Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Wölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2588). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Geld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftturn der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modebericht.

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 41.52 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24190.

Nummer 147 — **Dienstag, 27. Juni 1939** — **51. Jahrgang**

London kapituliert vor Moskau

Die britische Regierung nimmt die sowjetrussischen Forderungen ohne wesentliche Vorbehalte an

Gleichwohl Besorgnis um Moskaus Antwort

Eigene Drahtmeldung unseres Londoner Korrespondenten

str. **London**, 27. Juni.

Am Vorabend des 20. Jahrestages von Versailles schickt sich England an, seinen letzten Kotau vor Sowjetrußland zu machen. Heute gehen an die britischen Unterhändler in Moskau neue Instruktionen ab, in denen die britische Regierung die sowjetrussischen Forderungen ausnimmt. Die Unterhändler werden ersucht, eine Unterredung mit Molotow sobald wie möglich herbeizuführen, um von der sowjetrussischen Regierung eine endgültige Antwort auf die englischen Vorschläge zu erhalten.

Nachdem eine grundsätzliche Entscheidung für Annahme der sowjetrussischen Forderungen bereits in der vorigen Woche gefallen war, hat gestern der Außenpolitische Ausschuß des Kabinetts ihre vertragliche Formulierung gebilligt. Danach wird England bereit sein, die baltischen Staaten namentlich zu erwähnen und zu garantieren, wenn diese Garantie nicht im Hauptvertrage, sondern in einem dem Vertrag beigegebenen Protokoll niedergelegt wird. Ferner hat der Kabinettsausschuß der Forderung zugestimmt, daß sofort nach der Unterzeichnung des Abkommens Generalstabsbesprechungen über die Einzelheiten der militärischen Hilfeleistung stattfinden sollen. Ueber die genaue Formulierung verlautet naturgemäß noch nichts, doch geht aus Andeutungen hervor, daß die englische Regierung noch einige kleine Vorbehalte gemacht hat, die den sowjetrussischen Forderungen nicht hundertprozentig entgegenkommen, so daß selbst nach dieser schwerwiegenden Entscheidung der englischen Regierung es noch nicht sicher ist, ob ein englisch-sowjetrussisches Abkommen zustande kommt oder nicht, wenn auch in hiesigen unterrichteten Kreisen die Wahrscheinlichkeit eines solchen Abkommens erheblich zugenommen hat. Man nimmt an, daß die Verhandlungen jetzt einem Abschluß sehr nahe sind, falls, was noch immer ein Rätsel ist, die sowjetrussische Regierung wirklich und ernsthaft ein Abkommen mit England erstrebt.

Auf die sowjetrussische Haltung wird natürlich auch Englands Stellung im Fernost-Konflikt von Einfluß sein. Man nimmt hier an, daß die sowjetrussische Regierung die englische Stärke zu einem großen Teil danach beurteilt, wie England sich zu dem augenblicklichen Konflikt mit Japan verhält. Die englische Regierung auf der anderen Seite ist bemüht, Sowjetrußland zu zeigen, daß England auch trotz dieser schweren Zwischenfälle sich mit Japan möglicherweise verständigen kann. Chamberlain machte eine entsprechende Andeutung in einer Antwort, die er gestern auf verschiedene Fragen im Unterhaus gab. Er bat die Abgeordneten, Geduld zu haben, da die Regierung die Hoffnung auf eine Regelung mit Japan noch nicht aufgegeben habe. Auf eine Zusatzfrage Ebens erklärte Chamberlain, daß diese Hoffnung auf einer direkten Fühlungnahme der beiden Regierungen beruhe, die in Tokio zwischen dem englischen Botschafter und der japanischen Regierung aufrechterhalten werde. In der örtlichen Situation in Tientsin dagegen, so mußte Chamberlain zugeben, habe sich inzwischen nichts gebessert. Die englische Regierung wäre froh, wenn die Japaner ihr irgendwelche Augenscheinbeweise für eine Schuld der vier in der englischen Niederlassung festgehaltenen Chinesen geben würde. Die englische Regierung sucht also nur nach einem Vorwand, um die vier Chinesen auszuliefern und damit den Weg für eine örtliche Regelung freizumachen. In dem Bestreben, weiteren japanischen Forderungen auf Zusammenarbeit in Nordchina (Aufgabe der Konzessionsrechte und Aufhören der Währungsunterstützung an China) zu entgehen, hält die englische Regierung krampfhaft an der Lesart fest, daß es sich in Tientsin um einen örtlichen Zwischenfall handele, der auch lokal gelöst werden könnte.

Urlaub der Heimatflotte vorverlegt

Die Admiralität teilte gestern mit, daß der normale Sommerurlaub der Heimatflotte von August auf Juli vorverlegt ist. Die amtliche Begründung lautet, daß die Flotte im Juli sich den notwendigen Reparaturen unterziehen soll, damit sie im August an den vorgesehenen Manövern teilnehmen könne. Verankerungen im Juli, wie Besuche in Seebädern und eine Marinewoche, die traditionell in jedem Jahr zu dieser Zeit stattfinden, sind abgesagt worden. In politischen Kreisen hat diese Ankündigung der Admiralität erhebliches Aufsehen erregt, da sie dazu beitragen kann, die Beunruhigung über die politische Lage zu erhöhen. Man erinnert sich, daß die Admiralität bereits bei früheren Gelegenheiten nicht gerade zu einer Beunruhigung der Atmosphäre beigetragen hat, z. B. als der Erste Lord der Admiralität, Stanhope, vor einigen Wochen im Hinblick auf einen „unmittelbar bevorstehenden Angriff" die Bemannung der Flugabwehrgeschütze in der Flotte anordnete. Später mußte Chamberlain dem Ersten Lord der Admiralität im Unterhaus für diese Rede einen Rüffel erteilen.

Sinkendes Ansehen in Fernost

London, 27. Juni.

Im Verlaufe des selbstverschuldeten, immer mehr sinkenden Ansehens Englands müssen sich die Briten im Fernen Osten weitere „Entwürdigungen" gefallen lassen. In Tsingtau wiederholen sich täglich Massendemonstrationen in antibritischem Sinne, deren Knalleffekt ein gewaltiges Zerrbild ist, das den britischen Premierminister mit dem Schirm darstellt; jedesmal, wenn es im Zuge herumgetragen wird, werden erkanartige Lachsalven der Zuschauer ausgelöst.

Die Lage in Swatau hat sich über den Sonntag ebenfalls wieder verschärft, da die Japaner die am Wochenende erteilte Einfuhrerlaubnis für britische Schiffe dahingehend eingeschränkt haben, daß möchentlich nur ein Schiff in den Hafen einlaufen darf. Die britischen Marinebehörden haben jetzt damit gedroht, „die Einfahrt zu erzwingen" und den britischen Handelsschiffen Kriegsschiffe als Begleitung mitzugeben.

Haltlose britische Proteste

Tokio, 27. Juni.

Der britische Botschafter Craigie suchte am Montag erneut Außenminister Arita zu einer weiteren Besprechung über die Tientsin-Lage auf. Wie „Kokumin Schimbun" dazu ergänzend meldet, habe Craigie die Haltung der britischen Regierung dargelegt und eine offizielle Antwort Japans auf die britischen Proteste vom 18. und 20. Juni gefordert.

In diesem Zusammenhang bemerkt die gutunterrichtete „Tokio Asahi Schimbun", daß Außenminister Arita Botschafter Craigie dahin unterrichtet habe, daß genaue Nachprüfungen die Haltlosigkeit der britischen Proteste über angebliche unwürdige Behandlung englischer Staatsangehöriger und die Lebensmittelblockade erwiesen hätten. Die Zeitung betont, daß die japanischen Lokalbehörden in Tientsin die Personenkontrolle unterschiedslos für Angehörige aller Nationen durchgeführt hätten. Es sei kennzeichnend für Englands feindliche Haltung gegenüber Japan, daß England entgegen diesen Tatsachen böswillig Lügenmeldungen in die Welt setze.

Mehrleistung statt Mehreinschlag

Reichsforstmeister Göring über die Zukunft der Holzwirtschaft

Berlin, 27. Juni.

Im Reichstagssitzungssaal der Krolloper wurde Montag nachmittag in Anwesenheit des Schirmherrn, Reichsforstmeisters Generalfeldmarschall Göring, die Großdeutsche Reichstagung der deutschen Forstwirtschaft feierlich eröffnet. Fast 2000 Mitglieder des Deutschen Forstvereins hatten sich versammelt, neben ihnen zahlreiche ausländische Forstleute. Besonders stark war die italienische Abordnung vertreten.

In seiner Rede führte Reichsforstmeister Göring u. a. aus:

Es gibt keinen unter uns, der nicht angesichts dieses beträchtlich vergrößerten deutschen Waldbesitzes höchste Freude empfindet, und keinen Forstmann im Altreich, der sich nicht mit den bodenständigen, durch Beruf und Erwerb mit dem Wald verbundenen Volksteilen in den neuen Reichsgebieten in Kameradschaft verbunden fühlt. Das ist um so wichtiger, als die gesamte Forstwirtschaft Großdeutschlands heute vor neuen großen und gewaltigen Anstrengungen steht.

Es geht um das Schicksal der Nation. Um das vom Führer gesteckte hohe nationalpolitische Ziel zu erreichen, muß ich als Beauftragter für den Vierjahresplan aus allen Zweigen der deutschen Wirtschaft das Aeußerste an Leistung herausholen. Von allen Berufen muß ich selbstlose Mitarbeit und stete Opferbereitschaft fordern. Wir müssen heute scheinbar Unmögliches möglich machen.

Holz ist neben Eisen, Kohlen und Steinen der wichtigste Rohstoff unserer industriellen Arbeit geworden. Es ist für zahlreiche Gewerbezweige unentbehrlich, namentlich für die Bauwirtschaft, den Bergbau und die Papierherstellung. Auf seiner Grundlage entwickeln sich in schnellstem Tempo neue Industrien, so insbesondere die Fabrikation von Textilfaserstoffen und die Holzzuckererzeugung. Alle diese Gewerbezweige stellen seit Jahren wachsende Anforderungen an die Lieferung von Holz verschiedenster Qualität. Die wirtliche jährliche Holzerzeugung des deutschen Waldes aber deckt heute knapp zwei Drittel dieses Bedarfes. In den letzten Jahren haben allein die angeordneten Mehreinschläge die volle Deckung des Holzbedarfes bewirkt.

Im Jahre 1939 wird sich der gesamte Bedarf Großdeutschlands an Holz auf über 80 Millionen Festmeter Derbholz belaufen. Mit einem wesentlichen Rückgang dieses Gesamtbedarfes ist für absehbare Zeit nicht zu rechnen. Dafür sorgt allein schon die Bauwirtschaft als größter Holzverbraucher. Wenn einmal die Bauten für die Reichsverteidigung, die repräsentativen Bauten für Partei und Staat und der angeordnete Umbau großer Städte vollendet sein würden, wird voraussichtlich der angestaute Wohnungsbedarf noch für lange, lange Zeit den Bauholzverbrauch auf großer Höhe halten.

Nun zur Frage der Holzerzeugung. Ich bin mir dessen bewußt, daß die gesamte deutsche Forstwirtschaft auf hoher Intensitätsstufe steht. Weitere Verbesserungen werden in Zukunft nicht leicht zu erringen sein. Ich bin aber der Ansicht, daß eine Steigerung der Holzgewinnung noch im gesamten deutschen Wald durchaus möglich ist. Und ich verlange, daß diese Steigerung unter allen Umständen erreicht wird. (Lebhafter Beifall.) Das gilt für alle Arten des Waldeigentums. Sowohl der Staatswald als auch der Gemeinde- und Privatwald müssen jeder zu seinem Teil an der Lösung der gewaltigen Aufgabe mitwirken. Unterschiede in den Eigentums- und Besitzverhältnissen dürfen angesichts der großen zu erzielenden Leistung und ihrer nationalen Bedeutung überhaupt keine Rolle spielen.

Zur Durchführung der weitgespannten Produktionsaufgaben der deutschen Forstwirtschaft müssen alle Mittel modernster Betriebsführung angewandt werden. Folgende Maßnahmen sind daher zu treffen:

1. Der Boden muß noch besser ausgenutzt und in seiner Leistungsfähigkeit gesteigert werden. Wir brauchen im ganzen Reichsgebiet eine genaue Ordnung der Holzerzeugung. Hierzu müssen die Verhältnisse des Bodens und des Klimas auf jeder Waldfläche genau untersucht und aufgezeichnet werden.

2. Großen Wert lege ich auf die bessere Bewirtschaftung des nichtstaatlichen Waldes. In mittlerem und kleinem Waldbesitz liegt heute der Hauptausfall in der Holzerzeugung. Peinlich genaue Untersuchungen haben ergeben, daß in weiten Betrieben der private Kleinwald, d. h. in der Hauptsache der Bauernwald, jährlich zwei Festmeter auf den Hektar mehr erzeugen könnte, wenn er seit langer Zeit gut bewirtschaftet worden wäre. Hier liegen die einzigen Reserven, die jetzt unter allen Umständen herausgeholt werden müssen.

3. Eine Vergrößerung der Waldfläche ist mit allen Mitteln anzustreben. In Deutschland gibt es immer noch weite Strecken von Oedland und viele ungenügend ausgenutzte, landwirtschaftlich geringwertige Flächen. Sie müssen in volkswirtschaftlichem Interesse aufgeforstet werden. Man weiß bis jetzt, daß die Waldfläche Deutschlands hierdurch noch um etwa 10 Prozent vergrößert werden könnte. Ich werde dafür sorgen, daß in Zukunft Aufforstungsbeihilfen in erhöhtem Umfange bereitgestellt werden.

4. Auf möglichst restlose Erfassung der Holzerzeugung ist zu achten. Durch eine Verbesserung der Holzfällung, wie sie heute im Staatswalde schon fast überall durchgeführt ist und durch sorgfältigeres Aufarbeiten können im nichtstaatlichen Walde noch große Holzmengen gewonnen werden, die heute ungenützt im Walde verbleiben.

Im ganzen gesehen ist also die Zahl der Mittel, die uns für die Intensivierung der deutschen Waldwirtschaft noch zur Verfügung steht, sehr groß. Der wachsende Holzbedarf erfordert die nachdrückliche Anwendung aller dieser Mittel. Die Parole heute und für die Zukunft lautet: Leistungssteigerung! Denn wir können den 50prozentigen Mehreinschlag nicht beliebig lange fortsetzen.

Wir müssen daher den Mehreinschlag sobald wie möglich einschränken. Das geht bei unserer Wirtschaftslage leider heute nicht, und auch nicht von einem Jahr zum anderen. Ich werde aber dafür sorgen, daß der Mehreinschlag, sobald es die Umstände erlauben, allmählich abgebaut wird. An Stelle des 50prozentigen Mehreinschlages, der eine Uebernutzung war, müssen wir in Zukunft eine 50prozentige Mehrleistung anstreben, die uns die gleichen Holzbeträge wie heute bei normaler Nutzung gewähren wird. Auf dieses Ziel, das vielleicht erst in 40 oder 50 Jahren erreicht sein wird, haben heute schon alle unsere Bemühungen und Anstrengungen hinzuarbeiten.

6 Jahre Autobahnen

Von Dipl.-Ing. Josef Pöchlinger, Pressereferent des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen

In Zeiten kraftvoller und einheitlicher Staatenbildungen und intensiven wirtschaftlichen Aufbaues sind jene großen Straßenzüge und Straßennetze entstanden, deren Erinnerung oder deren Reste bis in unsere Zeit hineinreichen. Es sei hier nur an die alten Römerstraßen erinnert. Es lag daher im Wesen einer Staatsführung, die sich die stolze Aufgabe stellt, Volk und Staat neu zu formen, ein großzügiges Straßenbauprogramm zu planen, und wir wären keine Nationalsozialisten, wenn dieser Planung nicht die rasche Tat gefolgt wäre.

Es sind nun sechs Jahre her, seitdem der Führer durch das Gesetz über die Reichsautobahnen die Grundlagen für ein völlig neues, den Bedürfnissen unseres motorisierten Zeitalters entsprechendes Autostraßennetz geschaffen hat, das im Urteil des In- und Auslandes als das modernste der Welt anerkannt wird. Was seither geschaffen wurde, ist geradezu zu einem Symbol der Schaffenskraft des Großdeutschen Reiches geworden. Wichtige Teile des Reiches sind bereits mit der Reichshauptstadt durch Autobahnen verbunden, eine durchlaufende Linie führt vom Ostseeküstrand bis zu den Alpen. Deutsche Arbeiter sind daran, in unermüdlichem Schaffen die neuen Reichsteile mit dem Altreichsgebiet verkehrsmäßig zu verklammern. Rund 3070 Kilometer stehen dem Verkehr zur Verfügung. Am Ende dieses Jahres werden es 4000 Kilometer sein und so geht es weiter, bis die derzeitige Planung von rund 14000 Kilometer erfüllt sein wird. Ein ganzes Netz von Straßenmeistereien, von denen derzeit 57 in Betrieb und 25 geplant oder im Bau sind, sorgen mit ihrem Maschinenpark für die Verkehrssicherheit und insbesondere im Winter für die Freihaltung von Schnee und Eis. Die 57 ortsfesten Tankanlagen und Hilfstankanlagen, deren Vermehrung (27 sind im Bau, 29 geplant) vorgesehen ist, geben nicht nur die Möglichkeit, den Treibstoffbedarf zu decken, sondern auch Hilfsleistungen aller Art, so etwa den Reiserufs, in Anspruch zu nehmen. 16 Rastsitten, die modernen „Karawansereien" der Reichsautobahnen, bieten den Reisenden, insbesondere auch den Fernlastkraftwagenfahrern, alles, was sie brauchen. Ihre Zahl ist im Ausbau begriffen.

Der tiefste Sinn der Straßen des Führers liegt, wie bei allen Werken des Nationalsozialismus, im Politischen. Die Neuformung des Reiches zu einer geschlossenen Einheit ist nicht eine Frage, die durch papierne Bestimmungen zu lösen ist. Die deutschen Menschen müssen zueinander geführt werden. Dadurch, daß wir die räumlichen Entfernungen zwischen ihnen vermindern und sie so näher aneinander rücken lassen, schaffen wir ein wertvolles Hilfsmittel, um zum immer stärkeren Bewußtsein zu erziehen. Wenn dann vor allem auch die neuen Reichsgebiete verkehrsmäßig mit dem Altreich verbunden werden, aus dem sie politisch, wirtschaftlich und verkehrsmäßig durch eine Fehlentwicklung ausgegliedert waren, so ist das eine Tat, deren Bedeutung erst die Zukunft voll ermessen wird. In den bedeutungsvollen Monaten des Jahres 1938 haben die Reichsautobahnen ihre Brauchbarkeit für große Transporte in starker Weise unter Beweis gestellt. Sie sind, so betrachtet, Glied in einer Kette von Maßnahmen, die durch die Schaffung der deutschen Wehr im Innern die Freiheit nach außen garantieren helfen. Wenn die Verkehrszählungen eine immer stärkere Benutzung der Reichsautobahnen dartun, so sind damit am besten jene „Männer von gestern" widerlegt, die, auf ihre angeblichen Fachkenntnisse pochend, noch im Jahre 1938 gesagt haben: Wir brauchten die Reichsautobahnen ja gar nicht. Diese nur an das Heute denkenden Menschen haben die Entwicklung der Motorisierung, welche durch die Schaffung des Volkswagens noch ganz andere Ausmaße annehmen wird, nicht für möglich gehalten.

Die Reichsautobahnen werden heute schon als die notwendige Voraussetzung für die Abwicklung des Motorverkehrs empfunden. Sie sind in wirtschaftspolitischer Hinsicht weiter dazu unentbehrlich, um die alten Wirtschaftsgebiete des Reiches, die ihre Erzeugung ausgebaut haben, und die Produktionszentren, die im Zuge des Vierjahresplanes neu erstehen, verkehrsmäßig aufzuschließen und so die Möglichkeit zu ihrer Nutzbarmachung zu schaffen. Dazu kommt die technische Bedeutung der Reichsautobahnen, die vor allem in der Maschinisierung und in dem Uebergang von der kleinen Baustelle zur großen Baustelle liegt, und die uns in der Fortschrittlichkeit des Straßenbaues an der Spitze der Nationen marschieren läßt. Auch in sozialpolitischer Beziehung ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906270/fragment/page=0001

bei den Reichsautobahnen Bahnbrechendes geleistet worden. Ein neuer deutscher Arbeitertyp ist herangewachsen, der deutsche Reichsautobahnarbeiter, der stolz darauf ist, mit seiner ganzen Kraft an diesem einmaligen, für Jahrtausende bestimmten Werk mitarbeiten zu können.

Die Reichsautobahnen wollen aber nicht nur als wirtschaftliche oder technische Leistung gewertet werden. Nach unserer nationalsozialistischen Auffassung ist jeder Ingenieur verpflichtet, seine technischen Aufgaben so zu erfüllen, daß er sich mit den Gegebenheiten der Natur, mit Landschaft und Boden auseinandersetzt, ihre inneren Zusammenhänge und Gesetze kennenlernt und sein Schaffen diesen unterordnet. Das zwingt ihn, sich zu einer neuen geistigen Grundhaltung und zu einer neuen Baugesinnung durchzuringen. Die Eingliederung der Reichsautobahnen in die Landschaft ist Ausdruck dieser neuen Baugesinnung.

Die Arbeiter der Stirn und Faust, die am großen Werke der Reichsautobahnen schaffen, werden am Jahrestage des Reichsautobahngesetzes ihren Blick auf die zurückgelegte Baustrecke lenken. Aber nur kurz; denn die Arbeit geht weiter, und jeder neue Tag verlangt neue Leistung.

Eine faustdicke Lüge

Vergebliches Ablenkungsmanöver der englischen Presse

dnb. **Berlin**, 27. Juni.

Die englische Presse, allen voran der „Daily Telegraph", berichtet, daß Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede auf dem Essener Gautag u. a. erklärt habe, „England stehe da wie ein Idiot".

Schon am Stil dieser Wiedergabe ist unschwer zu erkennen, daß sie gänzlich unwahr und frei erfunden ist. Sie wurde wahrscheinlich in der englischen Propagandastelle hergestellt zu dem Zweck, das Auge der britischen Oeffentlichkeit von den sachlichen Argumenten, die den deutschen Standpunkt erhärten, abzulenken und sie durch eine Lüge zu ersetzen, mit der der englische Propagandadienst besser polemisieren kann. Es erübrigt sich, auf diese typisch englische Mache näher einzugehen.

*

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Montagnachmittag, von Winterberg kommend, mit dem Flugzeug in Aachen ein. Er besichtigte eine Reihe von Stellungen des Westwalles in der Umgebung von Aachen und ließ sich die einzelnen Anlagen und Werke eingehend erklären. Am Abend fand im neuen Kurhaus in Aachen unter der Leitung des Oberpräsidenten, Gauleiter Terboven, eine Versammlung statt, an der Vertreter der Partei, der Wehrmacht und des Staates teilnahmen. Im Laufe des Abends ergriffen Oberpräsident Gauleiter Terboven, Ministerialdirektor Gutterer und Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

General Halder in Reval

dnb. **Reval**, 27. Juni.

Montagmittag traf der Chef des Generalstabes des deutschen Heeres, General der Artillerie Halder, in Reval ein, um den Besuch zu erwidern, den der estnische Generalstabschef, Generalleutnant Reek, vor einiger Zeit in Deutschland gemacht hatte. Am ersten Tage seines Besuches legte General Halder zunächst auf dem Militärfriedhof Kränze nieder. Am späten Nachmittag fand ein Empfang beim Oberbefehlshaber der estnischen Armee, General Laidoner, statt, und am Abend gab der estnische Generalstabschef, Generalleutnant Reek, zu Ehren seines Gastes ein Essen, an dem neben Außenminister Selter die Inspekteure der verschiedenen Waffengattungen der estnischen Armee, der Garnisonchef von Reval, der estnische Gesandte in Berlin, Tofer, und der deutsche Gesandte in Reval, Dr. Frohwein, mit den Herren der Gesandtschaft, der deutsche Militärattaché mit seinen Gehilfen und andere teilnahmen.

Die Außenmongolei von Truppen der Roten Armee besetzt

dnb. **Moskau**, 27. Juni.

Die Taß verbreitete am Sonntagabend eine amtliche Verlautbarung, die sich mit den Zwischenfällen an der Grenze zwischen Mandschukuo und der Aeußeren Mongolei beschäftigt. Das Kommuniqué enthält zum ersten Male in der Geschichte des mongolisch-sowjetischen „Bündnisses" das offene Eingeständnis Moskaus, daß die Aeußere Mongolei von Truppenteilen der Roten Armee überzogen ist.

*

Das Hauptquartier der Kwantung-Armee meldet aus Hsingking, daß seit dem 22. Mai bei Luftkämpfen an der mandschurischen Grenze 131 Sowjetflugzeuge abgeschossen wurden.

Daladier stellt die Vertrauensfrage

Anschließend Zwangsferien für Kammer und Senat

Eigene Drahtmeldung unseres Pariser Korrespondenten

ck. **Paris**, 27. Juni.

Senat und Kammer werden heute zu einer wichtigen Sitzung zusammentreten. Sie wissen beide, daß es die letzte Woche ist, die sie in diesem Jahre noch in ordentlicher Sitzung tagen werden. Ja, vielleicht ist es sogar schon der letzte Tag; denn die großen Ferien stehen bevor, Ferien, die allerdings von der Regierung durch das Schlußdekret kurzerhand verordnet werden.

In der Kammer wird im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit eine Interpellation des Abgeordneten Frossard über die allgemeine Politik stehen. Diese Interpellation soll der Regierung hauptsächlich Schwierigkeiten im Hinblick auf eine mögliche Verlängerung der Mandatszeit der Abgeordneten verursachen; aber Deladier hat ja eine reiche Erfahrung, den Knüppeln, die ihm die Abgeordneten zwischen die Beine werfen wollen, zu begegnen. So wird er auch eine Erklärung vor dem Parlament abgeben, in der er jede größere Debatte über die allgemeine Politik ablehnt, andererseits aber die Ansicht der Regierung über die Amnestie, die Altersversorgung, die Wahlreform und die Verlängerung der Abgeordnetenmandate von vier auf sechs Jahre bekanntgeben. Dazu wird er dann, wie üblich, die Vertrauensfrage stellen. Vor die Wahl des Ja oder Nein gestellt, werden die Abgeordneten erneut der Regierung freien Weg geben. Man hört, daß der Ministerpräsident besonders scharf darüber wachen wird, daß im kommenden Jahre keine Neuwahlen stattfinden werden. Er glaubt mit seinen Ministerkollegen, daß durch Neuwahlen „die Moral des ganzen Landes" nur leiden könnte; deshalb müsse „letztlich auch im Interesse der Landesverteidigung" die Vermeidung von Neuwahlen notfalls durch Notverordnungen veranlaßt werden. Der Senat wird sich heute insbesondere mit der Altersversorgung befassen und versuchen, den großzügigen Vorschlag der Kammer mit den vorhandenen Geldern in Uebereinstimmung zu bringen.

Frankreichs Interesse an den Dardanellen

Aus Ankara läßt man sich in Paris melden, daß eine große türkische Generalstabskommission sich eingehend mit der Frage einer neuen starken Befestigung der Dardanellen befasse. Hauptsächlich soll es sich darum handeln, den schon im Jahre 1913 sich als sehr wichtig erwiesenen strategischen Punkt Tatschalda zu befestigen. Diesen Punkt müsse man nämlich als den Schlüssel der Meerengen ansehen. Wichtiger aber erscheint, daß dieser Meldung hinzugefügt wird, die neuen Befestigungen der Dardanellen würden hauptsächlich von französischen Offizieren vorgenommen werden, die „in großer Anzahl" neuerdings dem türkischen Generalstab beigegeben wären. Die Rüstungsaufträge, die einst die Türkei den Skodawerken erteilt hätte, würden nunmehr nach Frankreich und England vergeben.

Besorgte Blicke nach Moskau

dnb. **Paris**, 27. Juni.

Auf Grund der Meldungen aus London, wonach das Foreign Office neue Instruktionen an seinen Vertreter Strang in Moskau gesandt habe, ist das Thema der Dreierpaktverhandlungen in der Pariser Frühpresse am Dienstag wieder etwas in den Vordergrund gerückt. Dabei sind sich die Blätter durchweg darüber klar, daß angesichts der bekannten Schwierigkeiten in der Fernostfrage die Hoffnungen auf einen baldigen Abschluß gering sind, und allgemein kommt die bange Frage zum Ausdruck, ob die Sowjets sich mit den Zugeständnissen Großbritanniens begnügen werden.

Der „Jour" glaubt, daß Moskau auf Grund der neuen Instruktionen in allen seinen Wünschen einen vollkommenen Erfolg zu verzeichnen habe. Es gebe aber kein Beispiel von Bündnisverhandlungen, die in einer derartigen Atmosphäre von Mißtrauen und Zweideutigkeit abgerollt seien. Während die Diplomaten verhandelten und diskutierten, lege die Sowjetpresse ihren zukünftigen Verbündeten gegenüber einen unglaublichen Sarkasmus an den Tag, und der Leiter der britischen Delegation Strang erhalte seine Antwort auf dem Wege über Agenturmeldungen. Das „Oeuvre" meint, daß man in London die Ergebnisse der neuen Instruktion mit einer gewissen Ängstlichkeit abwarte; selbst die entschlossensten Anhänger des englisch-französisch-sowjetrussischen Abkommens begännen sich zu fragen, was für ein Spiel eigentlich gespielt werde, und ob es nicht zumindest ein doppeltes Spiel sei.

Gangstermethoden der britischen Polizei

Unbequemer Zeuge in einem arabischen Krankenhaus kaltblütig ermordet

dnb. **Beirut**, 27. Juni.

In Zusammenhang mit dem Prozeß gegen den britischen Polizeioffizier Goddard, der wegen Begünstigung der illegalen jüdischen Einwanderung vor Gericht stand und mit der lächerlichen „Strafe" einer Kautionsstellung von 200 Pfund bei zweijähriger Bewährungsfrist davonkam, wird ein Vorfall bekannt, der selbst im Rahmen der berüchtigten englischen Palästina-Methoden als einzig dastehend bezeichnet werden muß.

Unter den Zeugen, die der Staatsanwalt zu diesem Prozeß beibringen wollte, befanden sich auch der Dorfvorsteher des arabischen Dorfes Esch, Scheik Muwannis mit seinem Sohn Achmed und einem seiner Neffen, die alle im Dienste der Küstenpolizei zur Abwehr jüdischer illegaler Einwanderung standen. In dieser Eigenschaft hatten alle drei Einsicht in die Methoden des britischen Polizeioffiziers und seiner jüdischen Helfershelfer und sollten daher vor Gericht auftreten.

In der Nacht zum 14. Juni erschienen im Dorfe Esch Scheik Muwannis' Unbekannte und schossen in die Wohnung des Dorfvorstehers hinein, wodurch sein Sohn Achmed und sein Neffe verwundet worden. Auf die Schüsse hin eilte sofort arabische Polizei herbei und vertrieb die Angreifer, obwohl die arabische Polizei Waffen nicht tragen darf. Die beiden Verwundeten wurden in das Krankenhaus des arabischen Doktors Fuad Dejani geschafft und dort ärztlich versorgt. Hier drangen anderen Tags sechs englische Zivilisten mit vorgehaltenem Revolver ein. Der diensttuende Arzt Dr. Said Dejani wurde mit vorgehaltenem Revolver aufgefordert, das Zimmer zu zeigen, wo der verwundete Araber Achmed liege. Als der Verwundete die Engländer eindringen sah, warf er sich vom Bett herab auf den Fußboden, wurde jedoch in den Kopf geschossen (!). Die Engländer verlangten die Telephonstelle und verbanden sich mit einer unbekannten Nummer; ihr Gespräch wurde von Zeugen gehört; es bestand in der kurzen Mitteilung „everything is finished!" (Alles erledigt!)

Auf solche Weise wurde einer der Hauptzeugen gegen den britischen Polizeioffizier kaltblütig ermordet. Nach Angabe britischer Zeugen vor Gericht, darunter sogar des sogenannten „Kronzeugen", Polizeihauptmann Gilpin (der sich zum Schein in das Komplott der Angeklagten eingelassen hatte und sie schließlich entlarvte), sind hohe britische Persönlichkeiten in den Einwanderungsschmuggel verwickelt, darunter sogar zwei britische Minister. Polizeihauptmann Gilpin sagte vor Gericht aus, daß der angeklagte Polizeioffizier Goddard ihm erklärt habe, zwei britische Minister, darunter Kriegsminister Hore Belisha, hätten einer Deputation jüdischer Revisionisten erklärt, sie wären mit der illegalen Einwanderung einverstanden, wenn sie aus militärisch geschulten Personen bestehen würde; es gelte so viel illegale jüdische Einwanderer ins Land zu bringen, daß noch in diesem oder dem nächsten Jahr die jüdische Einwohnerschaft Palästinas eine Million betrage (bisher rund eine halbe Million).

*

Der geschilderte Vorfall enthüllt ein ungeheures Maß von Verworfenheit, Grausamkeit und korrupter Gesinnung. Der britische Kolonialimperialismus, der in seiner langen Geschichte oft genug die furchtbarsten Verbrechen an den seiner Willkür ausgelieferten Völkern begangen hat, hat sich damit ein neues Denkmal seiner unübertroffenen Brutalität und moralischen Minderwertigkeit gesetzt. Das deutsche Volk, das in seiner Geschichte auch manches Beispiel englischer Niedertracht kennenlernen mußte, empfindet mit dem unterdrückten arabischen Volk in Palästina herzlichstes Mitgefühl.

Vergeblich auf Seelenfang

Beirut, 27. Juni.

England bemüht sich in Palästina, seine Weißbuch-Politik noch während dieses Sommers einzuführen und die Zustimmung der Bevölkerung zu gewinnen. Da eine freiwillige Zustimmung nicht zu erreichen ist, werden Zuckerbrot und Peitsche angewendet. Wer die berüchtigten Durchsuchungen vermeiden will, wer nicht verprügelt und nicht seines Letzten beraubt werden will, wer nicht eines grausamen Todes durch Hunger und Durst sterben möchte, der muß schriftlich seine Zustimmung zur Weißbuch-Politik erklären. Für diesen Seelenfang zahlt London dann je nach Bedeutung der Unterschrift einige Punde Prämien. Dennoch steht die arabische Bevölkerung mit Ausnahme weniger von England bezahlter Verräter geschlossen hinter dem arabischen Hohen Komitee, das die restlose Erfüllung der arabischen Nationalforderungen verlangt.

Graf Constanzo Ciano †

Der Vater des italienischen Außenministers

dnb. **Rom**, 27. Juni.

Der Vater des italienischen Außenministers, Graf Constanzo Ciano, Präsident der Kammer der Korporationen und Inhaber der goldenen Tapferkeitsmedaille, ich in seinem Heimatort Borgo Moriano bei Lucca gestorben. Constanzo Ciano wurde im Jahre 1876 geboren.

Der Tod des Kammerpräsidenten Graf Constanzo Ciano steht im Mittelpunkt der römischen Presse, die übereinstimmend hervorhebt, daß sein Heimgang von der gesamten italienischen Nation als ein großer und schmerzlicher Verlust empfunden wird. Mit ihm verschwindet, wie „Popolo d'Italia" betont, eine der volkstümlichsten Gestalten des faschistischen Italiens, ein Held und einer der alten Kämpfer der Partei.

Europäische Einheit durch die Achse

Delcroix an Mussolini

dnb. **Rom**, 27. Juni.

Der Präsident des italienischen Frontkämpferverbandes richtete vor der Abreise der Abordnung dieser Organisation nach Deutschland an den Duce ein Telegramm, in dem er betont, daß die Achse Rom—Berlin das einzige diplomatische, politische und militärische System sei, das zur Schaffung der europäischen Einheit führen könne, einer Einheit, die so notwendig ist, daß sie rechtmäßig auch mit Gewalt durchgesetzt werden kann, falls sie nicht auch eines Tages Gemeingut gewisser halsstarriger Länder wird, die die Aufrechterhaltung einer mit dem Wandel der Zeit im Widerspruch stehenden Hegemonie einem gerechten und fruchtbaren Frieden vorziehen.

Die Zeitschrift „Relazioni Internationali" schreibt zur Lage, entweder werden die bestehenden Knoten mit einem äußersten Kraftaufwand gutwilligen und solidarischen Verständnisses gelöst oder das Schwert werde in drastischer und entscheidender Weise wirken müssen. Italien treibe eine Realpolitik und sehe, daß die Franzosen sich seiner Expansion und seinen Machtinteressen widersetzen. Die Achsenmächte feilschten nicht um den Frieden. Die Demokraten von London und Paris würden die naturgegebene Expansion der Achse hinnehmen müssen, sonst werde sie ihnen aufgezwungen. Die Zeit der Verzichte und der Vergleiche sei endgültig vorüber.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat die Reichsstatthalter, Oberpräsidenten und Reichskommissare, die Ministerpräsidenten und Innenminister der Länder sowie die Regierungspräsidenten zu einer Arbeitstagung eingeladen, auf der Organisation und Arbeit der deutschen Polizei behandelt werden.

*

Ein Mitglied des jüdischen Hilfskomitees für Emigranten wurde in Antwerpen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte einen Geheimsender in Betrieb gesetzt, der wochenlang bewußt Falschmeldungen über Deutschland in die Welt setzte.

Überall kann man
es beobachten:
es wird heute wieder
besser geraucht!
ATIKAH 5 Pf

Das Wunder des Auges

Der internationale Fortbildungskursus für Augenärzte in Halle

Im Hörsaal der Universitäts-Augenklinik hier wurde am Montag der Internationale Facharzt-Fortbildungskursus für Augenärzte eröffnet. Am Anfang stand ein Vortrag des Dozenten der Zoologie an der Martin-Luther-Universität Dr. G. von Studnitz über die Arbeit der Netzhaut als die Grundlage und Einleitung des gesamten Sehprozesses. Vor fast auf den Tag genau hundert Jahren wandte sich der hallische Forscher Karl Korn aus Triest an die „Leopoldina" in Halle, die Akademie der Naturforscher, mit der Beschreibung der Augen eines Tintenfisches, wobei er von einem seltsamen roten Atlasglanz sprach. Das blieb lange ein Rätsel, da man von der Lichtempfindlichkeit des tierischen oder pflanzlichen Plasmas noch wenig wußte. Schließlich führten Beobachtungen über die Beeinflußbarkeit tierischen Plasmas durch Licht zu der Erkenntnis, daß nicht nur die Iris-Muskulatur mancher Tiere durch sichtbare Strahlen zu beeinflussen ist, sondern daß auch das Bauchmark (Rückenmark) von Würmern lichtempfindlich ist; in allen diesen Fällen sind aber Pigmente (Farbstoffe) ausschlaggebend, die das Licht absorbieren und dann an das Plasma weitergeben. Heute kennt man schon über hundert Farbstoffe, die jedes beliebige Plasma lichtempfindlich machen können.

Was nun die Bewegungsvorgänge in der Netzhaut anbetrifft, so war es im November 1876 wieder ein Deutscher, Franz Boll, der der Berliner Akademie der Wissenschaften die Mitteilung machte, daß der Vorgang auf der Netzhaut eventuell dem gleichzusetzen wäre, was uns die Physiker mit der Photographie gegeben hatten. Der weitere Schritt zu der Erkenntnis, daß eine Erregung des Auges durch Licht durch die Zersetzung eines lichtempfindlichen Stoffes zustande kommt, ließ nicht lange auf sich warten; für diesen Stoff fand der deutsche Forscher Kühne den Namen Sehpurpur. Nun setzten bald zu Beginn des 20. Jahrhunderts bis in unsere Zeit hinein physikalische und chemische Untersuchungen ein, in Kairo, Tokio und Amerika, nicht zuletzt auch in Halle, die sich mit den Möglichkeiten und Vorgängen einer Zersetzung des Sehpurpurs durch das Licht beschäftigten. In Ergänzung des sich in den „Stäbchen" der Netzhaut befindlichen Sehpurpurs brachte Dr. von Studnitz im Jahre 1932 den Nachweis für einen lichtempfindlichen Stoff in den Zapfen der Netzhaut einzelner Wirbeltieraugen. Ein Charakteristikum der beiden in der Wirbeltiernetzhaut gefundenen lichtabsorbierenden und »übertragenden« Farbstoffe ist ihre außerordentliche Lichtempfindlichkeit; sie wirken dabei aber nicht als einfache Energieüberträger, sondern durch die Bildung von Zerfallsprodukten, die wir als die Erreger der von der Netzhaut zum Gehirn ziehenden Augennervenfasern betrachten.

Der Direktor des hallischen Zoologischen Instituts, Prof. Dr. Freiherr von Buddenbrock-Hettersdorf, berichtete als vergleichender Physiologe über die Fülle von Versuchen und Untersuchungen über das Farbensehen von Tieren, eine jetzt als geklärt hinzunehmende Tatsache, wie dies zahlreiche Beobachtungen und Dressurproben bewiesen haben, u. a. bereits einwandfrei für Bienen, Schmetterlinge, Fische und Krebse. Neben dem deutschen Naturwissenschaftler von Frisch in München hat sich der Amerikaner Hamilton vornehmlich mit experimentellen Beobachtungen einzelner Lichtreize auf Fliegen beschäftigt. Als Ergebnis aller dieser Untersuchungen sei herauszustellen, daß die Wirbeltiere turmhoch über den wirbellosen Tieren stehen, daß das Farbensehen an die sogenannten „Zapfen", das Helligkeitssehen an die „Stäbchen" der Netzhaut gebunden ist. Der Schwerpunkt aller dieser Erörterungen sei jedoch auf die Ansprechbarkeit der Ganglienzellen zurückzuführen.

Während die in den beiden ersten Vorträgen herausgestellten Probleme den praktischen Augenärzten verhältnismäßig fernlagen, obwohl sie gerade wegen der an Halle gebundenen wissenschaftlichen Ergebnisse großem Interesse begegneten, führte der Vortrag von Prof. Dr. Velhagen, Greifswald, einem ehemaligen Schüler des Direktors der hallischen Universitäts-Augenklinik, unmittelbar hinein in ein Gebiet fachärztlicher Praxis, das im wesentlichen noch Neuland darstellt. Der Redner machte an Hand zahlreicher Lichtbilder mit der Bedeutung der Augenheilkunde im Rahmen der Luftfahrtmedizin bekannt. Er ging dabei auf luftfahrttechnische Besonderheiten ein, die zu einer Schädigung oder Erkrankung der Augen führen können. Während Wind und Temperaturunterschiede nur zu ganz gelegentlichen Hornhautstörungen geführt haben, ist die Einwirkung der Höhe auf den Menschen und seine Sehkraft bedeutend wichtiger zu nehmen, jene „Höhenkrankheit", die durch Sauerstoffmangel herbeigeführt wird. Fast immer stellt der Mensch unter Sauerstoffmangel eine scheinbare Verdunkelung der Umwelt fest; überhaupt werden die Sehfunktionen schlechter, das Sehfeld wird kleiner und die Ruhelage der Augenmuskulatur ändert sich. Ueberaus große Beschleunigungen haben schon zu zeitweiligem Verlust des Sehvermögens geführt; die Flieger pflegen in diesen Fällen von einem roten oder schwarzen Vorhang zu sprechen, der ihnen plötzlich sekundenlang alle Sicht nahm. Eindrucksvoll zeichnete der Vortragende die große Bedeutung der Sehschärfe bei sogenannten Blindflügen, stellte er die Wichtigkeit des Raumsehens beim Landen, bei der richtigen Einschätzung von Entfernungen heraus. In jedem Fall eröffnen sich für den Augenarzt von heute noch viele Tätigkeitsgebiete, ganz speziell geartete Aufgaben im Rahmen unserer sich immer weiter entwickelnden Flugtechnik, da ja das Fliegen als eine Kunst des Sehens anzusprechen ist.

Am Nachmittag referierte Prof. Dr. Nitzschke, der Direktor der hallischen Universitäts-Kinderklinik, über Augenerkrankungen im Verlauf einer kindlichen Tuberkulose. Die nächsten Tage des Fortbildungskursus beginnen mit Operationen, worauf wieder fachwissenschaftliche Vorträge von hallischen und auswärtigen Gelehrten folgen. Der ganze Kursus wurde am Montagvormittag vom Prorektor der Universität, Prof. Dr. J. Dörffel, eröffnet, der im Namen des Rektors die Tagungsteilnehmer begrüßte und einen vollen Erfolg wünschte. Prof. Dr. Claussen, der Direktor der Augenklinik an der Martin-Luther-Universität, begrüßte die Kursusteilnehmer aus dem In- und Ausland. Er leitet in den nächsten Tagen die Operationen und Vortragsfolgen und wird im übrigen selbst über erbbiologische Fragen in der Augenheilkunde sprechen.

Musik der Völker

Internationales Musikfest in Frankfurt

Von unserem Sonderberichterstatter

Der Wunsch, brauchbare Werke der Kammermusik herauszustellen, mag der Vater des Gedankens gewesen sein, dieser Gattung auf dem Internationalen Musikfest in Frankfurt einen breiten Raum zu geben. Als schätzenswertes Ergebnis dieser besonderen Bemühung darf vor allem Ernst von Dohnanyis „Klavierquintett" gewertet werden, für das sich der bekannte ungarische Musiker am Flügel zusammen mit dem Breronel-Quartett einsetzte. Das Werk, das beim Publikum einen einstimmigen großen Erfolg erzielte, zeichnet sich durch eine liebenswürdig-offene Sprache und temperamentvolle Musizierfreudigkeit aus. Die „Sonate für Violoncello und Klavier" von Casimir von Pasztory, für deren Wiedergabe der ausgezeichnete Cellist Ludwig Hoelscher gewonnen worden war, trägt gleichfalls die Merkmale eines für den Cello-Solo-Part zwar schwierigen, aber dankbaren Konzertstücks, das überall, wo es erscheint und so delikat dargeboten wird, seine Hörer entzücken muß. Konventioneller nehmen sich daneben, trotz bester Bemühung um einen eigenen Stil, das „Streichquartett in a-moll" von Max Donisch und das „Quintett" von Bozidar Kunc (Jugoslawien) aus. Othmar Schoecks „Gaselen", eine Liederfolge nach Gedichten von Gottfried Keller, wurde von Werner Heim (St. Gallen) mit einer schönen modulationsfähigen Baritonstimme vorgetragen. Daß di

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906270/fragment/page=0002
DFG

Triebwagen erreicht 215 km/std

Geschwindigkeitsrekord der Reichsbahn

Am vergangenen Freitag wurde auf der Strecke Berlin—Hamburg eine Versuchsfahrt mit einem dreiteiligen Schnelltriebwagen durchgeführt. Auf der Fahrt von Hamburg nach Berlin konnten ohne Schwierigkeit und bei überraschend gutem Lauf über einen längeren Streckenabschnitt Stundengeschwindigkeiten von über 200 km und eine Spitzengeschwindigkeit von 215 Stundenkilometer erreicht werden.

Mit dieser Triebwagen-Schnellfahrt hat die Deutsche Reichsbahn erneut einen Geschwindigkeitsrekord aufgestellt mit einem Fahrzeug, das für den öffentlichen Verkehr bestimmt ist, also keine Sondereinrichtungen zur Erzielung außergewöhnlicher Leistungen enthält. Dieser dreiteilige Schnelltriebwagen wird nach Beendigung der Versuchsfahrten zunächst auf der Strecke Berlin—Hamburg dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Die Fahrt stand unter Leitung des Versuchsamtes für Lokomotiven und Triebwagen in Berlin-Grunewald. Der Schnelltriebwagen wurde nach Vorschlägen des Ingenieurs Kruckenberg im Auftrage der Deutschen Reichsbahn gebaut. Dieses Fahrzeug ist in Weiterentwicklung des von Ingenieur Kruckenberg gebauten Propellerwagens (volkstümlich „Schienenzepp" genannt) entstanden, hat jedoch an Stelle des Propellers den im Schnelltriebwagenbetrieb seit Jahren bewährten Achsantrieb erhalten. Die Gesamtdieselleistung von 1200 PS. wird durch zwei Maybach-Motoren von je 600 PS erzeugt. Die hydraulischen Getriebe von von der AEG. unter Mitwirkung von Prof. Föttinger gebaut worden. Das dreiteilige Fahrzeug bietet 100 Sitzplätze 2. Kl. und die für den Fernverkehr nötigen Nebenräume.

Besonders bemerkenswert ist die außergewöhnliche Gestalt des Fahrzeuges, die nach den neuesten strömungstechnischen Ergebnissen entwickelt worden ist und daher bei hohen Geschwindigkeiten einen außerordentlich geringen Luftwiderstand bietet. Weiterhin ist als neuartige Lösung die Ausbildung des Laufwerkes hervorzuheben, die dem Fahrzeug einen sehr ruhigen Lauf auch bei hohen Geschwindigkeiten verleihen soll.

Motorrad vom Zuge erfaßt

Zwei Tote

Auf dem Bahnübergang zwischen Barssel und Ocholt in Oldenburg wurde nach Mitteilung der Deutschen Reichsbahn ein Motorrad vom Zuge erfaßt und in den Graben geschleudert. Der Fahrer sowie der Mitfahrer, die das Herannahen des Zuges trotz der Läutesignale nicht beachteten, wurden bei dem Sturz getötet.

*

Bei einem Motorradrennen in Belgien raste ein Motorrad mit Seitenwagen in großer Geschwindigkeit in die Zuschauermenge. Vier Zuschauer wurden getötet. Die beiden Rennfahrer mußten schwerverletzt abtransportiert werden.

Verkehrsunglück in Brünn

36 Verletzte

In Brünn entgleiste am Montagmittag ein Straßenbahnzug und fuhr in einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Wagen hinein. Beide Straßenbahnzüge wurden erheblich beschädigt und 36 Fahrgäste mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Olympischen Winterspiele 1940

Ein Fest des Friedens in Garmisch

Einen kurzen Ueberblick über die vorgesehenen und vom Führer bereits genehmigten Um- und Ausbauten der Olympischen Wintersportanlagen in Garmisch-Partenkirchen gaben am Montagvormittag Staatssekretär Hermann Esser, Reichssportführer von Tschammer und Osten sowie Dr. Ritter von Halt, der Präsident des Organisationskomitees für die V. Olympischen Winterspiele 1940. Wichtigste Merkmale dieser gewaltigen Veranstaltung, die nunmehr endgültig vom 2. bis zum 11. Februar durchgeführt wird, sind: Ausgestaltung dieser Spiele zu einem großen Friedensfest aller Völker und sportgerechte Durchführung auf Anlagen, wie sie bisher kein Wintersportplatz der Welt aufzuweisen hat.

Staatssekretär Hermann Esser unterstrich die Bedeutung des Olympiajahres 1940, das mit den Spielen in Garmisch-Partenkirchen, den Festspielen in Oberammergau und der Großen Internationalen Verkehrsausstellung in Köln drei gewaltige Kundgebungen seines friedlichen Wollens liefere. Deutschland als Reiseland freue sich, daß die Wahl abermals auf Garmisch-Partenkirchen gefallen sei und es ist stolz darauf, daß es erneut mit einer so schwierig durchzuführenden Aufgabe betraut wurde. Nichts werde unterlassen, um die Gäste des Großdeutschen Reiches würdig zu empfangen und ihnen ein Fest des Friedens zu bereiten, welches das von 1936 noch in den Schatten stellen soll.

Der Reichssportführer stellte fest, daß die nochmalige Betrauung Deutschlands zwar mit großer Befriedigung aufgenommen worden sei, daß man sich aber nicht die Schwierigkeiten verhehle, die das Handikap einer Wiederholung nun einmal mit sich bringe. „Wir haben uns zur Aufgabe gesetzt, der Welt etwas ganz Neues und noch viel Größeres als 1936 zu zeigen. Die Demonstrationen im Skilauf werden in einem derartigen Ausmaß durchgeführt, daß wir den Skisport wirklich in sein geschichtliches Recht einsetzen. Wir wünschen nicht, daß gerade diese Frage zu einem Zankapfel unter den Nationen gemacht wird, sondern wollen als gute Kameraden und echte Sportleute handeln. Infolgedessen wird sich Deutschland an den Skiweltmeisterschaften in Oslo auch mit der stärksten Vertretung beteiligen, um so praktisch gute Kameradschaft und die herzlichen Beziehungen zu betonen, die uns von jeher mit den nordischen Staaten verbinden. Am 1. Juli werde das Organisationskomitee zur Durchführung der V. Olympischen Winterspiele konstituiert, das sofort mit der Arbeit beginnen werde."

Dr. Ritter von Halt gab dann die Pläne bekannt, die nach Weisung des Führers ergangen sind und umgehend in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Es sind dies der Umbau des alten Eisstadions, der Ausbau einer weiteren Kunsteislaufbahn, die Errichtung einer Kunsteisbahn für Schnellauf, der Ausbau der Bobbahn und der Bau eines Schwimmbades.

Der Wert des Kleingartens

Zur 4. Reichstagung der Kleingärtner in Wien

Berlin, 27. Juni.

Der Reichsbund Deutscher Kleingärtner hält den 4. Reichskleingärtnertag vom 28. Juni bis 2. Juli in Wien ab. Die Bedeutung, die der Kleingarten gerade im nationalsozialistischen Reich in sozialpolitischer und ernährungswirtschaftlicher Hinsicht fortschreitend gewonnen hat, spiegelt sich auch in der Veranstaltung wieder, in ihren Themen und vor allem in ihren Rednern. Gauleiter Bürckel, Reichsarbeitsminister Seldte und für den Reichsernährungsminister Minister Raintaller werden auf dem Wiener Treffen sprechen.

Der Reichsbund Deutscher Kleingärtner zählt rund 1,3 Millionen Mitglieder, die Kleingärten von einer Durchschnittsgröße von 350 qm mit einer Gesamtfläche von 45 500 ha bewirtschaften. Nach statistischen Angaben, die jedoch gewissermaßen nur Mindestziffern bringen, da der Kleingärtner im allgemeinen über seine Ernten kaum Buch führt, werden auf dieser Fläche 350 Millionen kg Obst, 290 Millionen kg Gemüse, 120 Millionen Eier, 4 Millionen Liter Ziegenmilch, 600 000 Stück Schlachtgeflügel und 3 Millionen kg Kaninchenfleisch erzeugt. Daraus erhellt der Wert des Kleingartens für die Volksernährung. Auch der Kleingärtner arbeitet für die Erzeugungsschlacht und hilft zu seinem Teil mit, die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zu erreichen. Da Kleingärten zumeist von ärmeren Volksgenossen unterhalten und in ihnen vorwiegend Obst und Gemüse geerntet werden, die noch dazu frisch und im Zustand der Höchstreife verbraucht werden, wirkt der Kleingarten für die Gesunderhaltung und Gesundheitsförderung, insbesondere bei der Jugend.

In Breslau sind vor einiger Zeit Untersuchungen über den Gesundheitszustand der Zähne bei Kindern im Alter von einem halben Jahr bis zu sechs Jahren durchgeführt worden. Diese Untersuchungen haben höchst aufschlußreiche Ergebnisse gehabt. Kinder aus Kleingärtnerfamilien hatten zu 95 Prozent völlig gesunde Zähne, während von den anderen Kindern fast alle Kinder kranke, vor allem von Fäule befallene Zähne hatten. Die Eltern waren in allen Fällen minderbemittelte Volksgenossen. Die Kleingärten dienen heute mehr und mehr auch zur Verschönerung der Stadt und zur wertvollen Ergänzung ihrer Grünanlagen. Hier sind gerade in den letzten Jahren erstaunliche Fortschritte gemacht worden. Die Kleingärten werden zu sogenannten Daueranlagen zusammengefaßt, deren Zugangs- und Hauptwege parkartig ausgestaltet sind und sehr oft wahre Blumengärten darstellen.

Das Entscheidende ist jedoch, daß der Kleingarten der allgemeinen Verstädterung entgegenwirkt, deren Gefahren durch die starke industrielle Konjunktur noch dringender geworden sind. Der Kleingarten verbindet seinen Besitzer wieder mit dem Boden. Er gibt dem Menschen ein erhöhtes Lebensgefühl und verschafft einen gesunden Ausgleich für die in der Industrie heute zumeist einseitige berufliche Tätigkeit. Vor allem um dieser Wirkung willen wird der Kleingarten auch von den zuständigen staatlichen Stellen lebhaft gefördert. Für die Einrichtung von Kleingärten und für den Landerwerb zur Anlage eines Kleingartens werden unverzinsliche Reichsdarlehen gewährt, deren Tilgung sich über einen Zeitraum bis zu 20 Jahren erstreckt.

Dammbruch bei Lüttich

Der Damm des Albertkanals ist in der Gegend von Hasselt nördlich von Lüttich an mehreren Stellen gebrochen. Weite Landstrecken sind überschwemmt worden. Nach den ersten Meldungen sind sieben Personen, darunter drei Kinder, ertrunken. Die drei Kinder spielten auf einer Wiese, als sie von den Fluten überrascht und fortgeschwemmt wurden. Ein Ingenieur, der in einem einsamen Haus in der Nähe des Kanals wohnte, ist ebenfalls ertrunken; seine Leiche konnte bereits geborgen werden. Die Deiche des Kanals sind an mehreren Stellen gebrochen; zahlreiches Vieh ist umgekommen.

Ausbrüche des Veniaminow

Wie aus Perryville (Alaska) gemeldet wird, sind nunmehr die weißen Siedler und Indianer aus der Umgebung des Alaska-Vulkans Veniaminow geflohen. Die Ausbrüche des Berges erfolgen jetzt in regelmäßigen Abständen von fünf bis zehn Minuten. Der Aschenregen und die Lavaergüsse sind bei den Eruptionen so heftig, daß sie am Montag ein Kapitän eines Motorschiffes 150 Meilen von der Küste Alaskas entfernt beobachten konnte.

Erdbeben in Peru

Zwanzig Tote

Der Süden Perus wurde — nach Meldungen aus Lima — am Montag von einem außerordentlich heftigen Erdbeben heimgesucht. Besonders stark hat der Bezirk von Pomacanchi gelitten. Bisher wurden 20 Tote und 50 zum Teil Schwerverletzte aufgefunden. Das Ausmaß des Sachschadens konnte bisher noch nicht geschätzt werden.

Mord auf Bestellung

Nachspiel aus der Schuschnigg-Zeit

Innsbruck, 27. Juni.

Am Montag begann die neue Verhandlung gegen die Mörder des nationalsozialistischen Hauptmanns a. D. Honomichl, die vor etwa 7 Monaten vertagt wurde.

Nach der Verlesung der Anklageschrift gab der Vorsitzende bekannt, daß der Prozeß gegen die Mörder Johann Tomaschek, Ernst Martin und Rudolf Penz nicht unter das Amnestiegesetz fällt. Der Mörder Tomaschek war im wesentlichen geständig und gab insbesondere zu, daß er sich vollkommen darüber im klaren gewesen sei, daß die Tat an Honomichl bestellter Mord war. Der Angeklagte Penz gab an, daß er eine Liste von Geiseln in die Hand bekommen habe, auf der der Name Honomichl verzeichnet gewesen sei. Honomichl sei dann später durch eine Heimatwehr-Patrouille in die Kaserne eingeliefert worden. Penz gibt weiter an, daß zwei Heimatwehrmänner den Befehl erhalten hätten, Honomichl zu beseitigen, diesen Befehl aber ablehnten. Erst Tomaschek habe sich bereit erklärt, Honomichl zu erschießen. Der Angeklagte Martin verlegte sich, wie bei der ersten Verhandlung, aufs Leugnen. Er sagte aber aus, daß er schon vor dem Februar-Putsch 1934 den Auftrag erhalten habe, Geisellisten anzulegen. Damit hat er sich zu einem Teilgeständnis bequemt.

Die Vorfälle in Nachod

15 Jahre Zuchthaus als Sühne

dnb. Prag, 27. Juni.

Am 10. Juni nachts hatten zwei schwer angetrunkene Polizeibeamte in Nachod nach anderen groben Ausschreitungen einen Polizeibeamten des Protektorats erschossen. Sie wurden deshalb am 26. Juni von der Strafkammer des deutschen Landgerichts in Prag zu je 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Britischer Wachtposten überfallen

In der Nähe von Portsmouth

ep. London 27. Juni.

Ueber einen Ueberfall irischer Extremisten auf einen englischen Militärposten auf ein Fort in der Nähe von Portsmouth am Sonntagabend berichtet „Daily Mail": Vier Männer fuhren in einem Wagen nach Einbruch der Dunkelheit in die Nähe des Forts, in dem eine Kompanie untergebracht ist. Sie ließen den Wagen im Schatten des Walles, näherten sich dem Posten, überwältigten ihn und schafften ihn in einen Wachraum. Dort zerstörten sie die Telephonanlage. Anscheinend wurden sie aber dabei überrascht und ergriffen die Flucht. Die Behörden sind der Ansicht, daß der Ueberfall aus der Absicht heraus erfolgte, eine größere Anzahl Gewehre zu stehlen.

Die 500 italienischen Frontkämpfer, die auf ihrer Deutschlandreise am Sonntag in München durch den Führer aufs herzlichste begrüßt worden waren, trafen Montagnachmittag zu einem kurzen Aufenthalt in der Stadt der Reichsparteitage ein, wo sie u. a. das Reichsparteitagsgelände besichtigten.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl (verreist); i. V. Friedrich-Karl Staedter; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitische Nachrichten: Werner Stück (zur Zeit im Wehrdienst), i. V. für Sport Carl Jungbauer, für unpolitische Nachrichten i. V. Rudolf Micksch; für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich (in Urlaub), i. V. Gottfried Mücke. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4 a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spretke, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 5/1939: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten

---

Wirkung etwas blaß blieb, mag an der merkwürdigen orchestralen Untermalung (Flöte, Trompete, Schlagzeug) liegen. — Heinz Schröter spielte mit gediegenem pianistischen Können Manuel de Fallas „Homenaje" (dem Gedächtnis Claude Debussys gewidmet) und eine Sonatine des Finnen Taneli Kuusisto, die mehr arabesken Charakter trägt.

Bei einem Chorkonzert hörte man von den Engländern ein interessantes, aber nicht gerade typisches Werk: „The Rio Grande", eine etwas äußerliche Klangstudie, die mit Jazzeinlage, Marimbaklängen und Tangorhythmen in einem so anspruchsvollen Rahmen kaum bestehen kann. (Man könnte sich diese Musik sehr gut um einen Film herum vorstellen.) Dem Hörer wurde nach dieser Darbietung zugemutet, sich in die antipodische Sphäre eines „Stabat Mater" einzufühlen, ein Werk des Italieners Mario Labroca, das gelegentlich einer Aufführung katholischer Kirchenmusik an der gleichen Stelle vor Jahren schon gehört wurde. Dieses Chorwerk ist insofern bemerkenswert, als es auf die klassizistischen Mittel der rein kirchlichen Devotionalmusik bewußt verzichtet und mit der Sprache des modernen Orchesters in ein überliefertes religiöses Thema vorstößt. Allerdings ist, bei aller Anerkennung der subtilen Qualitäten dieser Komposition, die Frage offen, ob es, nachdem es sich aus der kirchlichen Atmosphäre entfernt hat, eindeutig im Konzertsaal zu Hause sein kann.

In den Orchesterkonzerten überzeugten von den Deutschen Gerhard Maaß mit einer „Feiermusik für Orchester" und Johann Nepomuk David mit seiner sorgsam ausgearbeiteten, am Klangbild Bachs geschulten „Partita". Als wirkliche Ueberraschung mußte eine Komposition des jungen Schweizers Heinrich Sutermeister wirken. Sein „Divertimento für Streichorchester" spricht trotz hier und da noch merkbaren Leerlaufs eine eigene Sprache. Dieser Schüler Pfitzners und Courvoisiers (der übrigens in Dresden in der nächsten Spielzeit mit einer Oper erscheint) weiß seine Musizierfreudigkeit mit einer für sein Alter erstaunlichen Darstellungskraft zu verbinden. Der Erfolg war eindeutig und stark. Eine klanglich überdosierte Sinfonie des Griechen Petro Petridis und eine Suite des Italieners Adriano Lualdi wurden mit freundlichem Beifall bedacht. Man kann diese Aufzählung nicht abschließen, ohne die imponierendste solistische Leistung dieses Musikfestes gebührend zu würdigen: Die französische Pianistin Yvonne Lefébure spielte mit Eleganz und klanglicher Raffinesse das Klavierkonzert in G-dur von Maurice Ravel, ein ungemein geistvolles und kultiviertes Werk, dessen Nervosität und schillernde Glissando-Seligkeit kaum zu überbieten ist.

Als eindrucksvolle Fermate war an das Ende des Festes eine Aufführung der Straußschen „Daphne" gestellt. In ihrer Nähe konnte sich ein hübsches Ballett „La Rosière du village" von Henri Tomasi als lebensfroher Ausklang gut behaupten.

E. C. Privat.

Friedrich Silcher

Zu seinem 150. Geburtstag am 27. Juni

Friedrich Silcher aus Schnaith im Schwabenland gebührt das Verdienst, unserem Volke in Nord und Süd und Ost und West einen unvergleichlichen Schatz zugänglich gemacht zu haben: das deutsche Volkslied. Aus der Seele des Volkes schöpfte er, um all seine Lieder in die Volksseele hineinsingen zu können. Von seinen Volksliedern, die in zwölf Heften vorliegen, singen wir, wie die Deutschen vor mehr als 100 Jahren es schon taten, die wunderschönen Melodien: „Morgen muß ich fort von hier", „Zu Straßburg auf der Schanz", „Ein Jäger aus Kurpfalz", „Mädele ruck, ruck, ruck", „Nun leb wohl, du kleine Gasse", „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" und viele andere. Ihm verdanken wir auch die Weise zu Uhlands Lied „Vom guten Kameraden", die er nach einer Schweizer Vorlage neu bearbeitet hat, und das vielgesungene „Aennchen von Tharau".

In Stuttgart machten auf den jungen Silcher, dessen hohe musikalische Begabung sich schon in den Kinderjahren erwies, Karl Maria von Weber und Conradin Kreutzer starken Eindruck. In ihrer Nähe zu weilen, empfand Silcher als besonderes Glück. Allein zwischen den gefeierten Meistern und dem einfachen Schullehrer war der Abstand zu groß, als daß sich ein persönliches Verhältnis hätte entwickeln können.

Sich den großen Vorbildern zu nähern, strebte Silcher eine Aenderung seiner äußeren Lage an. Als an der Universität Tübingen eine Stelle für Musik eingerichtet wurde, fand der durch seine Lieder bekanntgewordene junge Komponist eine Anstellung als Universitätsmusikdirektor. Von nun an floß sein Leben in ruhiger, aber fleißiger Tätigkeit hin und überaus reich an Erfolgen. Die Universität Tübingen verlieh ihm den Dr. phil. ehrenhalber.

Neben den Melodien, die heute in aller Munde sind, schrieb Silcher die „Geschichte des evangelischen Kirchengesanges" und gründete die weit über Schwaben hinaus bekannte Tübinger Liedertafel, die der erste Verkünder seiner Melodien wurde. Von seinen Mitbürgern vielgeliebt und hochgeschätzt, starb Silcher in Frieden, wie er gelebt, in der vierten Morgenstunde des 26. August 1860. Mit dem Liede „Vom guten Kameraden" nahmen Liedertafel, Universität und Studenten von ihm Abschied.

Dr. G. Häußler.

*

Zum 150. Geburtstage Friedrich Silchers hatte die Universitätsstadt Tübingen, in der Silcher 43 Jahre lang gewirkt hat und wo er auch begraben ist, festliche Veranstaltungen vorgesehen. Die Feiern begannen am 24. Juni mit einer musikalischen Vorabendfeier im Festsaal der Universität. Am 25. Juni wurde der Grundstein zum Friedrich-Silcher-Denkmal am Ende der Tübinger Platanenallee gelegt. Das Denkmal soll im nächsten Jahre, am 80. Todestage Silchers, enthüllt werden. Anschließend folgte eine Morgenfeier im Festsaal der Universität, bei der der Rektor Prof. Dr. Hoffmann eine Gedenkrede hielt und das Akademische Orchester, die Vereinigten Tübinger Männerchöre usw. mitwirkten.

Internationaler Kongreß für Volkstänze. Der 3. Internationale Kongreß für Volkstänze findet vom 1. bis 6. August in Stockholm statt. Etwa 3000 Teilnehmer aus zwanzig Ländern haben ihr Erscheinen zugesagt.

Max Plancks sechzigjähriges Doktor-Jubiläum. Am 28. Juni begeht Geheimrat Prof. Dr. Max Planck, eine der führenden Erscheinungen deutscher Wissenschaft, die Feier seines sechzigjährigen Doktorjubiläums. Schon vor fast 50 Jahren überraschte er die wissenschaftliche Welt mit dem aus seinen Studien auf dem Gebiete der Wärme- und Energielehre hervorgegangenen Strahlungsgesetz und der damit verbundenen Quantentheorie, die durch die Hypothese einer atomistischen Struktur der Strahlung eine Revolution der modernen Physik einleitete. Alle denkbaren wissenschaftlichen Ehrungen sind dem großen Forscher, der im 82. Lebensjahr steht, zuteil geworden; Ehrendoktor aller Fakultäten der verschiedensten Hochschulen, ist Planck Mitglied aller deutschen und der meisten ausländischen Akademien. An seinem 70. Geburtstag wurde er mit dem Adlerschild des Deutschen Reichs ausgezeichnet.

Salzburger Wissenschaftswochen. Vom 28. August bis 2. September werden in Salzburg, gleichzeitig mit den Festspielen, zum ersten Male die „Salzburger Wissenschaftswochen" durchgeführt. Träger der Veranstaltung sind das Deutsche Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und die Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe". Die „Salzburger Wissenschaftswochen" beabsichtigen, eine alte, früher in den verschiedensten Formen zum Ausdruck gekommene Ueberlieferung aufzunehmen, in der Salzburg sich als Hochburg des Geistes an die Oeffentlichkeit Europas und der Welt wendet. In diesem Jahre sollen namhafteste Vertreter der verschiedenen Wissenschaftszweige einen Querschnitt durch die so vielfach für die Menschheit fruchtbar gewordene deutsche Wissenschaft und ihren Beitrag gerade für den europäischen Geist und die europäische Kultur geben.

Von der Martin-Luther-Universität. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den ordentlichen Professor Dr. med. Adolf Seiser in Gießen zum 1. Oktober in gleicher Diensteigenschaft an die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg berufen und ihn zum Direktor des Hygienischen Instituts ernannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906270/fragment/page=0003
DFG

Geldmarkt

18 000 RM.
als erste Hypothek aus Privat für Halle gel. Gefl. Anlage. Ausführliche Angeb. unt. F. 4686 HR-Ulrichstraße.

3500 RM.
1. Hypothek aus Privatband gef. Angebote unt. K. 4700 HR-Leipzigerstr.

5000 RM.
als Hypothek zu vergeben. Angeb. L. 367 HR-Leipzigerstraße.

Grundstücke Verkäufe

Traktor,
Hanomag-Diesel, 38 PS., m. Gummiu. Ackerbereifung, 1937 entstanden, sehr gut erhalt., Dreischaar-Rübenheb., 1 Dreischaarpflug, auch geir., preiswert zu verkauf. Angebote L. 362 HR-Leipzigerstr. 7.

Hausgrundst.
mit 2 Wohnung. in Siebleben (Mansf. Seekreis) zu verkaufen. Angebote T. 3377 HR-Ulrichstr. 3297 HR-Ulrichstr. (a richtraße. (a

Groß. Speiseeis-Wirtschaft
günstig umständehalber sofort **zu verkaufen.** Angebote unter St. 1515 erbeten an HN-Steintor.

Grundstücke Kaufgesuche

2—3-Famil.-Haus
mit freiwerdender kleiner Wohnung in guter Wohnl. nahe Straßenb. b. hoher Anzahlung ges. Kleinmann, Ratswerder 7e.

Strebsamer Fachmann
kauft oder pachtet nur in Halle Gärtnerei oder Land. Angebote F. 4606 HR-Ulrichstraße. (b

Gartenland
bis 1000 qm geg. Kasse gef. Bullberg oder Wormlitz. Ang. H. 4708 HR-Ulrichstr. (a

Einfamilienhaus,
sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote T. 3357 HR-Ulrichstr. (a

Fahrzeuge Verkäufe

1,2 Ltr. Opelwagen,
Sportal-Limous., 28 000 km gelaufen, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Angebote L. 371 HR-Leipzigerstr. 7.

Hanomag-Motor
2/10 gebraucht. Gebe ab Bootsmotor, 15/25 PS., Welle, Propeller. Angeb. E. 4685 HR-Ulrichstraße.

DKW-Wag.,
gebr., sucht aus Privatb. zu kauf. Angebote 177 HR-Fil. Steinweg 25.

Motorrad,
200—250 ccm, älteres, b. 30 Mk. Anzahlung. Neu Wechsel (Scherb.) sof. zu kauf. ges. Schneiderei, Mittelstr. 20.

Verkäufe

Gebr. Herren- u. Damenrad billig, Fa. Bley, Mansfeldersstr 28

Kinderwagen,
Schubb. u. Laube, verkauft Winkler, Reilstr. 104, Hof.

Speisezimmer,
kpl., herrl. Mob., schon b. 265.— an Polstermöb. 3. bill. Preis, t. gr. Ausw. **Möbel-Myzyk** Büttnerer Weg 4 u. 12. Zugelassen f. Darlehnsscheine Lieferg. frei

Kinderwagen und Sitzbenwagen
zu verkaufen Gr. Ulrichstr. 17, Hof, Knoll.

Es stehen zum Verkauf
für Bäckereien: einige Kulden, 12 Wiener Kasten, einige Bleche, einige Schragen und einige Brotschiffe für sofort. Angebote erbeten unter T. 8417 an HN-Ulrichstraße.

Schlafzimmer mit, Friseurtoilette, bill., Büchersch., breit, mod. Kleiderschr., Vitrine, Ausziehtr., Lederstühle, Bilder, Betten, Teppiche, Auf. u. a. Möbel gr. Ausw., billig. Tradert, Breitestr. Ecke Geiststr. 15. 1. Hfe. Adler-Apoth.

Guterhaltene Sofas, Vertikals, Schreibtische, Chaiselong., mod. Küchen-Büfette, Waschstische, Metallbetten, Nachtschränke, Tische, Stühle immer billig bei Möbel-Schmidt, Dachritzstr. 7.

2 Eiswagen
und Vorwagen, auch für andere Zwecke, billigst zu verkaufen * 2 Küchenschränke, 1 Servertisch bill. zu verkaufen Zellaustr. 1, Mittwoch, den 28. Juni, vorm. 10—12 Uhr.

Kinderwagen,
elfenbeinfb., mit Matratze 25 RM. zu verkaufen * Schopauer Weg 3.

Gut erhalten. Kinderwagen
billig zu verkauf. Besicht. ab 5 Uhr. Meßner, Schmiedestr. 32, II.

Moderne Lampen
in Großauswahl. Bequeme Zahlweise **Möller** Leipziger Str. am Markt, Möllerhaus

Bestecke
90 g Silberauf., und rostfreie ab Fabr. an Private. Teilzahlung. Gratis-Katalog. **Besteckfabrik Pasch & Co., Solingen 33.**

Fensterscheiben
Mansfeld. Dessauer Str. 5.

Küche,
alt, zu verkaufen. Biermann, Fleischerstr. 32.

Chaiselongue,
gut erh., zu verk. Hindenburgstr. 5, III. rechts.

Seitenbordwagen „Delphin"
billig verkäuflich * Friedrichstr. 56, p.

Schreibmaschinen,
gebr., zu verkauf. Steinhold, Streiberstr. 30.

Kartoffeldämpfer
zu verkauf. Büschdorf, Canenaer Straße 45.

1 Preschwag., Wagenräder,
gebraucht, in verschied. Größen, u. div. Wagenachsen. **Tuchscherer,** Hindenburgstr. 52

Schreibmaschine,
wenig gebraucht, Schreibtisch, Fuchsfragen, schwarz gefärbt, verkauft Schreiter, Otto-Nuschke-Str. 2.

Radio,
Löwe, 3 Röhren, Netzanschluß, in bestem Zustande, billig zu verkauf. Wachtelweg 11.

Bücherschrk.,
Schlafzimmer, mod. Küche, Stühle, 2 ergle Bett., Dpl., Schreibt., Stuhl., Trum. mit Kont., Metallb. m. Auf., g. erh., vk. billig Möbel-Kurstreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Weißer Kleiderschrk.
mittl. Größe, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. E. 4645 HR-Ulrichstr. *

Suche verschließbare Laube oder Gartenhäuschen,
gut erhalt., preiswert zu kaufen. Preisang. unter M. 4712 HR-Ulrichstraße. *

Jünglings-Mantel
gesucht. Angebote M. 4732 HR-Ulrichstraße. *

Federbetten,
gebraucht zu kaufen gesucht. Angeb. u. J. 4689 HR-Ulrichstr. *

Tiermarkt

Schw.-rote kurzh. Teckelwelpen
mit Stammbucheintrag, abzugeb. Angebote T. 3317 HR-Ulrichstr.

Bade-
Hauben, Schuhe, Gürtel, Sandalen, Taschen

Wasser-
Bälle, Ringe, Schwimmringe, Schwimmkissen

Boots-
Sitz- und Rückenkissen, Luftmatratzen

Reise-
Luftkissen, Toilettetaschen, Schwamm- u. Kulturbeutel

Sonnen-
Brillen, Hautöl, Creme, Tiroler Nußöl

Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 36
Leipziger Str. 61

Küchen,
1,60 br., elfenbfb., verkauft preisw. Tischlermeister Kleemann, Steinweg 5.

Küchenherd
18.— M. verkauft Kochgeräterstr. 70 Gefladen.

Kaufgesuche

Weinflaschen
kauft Hoppe, Schwertschfeger, 14. Tel. 241 87.

Mitteljährig. Arbeitspferd, Oldenburger,
sowie ein Ackerwalze, 60 Ztr. Tragkraft, mit Patentachsen zu verkauf. Höpner, Schiepzig. *

Wer auf Anzeigen verzichtet,
verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Offene Stellen Männliche

Kraftwagenführer
zuverlässs., flei.B., guter Wagenpflegs., für 3-To.-Opel-Kipper mit Anhänger für Kiesbetrieb in gute Dauerstelle, sofort gesucht. Angeb. unt. T. 3397 an HN-Ulrichstraße. (h

Kraftfahrer
als Garagenwärter für Nachtdienst in Wechselschicht (Dauerstellung) sofort oder später gesucht. Offerten unter T. 3517 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Tiefbau-Arbeiter
werden eingestellt. (h
Ernst Hammer
Straßen- und Tiefbau, Halle, Gneisenaustraße 43.

Jüngerer Laufbursche
findet sofort Dauerstellung. **Ernst Beyer,** Landmaschinen — Traktoren Halle a. S. Merseburger Straße 4. Telephon-Nr. 266 81, 266 87.

Jüngere Hilfskraft
für technisches Büro zur Erledigung von Pausarbeiten **sofort gesucht.** (e Bewerbungen erbeten an **AEG-Büro Halle** Waisenhausring 9.

Tankwart Arbeitsbursche
für sofort gesucht. (h **Sheltankstelle,** Raffinerie—Königstraße.

Radfahrer
14—18 Jahr — stellt ein **A. Knäusel** Kontor Kl. Ulrichstr. 24b

Wir suchen zum baldigen Antritt
einige perfekte
Bügler
Es kommen nur erstklassige Kräfte in Frage.
E. Hollenkamp & Co.

Wer hat Interesse für den Lokomotivfahrdienst?
Die Reichsbahn stellt sofort **jüngere**
Schlosser u. Schmiede
möglichst unter 29 Jahren, ein, die im Besitz eines Gesellenprüfungszeugnisses sind. Bei Eignung besteht Aussicht, daß die Bewerber nach einer Vorbereitungszeit von 2½ Jahren Beamte, und zwar Reserve-Lokomotivführer, werden. — Außerdem werden laufend
Nichthandwerker
bis zu 38 Jahren eingestellt, die nach einer Beschäftigungszeit von einem Vierteljahr als Maschinenpuzer usw. dann Aussicht haben, aushilfsweise im Lokomotivheizerdienst verwendet zu werden.
Bewerber wollen sich wegen Einstellung bei dem Bahnbetriebswerk Halle (Saale), Berliner Straße 16, melden.

Junger Kontorist
der mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut ist, wird per sofort oder später **gesucht.**
Schriftliche Bewerbungen an **Fa. Ernst Göring,** Halle a. S. 2. Postfach 346. (h

Kraftfahrer
für Lastzug stellt sofort oder später ein **Bruno Darge,** Kohlenkontor, Oleariusstr. 11. Ruf 314 71.

Offene Stellen Männliche

Gesucht wird Stenotypist (in)
für Ausbeuw. Bewerbungen, Preisangeb. u. N. 4713 HR-Ulrichstr. *

Tüchtigen Bauschlosser
sucht sofort * Kraftwerk Pfälzerstraße 20.

Tüchtiger Schneidergeselle
und Zuarbeiterin sofort gesucht. Bezahlung Tarif. (f Angebote L. 361 HR-Leipzigerstr.

Tüchtiger Friseurgehilfe
sofort oder später gesucht. Angebote unt. P. 4715 HR-Ulrichstraße. *

Herrenfriseur
(t. auch Damenfrisieren) u. tücht. Friseuse sof. oder später gesucht. (a Schönbardt, Falkensee-Berlin, Berlinerstraße 10.

Herrenfriseur und Friseuse
14 Tage, ein Monat gesucht. Salon Reil, Gr. Steinstr. 56.

Lieferwagen-Führer
für 1-2-ton-Opel sofort in Dauerstellung gesucht. * Goldner & Rehr, Wurzelstraße 67.

Kraftwagenführer für Lastwagen
gesucht. Koch, Osendorferstr. 6.

Jüngerer Laufbote
(Radfahrer) ges. Kurt Herfurth, Parfümerie, Großhandlung, Leipzigerstr. 94.

Kaufmänn. Lehrling
gesucht. Koch, Osendorferstr. 6.

Offene Stellen Weibliche

Friseuse
Sonnabends ab. 14 Tage zur Aushilfe gesucht. * Otto Göbre, Friseurmeister, Mansfeldersstr. 60

Tüchtiges Bedienungs-Fräulein,
die flott arbeiten kann, nach groß. Industrieort sof. gesucht. Gasthaus zum Waldhof, Mückenberg, Krs. Liebenwerda.

Tüchtige Friseuse
sucht Buchmann & Schubach, Rathausstr. 8/9, Telephon 326 06.

Frau
oder Mädchen vier Wochen zur Aushilfe in die Küche gesucht. (f Kantine Postamt 2, Thielenstraße.

Gardarobe- und Toilettefrau
sof. ge. Schriftl. Ang. unt. A. 4681 HR-Ulrichstr. *

Tücht. Köchin
f. Offiziers-Heim sowie kräftiges Küchenmädchen sofort gesucht. Bewerbung, m. Lohnangabe u. letzten Zeugnisabschr. an Offiz.-Heim, Adolf-Hitler-Lager bei Jüterbog.

Dame
gewandt, für Bedienung des Fernsprechers gesucht. Schreibmaschinenkenntnisse erwünscht. (b **Kalasteramt** Schülers Hof 12

Verkäuferin
zum 15. 7. oder 1. 8. sucht * Georg Weiß, Fleischermeister, Halle, Geiststr. 13

Gewandtes Fräulein
für Bäckerei und Haush. in Halle in Dauerstellung zum 1. 8. gesucht, evtl. ab Tagesmädchen, brauchekundige bevorz., Hausmädchen vorhanden. Angeb. T. 3377 HR-Ulrichstraße. (h

Suche ehrl., fleißig. Mädchen,
nicht unter 16 J., für 2 Erw.-Haush. Anschluß. Frau Elfriede Einicke, Bäckerei und Konditorei, Sangerhausen, Hüttenstr. 37.

Keine Originalzeugnisse
sond. den Bewerbung, stets nur Abschriften. Für die Wiederlangung von Original-Zeugnissen können wir keine Gew. übernehmen. **Hallische Nachrichten**

Stenotypistin
zum sofortigen Antritt gesucht.
Rechtsanwälte Pabst
Leipziger Straße 64. (h

Reichsdienststelle
sucht für sofort oder im Juli
fähige Stenotypistin
mit 160 Silben Stenogramm u. 200 Maschinenanschlägen. Längere berufliche Tätigkeit Bedingung. — Bewerbungen sind zu richten an: **Halle (Saale) 2. Postschließfach 343.**

Flotte Stenotypistin
u. zugleich **Kontoristin**
perfekte
31 J., mit vielseitiger Buchhalt.-Praxis, seit 5 Jahr. in unzekünd. Stellg., sucht sich gut zu verändern. Gefl. Angebote unter J. 4629 an HN-Ulrichstraße. *

Suche per bald für mein **Herren-Ausstattungs-Geschäft** fachkundige (h
Verkäuferin
Otto Blankenstein
Obere Leipziger Straße 71.

Mädchen
sauber, ehrlich, nicht unt. 17 J., im Haushalt zum 1. 7. gesucht. Gute Zeugnisse erwünscht. (a **Margarete Thiele,** Bennstedt über Halle, Station Eisdorf.

Mamsell oder Beikköchin
für Gastwirtschaft (Tagesgeschäft) sofort gesucht. Angebote unt. E. 4705 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Ammendorf
Zuverläss. Frau (ev. Ehepaar) zum Zeitschriften-Austragen f. Freitag-Sonnabend bei gutem, dauerndem Nebenverdienst gesucht. Zeitschriften-Vertrieb **R. Lindner,** Halle, Landwehrstr. 10.

Handstickerin
in Dauerstellung gesucht. Angeb. unt. D. 4604 an HN-Ulrichstr. (h

Freundl., ehrliche, gewissenhafte
Frau
zum Austragen illustrierter Zeitschriften f. Halle gesucht. Fahrrad erforderl. Angeb. erbeten an **Carl Borgmann,** Leipzig N 25, Bochumer Str. 12.

Saubere Aufwartung
dreimal vormitt. gesucht. (b Mozarstr. 9, II.

Mädchen
f. Küche u. Haushalt. Erkrankung des jetzigen in dauernde Stellung ges. Weißes Roß, Zörbig. (Cr

Junges, 15—16jährig. Mädchen
für kleinen Geschäftshaushalt z. 1. 7. gesucht. Buttmann, Albrechtstraße 21.

Hausgehilfin
kinderlieb, nicht unter 20 Jahren, mit Erfahrg. im Putz., Privathaushalt z. 1. 7. od. später gesucht. Dr. Hesch, Halle, Seneferstr. 7.

½-Tagesmädchen
oder Aufwartung, selbständig arbeit., sauber, in gute Stellung zum 1. 7. evtl. spät. gesucht. Schlich, Alter Markt 34.

Tüchtige Stütze
f. Geschäftshaushalt mit Familiäuschluß sof. ges. W. Pfeiffer, Forsterstr. 13. (

Angebot-Nummern nicht vergessen!
Wir bitten unsere Leser und Geschäftsfreunde, bei Abgabe von Angeboten auf Zeichen-Anzeigen die Nummer nicht zu vergessen und besonders auch auf die richtige Nummer der Angebote zu achten, um Mißverständnisse zu ersparen. Zweckmäßig werden die Nummern in die untere linke Ecke der Karte oder des Umschlages geschrieben, weil vielfach die Angebot Nummern durch den Poststempel unleserlich werden.
Hallische Nachrichten

Aufwartung
Nähe Mannscher Platz 3. Treppenreinigung gesucht. Angebote V. 4599 HR-Ulrichstr. *

Ältere unabhängige Frau
zur Führung kl. Haush. gesucht. Wohngelegenheit vorhanden. 16 Uhr Hanna, Karl-Marx-Straße 1 (Schrebergarten).

Aufwartung
für zwei Stunden Freitags oder Sonnabends ges. Angebote A. 4709 HR-Ulrichstr. *

Junge Frau
oder Mädchen tägl. 3—4 Std. zum Kaffeetrinken u. Haushalt. Vorzustellen Frau Knauth, St. Nikolaistr. 1a

Saubere,
unabhäng. Frau als Aufwartung für sofort gesucht. Frau Knauth, St. Nikolaistr. 1a

Stellengesuche (männlich und weiblich) Seite 11.

J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)

Bilanz am 31. Dezember 1938

Aktiva

	Vortrag Zugang RM	Abgang Abschreibung RM	RM	RM
I. Anlagevermögen				
Bebaute Grundstücke m. Geschäftsu. Wohngebäuden	760 70 468 —	1 389 187 —	80 890 791	
	9 434 432 —	6 830 942 —		
Bebaute Grundstücke mit Fabrikgebäuden, Eisenbahnanlagen und anderen Bauliichkeiten	179 553 116 —	1 909 281 —	196 639 752 —	
	50 505 973 —	31 919 135 —		
Unbebaute Grundstücke einschl. Kohlenabbaugerechtigkeiten	58 294 670 —	1 456 301 —	80 217 525 —	
	29 986 170 —	713 014 —		
Apparate, Maschinen und maschinelle Anlagen	191 775 510 —	1 003 309 —	235 495 107 —	
	136 402 079 —	91 679 173 —		
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung	5 258 376 —	256 265 —	5 752 023 —	
	3 942 501 —	3 192 591 —		
Konzessionen, Patente, Lizenzen, Marken- und ähnliche Rechte	1 —	— —	1 —	
	1 —	— —		
	514 658 161 —	5 599 263 —	604 995 199 —	
	230 271 157 —	134 334 856 —		
Beteiligungen	225 593 414 66	146 790 30	310 151 379 —	
	84 493 364 64	1 385 810 —		
II. Umlaufsvermögen				
Vorräte				
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	RM. 63 074 196 —			
Eigene Erzeugnisse und Handelswaren	140 499 755 84		203 573 951 —	84
Wertpapiere			79 415 —	01
Forderungen				
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden	RM. 9 049 210 —			
davon an leitende Angestellte RM. 64 000 —				
auf Grund gelieferter Anzahlungen	11 057 154 70			
auf Grund von Warrenlieferungen und Leistungen	20 200 365 —			
an Konzernunternehmen	168 942 905 42			
Darlehen und sonstige Forderungen	41 064 211 26		414 314 411 —	63
Wechsel			3 797 435 —	08
Schecks			1 267 855 —	49
Kassenbestand einschließlich von Reichsbank- und Postscheckguthaben			7 676 118 —	33
Andere Bankguthaben			39 199 910 —	57
III. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen				
bei Rückzahlung der Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 fälliges Aufgeld			15 873 065 —	11
Sonstige			11 380 507 —	79
Bürgschaftsverpflichtungen aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	RM. 136 859 850 64		— —	
			1 623 609 229 —	77

Passiva

	RM	RM
I. Grundkapital		
Stammaktien ... Gesamtstimmenzahl 6 800 000 —	680 000 000 —	
Vorzugsaktien ... Gesamtstimmenzahl 4 000 000 —	40 000 000 —	
		720 000 000 —
Noch nicht begebenes bedingtes Stammaktien-Kapital ... RM. 176 868 600 —		
II. Rücklagen		
Gesetzliche Rücklage	RM. 182 900 140 — 73	
Vortrag 1937 ... 2 308 758 99		
Zuweisung 1938 ...		185 268 899 — 72
Freie Rücklage		33 002 101 — 13
III. Wertberichtigungen		5 752 023 —
IV. Rückstellungen		74 000 000 —
V. Verbindlichkeiten		
Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928	RM. 242 750 600 —	
davon in unserem Besitz	76 635 400 —	
	RM. 166 115 200 —	
hierzu bei der Rückzahlung spätestens am 1. Juli 1945 fälliges Aufgeld	16 611 520 —	182 726 720 —
Gesündigte Obligationsanleihen		216 140 —
Gebundene Wohlfahrtsfonds		
Werksunde- und Unterstützungskassen	RM. 50 650 000 —	
Jubiläumskasse	3 000 000 —	53 650 000 —
Übrige Verbindlichkeiten		
Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden	RM. 1 933 362 83	
Anzahlungen und Kautionen von Kunden	13 218 511 60	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warrenlieferungen und Leistungen	76 549 967 90	
Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen	31 671 264 47	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	48 316 576 01	
Verbindlichkeiten aus der Annahme von gezogenen Wechseln	985 164 85	
Einlagen	4 516 319 63	
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928	9 066 912 —	
Sonstige	78 541 002 47	255 699 081 — 92
VI. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		53 865 564 — 13
VII. Reingewinn		
Gewinn des Jahres 1938		55 180 000 —
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	RM. 136 859 850 64	
		1 623 609 229 — 77

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1938

Aufwendungen

	RM
Löhne, Gehälter, Tantiemen und Prämien	341 403 453 —
Gesetzliche Sozial-Abgaben	21 701 385 —
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	135 718 466 —
Abschreibungen auf das bei Rückzahlung der Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 fällige Aufgeld	367 774 —
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928	9 966 912 —
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	125 049 198 —
Beiträge zu Berufsvertretungen, soweit die Zugehörigkeit auf gesetzlicher Vorschrift beruht	2 222 953 —
Zuwendungen an Pensions- und Unterstützungskassen	5 000 000 —
Zuweisung zur gesetzlichen Rücklage	2 368 758 99
Reingewinn	
Gewinn des Jahres 1938	55 180 000 —
	699 978 899 — 99

Erträge

	RM
Rohüberschuß	667 226 898 —
Erträge aus Beteiligungen	19 668 022 —
Zinsen und sonstige Kapitalerträge	8 390 —
Außerordentliche Erträge	3 693 219 — 99
	699 978 899 — 99

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit der den Jahresabschluß erläutern, den gesetzlichen Vorschriften.

Frankfurt am Main, 2. Juni 1939.

Dr. Richard Karolf
Wirtschaftsprüfer.

Nach dem Beschluß der Hauptversammlung vom 23. Juni 1939 wird für das Geschäftsjahr 1938 eine Dividende von 8% verteilt.
Auf unsere Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 entfallen demgemäß, in Übereinstimmung mit §2 der Anleihebedingungen, für das Kalenderjahr 1938 6% Zinsen.
Die Auszahlung der Dividende erfolgt sofort gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 17; die Auszahlung der Zinsen auf die Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 erfolgt ab
1. Juli 1939 gegen Einreichung des Zinsscheins Nr. 11 (per 1. Juli 1939)
1. durch die Gesellschaftskassen:
bei unserer Zentral-Finanzverwaltung in Berlin NW 7, Unter den Linden 82,
bei unserer Bankabteilung in Frankfurt (Main), Grüneburgplatz,
sowie bei unseren Werken in:
Berlin SO 36, Frankfurt (Main)-Höchst, Fechenheim bei Hanau, Ludwigshafen a. Rh., Uerdingen a. Niederrhein
2. durch die Firma Halle & Co. Aktiengesellschaft, Wiesbaden-Biebrich,
3. durch nachstehende Banken und deren deutsche Zweigniederlassungen:

Deutsche Bank in Berlin,
Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin,
Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft in Berlin,
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft in Berlin,
Dresdner Bank in Berlin,
Merck, Finck & Co. in Berlin,
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft in Berlin,
Delbrück Schickler & Co. in Berlin,
Harby & Co. G.m.b.H. in Berlin,
Metallgesellschaft Aktiengesellschaft in Frankfurt (Main)
Gebrüder Bethmann in Frankfurt (Main),
Georg Hauck & Sohn in Frankfurt (Main),
B. Metzler seel. Sohn & Co. in Frankfurt (Main),
Schröder Gebrüder & Co. in Hamburg,
M. M. Warburg & Co. Kommanditgesellschaft in Hamburg,
Bankhaus Pferdmenges & Co. in Köln a. Rh.,
J. H. Stein in Köln a. Rh.,
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig,
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank in München,
Bayerische Vereinsbank in München,
Geiler & Co. in München,
Merck, Finck & Co. in München,
Creditanstalt — Bankverein in Wien,
Länderbank Wien Aktiengesellschaft in Wien

Vorstand.

Geheimer Kommerzienrat Dr. Hermann Schmitz, Ludwigshafen a. Rh. / Heidelberg, Vorsitzer.
Dr. Fritz Gajewski, Leipzig.
Professor Dr. Heinrich Hörlein, Wuppertal-Elberfeld.
Dr. August v. Knierim, Mannheim.
Dr. Carl Krauch, Heidelberg-Schlierbach.
Dr. Fritz ter Meer, Kronberg (Taunus).
Dr. Christian Schneider, Irmo.
Dr. Georg von Schnitzler, Frankfurt (Main).
Zentralausschuß:
Dr. Otto Ambros, Ludwigshafen a. Rh.
Dr. Max Brüggemann, Leverkusen-Wiesdorf.
Dr. Erich Bürgin, Wittenfeld.
Dr. Heinrich Bütefisch, Leuna
Ministerialrat a. D. Dr. Bernhard Buhl, Frankfurt (Main).
Paul Haefliger, Frankfurt (Main).
Dr. Max Ilgner, Berlin-Steglitz.
Dr. Constantin Jacobi, Frankfurt (Main).
Dipl.-Ing. Friedrich Jähne, Frankfurt (Main)
Dr. Hans Kühne, Leverkusen-Wiesdorf.
Professor Dr. Carl Ludwig Lautenschläger, Frankfurt (Main).
Generalkonsul Wilhelm Rudolf Mann, Leverkusen-Wiesdorf.
Dr. Heinrich Otter, Berlin-Charlottenburg.
Kommerzienrat Wilhelm Otto, Berlin-Zehlendorf-West.
Dr. Otto Scharf, Halle (Saale).
Kommerzienrat Hermann Weidel, Wiesbaden.
Dr. Hans Walther, Frankfurt (Main).
Eduard Weber-Andreae, Frankfurt (Main).
Dr. Carl Wurster, Ludwigshafen a. Rh.

Aufsichtsrat.

Geheimer Kommerzienrat Professor Dr. Carl Bosch, Heidelberg, Vorsitzer.
Dr. Walther vom Rath, Kronberg (Taunus), stellvertretender Vorsitzer.
Dr. Wilhelm Ferdinand Kalle, Zutzing (Oberbayern), stellvertretender Vorsitzer.
Dr. Axel Aubert, Oslo.
Dr. Richard Bayer, Haus Fallenberg, Trills über Wuppertal-Vohwinkel.
Waldemar von Böttinger, Landwirt, Schloß Arendsee (Altmark).
Dr. Walter von Brüning, Polizeipräsident a. D., Semper a. Rügen.
Kommerzienrat Lothar Brunck, Kirchheimbolanden (Pfalz).
Dr. Carl Ludwig Duisberg, Berlin-Zehlendorf-Mitte.
Kommerzienrat Dr. Wilhelm Gaus, Gut Schmalzhof, Starnberg am See.
Dr. Jakob Hafkenscheid, Duisburg-Ruhrort.
Dr. Karl Krekeler, Köln-Mülheim.
Dr. Eduard Mosler, Berlin.
Dr. Paul Müller, Köln-Marienburg.
Karl Pfeiffer, Berlin-Schlachtensee.
Dr. Gustav Pistor, Leipzig.
Graf Rutger Jan Eugen Schimmelpenning, Den Haag (Holland).
Staatsminister a. D. Dr. Friedrich Schmidt-Ott, Berlin-Steglitz.
Leopold Freiherr von Schroeder-Rosing, Berlin.
Professor Erwin Geck, Lausenhof-Hohemark, b. Oberursel (Taunus).

Frankfurt (Main), den 24. Juni 1939.

J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
ppa. Schmitz — i. V. Knieriem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906270/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 27. Juni.

Vier Damen stehen in der Straßenbahn

Ich kann es nicht leiden, wenn in der Straßenbahn junge Männer sitzen, während Damen stehen. Ich finde, soviel Alltagsritterlichkeit sollte jeder junge Mann üben, daß er aufsteht, um einer Dame seinen Platz anzubieten, wobei ich mir übrigens unter einem „jungen Mann" einen Herrn so bis Anfang Vierzig vorstelle.

Dennoch geschah mir neulich das Folgende: Ich saß auf meinem Eckplatz und las in der Zeitung. Der Wagen füllte sich. Ein junges Mädchen fand keinen Platz mehr. Es war noch besonders jung, eins von den Mädchen, bei denen man nicht weiß, soll man „Sie" oder „Du" sagen? Na, dachte ich bei mir, der wird es nicht schaden, wenn sie ein paar Minuten steht . . .

Bei der nächsten Haltestelle stieg wiederum ein junges Mädchen ein, aber immerhin eines, bei dem das trauliche „Du" unter Umständen eine untraulische Ohrfeige eingebracht hätte. Sie war etwa 22 Jahre alt. Aber die Mode ist augenblicklich so freundlich und knapp, daß der Unterschied zwischen einer zweiundzwanzig- und einer sechzehnjährigen auf den ersten und flüchtigen Blick merklich zusammenschrumpft. Eigentlich sollte ich nun dieser Dame Platz machen. Aber würden die Leute nicht denken: „Komisch, bei der ersten ist er sitzen geblieben, die zweite gefällt ihm wohl besser. Eine sonderbare Art von Höflichkeit!"

Ich blieb also sitzen. Und bald darauf stieg abermals eine Dame ein. Der Himmel meinte es gut mit uns an diesem Nachmittag. Auch diese Dame war jung und schmuck. Sie mochte vielleicht dreißig sein. Ihr hätte ich ohne Bedenken Platz machen können. Indessen: hätte ich sie damit nicht gekränkt? Würde ihr das nicht zeigen, daß zwischen ihr und der Zweiundzwanzigjährigen ein fühlbarer Unterschied bestand? Wer weiß, vielleicht hatte sie bisher immer geglaubt, sie sei von einer Vierundzwanzigjährigen nicht zu unterscheiden. — Zerschlug ich nicht vielleicht Illusionen, wenn ich aufstand?

Ich blieb also immer noch sitzen. Es war mir sehr unbehaglich. Ich flehte die Vorsehung an: „Schick mir eine Matrone, je älter um so besser!" — Aber die Vorsehung hatte, wie immer, ihren eigenen Kopf. Sie bescherte uns eine flotte Sechsunddreißigerin, der ich — der Leser ahnt es und sieht es ein — nun ebenfalls meinen Platz nicht geben konnte, im Hinblick auf die Dreißigjährige.

Vier Damen standen um mich herum, wenn wir die Sechzehnjährige als „Dame" mitgelten lassen wollen. Mir war sehr unbehaglich zumute. Endlich verfiel ich auf einen Ausweg. Ich sprang rasch auf und begab mich auf die rückwärtige Plattform des Wagens. Dort aber blieb ich stehen. So, nun sollten sich die vier Schönen selbst einigen.

Ich verfolgte von meinem neuen Standort aus das weitere Schicksal meines einstigen Eckplatzes. Die Sechsunddreißigjährige tat, als bemerke sie nicht, daß ein Platz frei war. Die Dreißigjährige machte zur Zweiundzwanzigjährigen eine einladende Geste. Die Zweiundzwanzigjährige dankte lächelnd. Und dann setzte sich schließlich auf meinen Platz das junge Ding, von dem man nicht wußte: soll man „Sie" oder „Du" zu ihr sagen . . .

Wilhelm Hammond-Norden.

Baldur von Schirach

bei den Sporttagen des Gebietes des Oberganes Mittelland

Vom 6. bis 9. Juli finden in der Gauhauptstadt Halle die Sporttage des Gebietes und Oberganes Mittelland (XV), verbunden mit den Jugendmeisterschaften, statt. Bei der Hauptveranstaltung in der Horst-Wessel-Kampfbahn am 9. Juli wird in der Abschlußkundgebung der nationalsozialistischen Jugend der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, sprechen.

Bevor er das Wort ergreift, werden etwa 3000 Pimpfe, Hitlerjungen, Jungmädel und Mädel, Ausschnitte aus ihrer Arbeit auf dem Gebiete des Sports zeigen. Gleichzeitig finden in der Leichtathletik die Endkämpfe für die deutschen Jugendmeisterschaften in Chemnitz und für die NS.-Kampfspiele Nürnberg 1939 statt. Die beiden Tage vorher, der 7. und 8. Juli, sind den Jugendmeisterschaften, den wehrsportlichen Vorführungen des DJ. und der HJ., ferner einem Kulturabend im Hofe der Moritzburg gewidmet. Am Sonntag, 9. Juli, vormittags, werden dann im Stadtbad die Schwimmmeisterschaften ausgetragen.

* **Dreifacher Zusammenstoß.** Gestern gegen 17 Uhr stießen vor dem Grundstück Leipziger Straße 88 eine Straßenbahn der Linie 7, ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt, und auch die drei Fahrzeuge erlitten nur leichte Beschädigungen.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Dienstag, 27. Juni, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	3.58 Uhr
Sonnenuntergang	20.31 Uhr
Dauer der Dämmerung	56 Min.
Mondaufgang	16.26 Uhr
Monduntergang	1.09 Uhr
Mondphase: Zunehmend	
Niederschlag d. letzten 24 Std.	8.0 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 26. 6.:	4,4;

Juni	Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besonderer Witterungscharakter
26.	14,12	+18,7	750,6	69	C¹)	—	heiter	—
26.	21,12	+13,8	753,2	89	C¹)	—	wolkig	Regen
27.	7,12	+14,4	757,0	77	N	1	-	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. ¹) Windstille

Auftakt zur Tagung des Landesfremdenverkehrsverbandes Mitteldeutschland

Empfang der Stadt Halle für Staatssekretär Esser

„Wer Deutschland kennen will, muß Mitteldeutschland sehen" — Halles Ehrengabe für den ersten Gefolgsmann des Führers

Aus Anlaß des Verbandstages des Landesfremdenverkehrsverbandes Mitteldeutschland, der heute in Halle durchgeführt wird, weilt auch der Leiter des deutschen Fremdenverkehrs, Staatssekretär Esser, in der Gaustadt; er wurde am heutigen Vormittag im Rathaus feierlich empfangen. Im Beisein des stellvertretenden Gauleiters Tesche, des Kreisleiters Dohmgoergen und führender Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes sowie der Ratsherren der Stadt Halle und einer Fahnenabordnung der Halloren hielt Oberbürgermeister Professor Dr. Dr. Weidemann Staatssekretär Esser in den Mauern unserer Stadt willkommen.

Er wies dabei u. a. darauf hin, daß Halle zwar nicht zu jenen ausgesprochenen Fremdenverkehrsorten zähle, deren Schönheit durch bevorzugte Lage im Gebirge oder an der See weitbin berühmt sei, und daß die Fünftürmefahrt auch nicht zu jenen Orten zähle, die der Erholung wegen aufgesucht würden. Dennoch weise auch unsere Stadt einen sehr regen Fremdenbesuch auf, der einmal ihren vielseitigen Kulturdenkmalen gelte, zum anderen aber auch ihren landschaftlichen Vorzügen, die noch immer zu wenig im Reiche bekannt seien, wie die beiden sagenumwobenen und viel besungenen Burgruinen an der Saale und wie das Saaletal vor Halles Toren. Doch nicht nur ein Besuch der allgemein bekannten Reiseziele vermittle die rechte Kenntnis unseres Vaterlandes, sondern erst der ferne Deutschland richtig kennen, der auch Mitteldeutschland besuche, den Gau der Arbeit mit den großen Schaffensstätten von Leuna und Buna, mit den hochragenden Schloten von Bitterfeld und Wolfen.

Nachdem der Oberbürgermeister Staatssekretär Esser noch als einen Mann begrüßt hatte, der schon in der Kampfzeit in Halle weilte, überreichte er ihm als äußeres Zeichen der Erinnerung eine in den Werkstätten der Burg Giebichenstein geschaffene Email-Schale, die in künstlerischer Ausführung einen Ausspruch trägt, den Staatssekretär Esser kürzlich in Salzburg tat und der richtungweisend für seine ganze Arbeit sei: „Ueber die Gastlichkeit führt der Weg zum Herzen".

Staatssekretär Esser dankte dem Oberbürgermeister in herzlichen Worten für den feierlichen Empfang, den er als eine Anerkennung der großen Bedeutung der von ihm geleiteten Organisation ansehe. Es gehe nicht nur um die Förderung des Reiseverkehrs und um die Lenkung des Fremdenbesuches zu dieser oder jener Stadt, sondern als die größere ihm vom Führer gestellte Aufgabe sehe er es an, dem deutschen Volk, dem arbeitsamsten Volk der Welt, durch Bereithaltung der besten Erholungsmöglichkeiten die Schaffenskraft zu stärken und es so in die Lage zu versetzen, die großen Aufgaben des deutschen Aufbauwerkes zu erfüllen. Ueberall — so sagte der Staatssekretär mit Nachdruck, ist Deutschland, auch in den Industriegegenden, und das Wort „Schönheit der Arbeit" ist keine Phrase, sondern ein Erlebnis. Dieses Erlebnis an den Großstätten deutschen Schaffens zu finden, sei mit eine Aufgabe des Reisens in Deutschland. Nachdem der Redner dann noch der Tage gedacht hatte, da er in der frühen Kampfzeit mit nur wenigen Getreuen Adolf Hitlers hier in Halle als Redner weilte, trug er sich in das Goldene Buch der Stadt Halle ein.

Hierauf entbot Kreisleiter Dohmgoergen dem Gast den Gruß der Partei und der hallischen Bevölkerung, wobei er der besonderen Freude Ausdruck gab, in Staatssekretär Esser den ersten Gefolgsmann des Führers, der von der Kampfzeit her hier noch in bester Erinnerung stehe, wieder einmal in der Gaustadt begrüßen zu können.

Im Anschluß an den Empfang im Rathaus begab sich Staatssekretär Esser zu der Tagung ins Stadtschützenhaus, über die wir noch berichten werden.

Mit viel Geguieke . . .

Schnappschüsse vom Ferkelmarkt auf dem Roßplatz: Links eine Fuhre mit den munteren Tieren, wobei es sich nicht etwa um eine „zebroide Form", sondern um eine Streifung durch die Schatten des Lattengitters handelt; rechts wird ein Verkauf getätigt. (Aufnahmen: Danz.)

Tod unterm Kohlenzug

Erhebliche Selbstschuld des überfahrenen Heizers — Fahrlässigkeit des Lokomotivführers

Am 28. Februar d. J., morgens gegen 5 Uhr, ereignete sich auf dem Grubengelände in Bruckdorf ein tödlicher Unfall. Der seit 1925 auf der Grube, und zwar seit 1927 als Lokomotivführer dort tätige, jetzt 36jährige J. führte um diese Zeit den letzten Kohlenzug seiner Nachtschicht; als Heizer war ihm der später verunglückte T. beigegeben. Die Werkbahn durchfährt eingleisig eine unter der Leipziger Landstraße hindurchführende Unterführung, die die Verbindung zwischen dem Nordfeld und dem Südfeld der Grube herstellt. Da auf diesem Gleise sowohl Kohlenzüge wie Abraumzüge fahren, herrscht an dieser Stelle ein sehr lebhafter Verkehr. Als nun der Zug gerade die Unterführung durchfahren hatte und sich in der Kurve dahinter befand, rief der Heizer T. plötzlich: „Ich habe ja mein Fahrrad vergessen!" — Der Lokführer J. meinte, er solle sich doch jetzt nicht um sein Rad kümmern. Aber T. folgte ihm nicht, sondern hielt den Zug an, verließ eigenmächtig seinen Posten und ging zurück, um sein etwa 150 Meter entfernt stehendes Rad zu holen. Und J. blieb mit dem unbeleuchteten Zug im Finstern kurz hinter der Unterführung in der Kurve halten, bis T. zurückkam! Als T. den Zug wieder erreicht hatte, wollte er sein Fahrrad vorn an der Lokomotive aufhängen. In diesem Augenblicke fuhr ein von einer elektrischen Lokomotive geschobener Abraumzug auf den haltenden Zug auf und drückte ihn etwa 15 bis 20 Meter vorwärts. T. geriet unter die Räder und wurde totgefahren.

Am Montag hatte sich J. wegen fahrlässiger Tötung vor der 1. Großen hallischen Strafkammer zu verantworten. Es wurde ihm zum Vorwurf gemacht, daß er mit dem Zuge an jener gefährlichen Stelle — Dunkelheit, Unterführung, Kurve! — stehengeblieben war. Er hätte unbedingt damit rechnen müssen, daß, wie es ja dann auch geschah, auf der vielbefahrenen Strecke ein Zug von hinten anfahren könne. — „Aber", so verteidigte sich der Angeklagte, „nach der Vorschrift darf ich ohne Heizer nicht fahren, und der wird doch abgesprungen!" — „Sie hätten ja nur etwa 200 Meter vorzufahren brauchen, um von der gefährlichen Stelle wegzukommen", erwiderte ihm der Vorsitzende. „Das war doch das kleinere Uebel gegenüber dem Fahren ohne Heizer auf kurze Strecke! Jeder sechsjährige Junge weiß, daß er einen Handwagen nicht ohne Katzenauge im Dunkeln stehenlassen darf — und Sie lassen an so gefährlicher Stelle ohne jede Warnung auf vielbefahrener Strecke Ihren Zug im Finstern stehen?! Das ist eine grobe Fahrlässigkeit, und sie ist auch ursächlich für den Tod des T."

Entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes lautete das Urteil gegen J. auf zwei Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, es sei nicht etwa so, daß man nun, nachdem das Unglück geschehen sei, irgendein Opfer finden müsse, das man dafür verantwortlich machen und bestrafen könne. Nein! Es müsse vielmehr der Gesamtheit der Arbeitskameraden folgendes klargemacht werden: wenn sie einen gefahrvollen Dienst versehen, wie es z. B. der eines Lokomotivführers ist, wenn sie sich also täglich mit der Gefahr abgeben, so dürfen sie doch niemals so gleichgültig gegen die Gefahr werden und sie so gering einschätzen, daß sie die einfachsten Vorsichtsmaßregeln außer acht lassen. Gewiß — tausendmal geht's vielleicht gut, aber beim 1001. Male ereignet sich doch ein Unglück! Wer so handelt, macht sich daher des unverantwortlichen Leichtsinns schuldig, der kostbare Menschenleben durch an sich vermeidbare Unfälle vernichtet. Wir brauchen aber jeden Kopf und jede Hand, wenn wir die großen Aufgaben erfüllen wollen, die der Führer uns gestellt hat. Daß ist der Gesichtspunkt, der hier maßgebend sein muß! Und in diesem Sinne ist der Angeklagte schuldig. Die tatsächlich vorhandene sehr erhebliche Mitschuld des Getöteten entlastet den Angeklagten nicht. Denn der Angeklagte war es, der als Lokomotivführer die Verantwortung trug; er muß also jetzt auch für sein Tun und Lassen einstehen! — Mildernd kam allerdings in Frage, daß J. nicht nur unbestraft war, sondern bisher auch seinen Dienst einwandfrei verrichtet hatte. Und wenn das sehr grobe Verschulden des Getöteten auch, wie gesagt, in der Schuldfrage nicht maßgebend ist, so ist es doch für das Strafmaß von ausschlaggebender Bedeutung; sonst wäre die Strafe viel höher ausgefallen. —hau—

Todesopfer einer Schlägerei

Vor einigen Tagen entstand unweit der Kröllwitzer Brücke in den Abendstunden eine Schlägerei. Im Verlauf der Tätlichkeiten wurde eine Person so schwer verletzt, daß sie kurze Zeit darauf verstorben ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Auszeichnung von Dienstjubilaren

Durch die Stiftung des Treudienst-Ehrenzeichens ist die bisherige Befugnis der Länder und Gemeinden zur Verleihung von Auszeichnungen für langjährige Dienstzeit aufgehoben. Glückwunschschreiben und Ehrenurkunden dürfen daher, wie ein Runderlaß des Reichsinnenministers betont, aus solchem Anlaß durch Länder und Gemeinden an Beamte, Angestellte und Arbeiter nicht mehr ausgestellt werden. Gefolgschaftsmitglieder, die in einem invalidenversicherungspflichtigen Dienstverhältnis stehen (Arbeiter), können außerdem nur noch als Ehrengabe ein Treugeld für 25- und 40jährige treue Dienste erhalten. Eine Ausdehnung dieser Bestimmungen auf Angestellte ist indes nach dem neuen Tarifrecht nicht zulässig. Die Verleihung des Treudienst-Ehrenzeichens an Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst schließt die Aushändigung einer Ehrenurkunde, wie sie vom Leiter der Deutschen Arbeitsfront für 25- und 40jährige Tätigkeit vorgesehen ist, nicht aus.

Erwerbt das SA.-Wehrabzeichen!

Aufstellung von Ausbildungsgemeinschaften

Am 25. Juni sind die ersten diesjährigen Wiederholungsübungen für das SA.-Wehrabzeichen zu Ende gegangen. Hunderttausende SA.-Wehrabzeichenträger bewiesen nach dem Willen des Führers wieder ihre Einsatzbereitschaft. Auch im Bereich der Standarte 36 war die erste Wiederholungsübung 1939 ein voller Erfolg.

Im Laufe dieser Wiederholungsübungen haben sich zahlreiche Volksgenossen, die noch nicht im Besitz des SA.-Wehrabzeichens sind, bei den Dienststellen der SA. zum Erwerb des SA.-Wehrabzeichens gemeldet. Bei allen Einheiten der Standarte 36 sind deshalb SA.-Wehrabzeichen-Ausbildungsgemeinschaften aufgestellt. Die Ausbildung wird im Laufe des Juli begonnen.

Alle Volksgenossen haben jetzt Gelegenheit, ihre Wehrfähigkeit und Wehrbereitschaft zu beweisen und das SA.-Wehrabzeichen in den SAG.s zu erwerben. Auskunft über alle Fragen des SA.-Wehrabzeichens, insbesondere über die vor Zulassung zum Erwerb zu erfüllenden Bedingungen, erteilen die Standarte 36 und alle Sturm-Dienststellen. Volksgenossen, die das SA.-Wehrabzeichen in diesem Jahr erwerben wollen, melden sich, soweit sie in Halle wohnhaft sind, bei der Standarte 36, Moritzzwinger 12. Bewerber, die ihren Wohnsitz im Saalkreis haben, wollen sich bei ihrem zuständigen SA.-Sturm melden.

Tracht für Volkspflegerinnen der NSV.

Im Rahmen der von der NSV. zu erfüllenden Aufgaben für die Gesunderhaltung und Lebensförderung des deutschen Volkes sind die Volkspflegerinnen von besonderer Bedeutung. Gegenwärtig sind etwa 1200 Volkspflegerinnen bei der NS. Volkswohlfahrt tätig. Sie arbeiten größtenteils in der Familienhilfe im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" oder auf dem Gebiet der Jugendhilfe. Um die bei der NSV. beschäftigte Volkspflegerin besonders herauszustellen, hat das Hauptamt für Volkswohlfahrt für sie eine besondere Diensttracht geschaffen. Sie besteht aus einem dunkelbraunen Jackenkleid und einem auf dem Jackenaufschlag zu tragenden Abzeichen mit der Aufschrift „Volkspflegerin der NSV.". Damit dieses Jackenkleid aber nicht den Charakter einer Uniform erhält, können Hemdblusen in beliebiger Farbe und ein dunkelbrauner sportlicher Filzhut nach eigener Wahl dazu getragen werden.

* **Ehejubiläum.** Der Werkmeister August Bieler und seine Ehefrau, Ammendorf, feiern heute das Fest der Silbernen Hochzeit. August Bieler ist gleichzeitig fünfundzwanzig Jahre im Hanfe Hallesche Straße 141 tätig, davon 20 Jahre bei der Hadamia. Das Ehepaar ist Leser der „Hallischen Nachrichten" seit 25 Jahren.

Luftschutzschule Halle-Süd

Die Luftschutzschule Halle-Süd wird demnächst ihrer Bestimmung übergeben werden. Unser Bild zeigt einen Blick in den Unterrichtsraum. Zur Linken ein Querschnitt durch ein Haus: eine Küche mit darunter befindlichem vorschriftsmäßig abgestütztem Luftschutzraum. Das Fenster neben der Küche schließt einen Raum ab, in dem das Abbrennen von Brandsätzen, ihre Ablöschung und anderes mehr den im Unterrichtsraum befindlichen Kursusteilnehmern vorgeführt werden kann. (Aufnahme: Ziegler.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906270/fragment/page=0005

Der Stein in der Friedhofslandschaft

Auslobung der schönsten Grabmäler — Richtlinien für die Gräbergestaltung

Um einer würdigen Gestaltung der hallischen Friedhöfe neue Anregung zu geben, ist durch den „Künstlerischen Ausschuß für Grabmäler" eine Auslobung der besten Steinmetz- und Bildhauerarbeiten vorgenommen worden, die innerhalb der letzten Jahre als Grabmäler auf dem Gertraudenfriedhof Aufstellung fanden.

*

Die Stadt Halle besitzt vor allem im Gertraudenfriedhof, im Stadtgottesacker und Südfriedhof eine Reihe würdiger Gräbergärten, wie sie in solcher Schönheit durchaus nicht in jeder großen Stadt zu finden sind. Seit jeher hat sich die städtische Friedhofsverwaltung mit bestem Erfolg um eine rechte und sinnvolle Friedhofskultur bemüht. Sie rief zu diesem Zwecke schon vor über zwei Jahrzehnten einen „Künstlerischen Ausschuß für Grabmäler" ins Leben, dessen Arbeit für die Ausgestaltung unserer Gottesäcker von oft entscheidendem Einfluß gewesen ist. Dem Ausschuß, der unter der Leitung des Dezernenten der Friedhofsverwaltung, Stadtbaurat Jost, steht, gehören u. a. an der Landeskonservator Prof. Dr. Giesau, Prof. Weidanz von der Meisterschule des deutschen Handwerks auf der Burg Giebichenstein, der Referent für Bildhauer in der Reichskammer der bildenden Künste, Staude, der Obermeister der Steinmetz- und Bildhauerinnung, ein Mitglied der Holzbildhauerinnung und schließlich die Oberinspektoren der beiden größten hallischen Friedhöfe. Dieser Ausschuß hat nun unlängst beschlossen, durch eine erstmalige Auslobung besonders schöner Grabmäler den heimischen Steinmetzen und Bildhauern Ansporn und Richtlinien für künftiges Schaffen zu geben. Bei der Besichtigung dieser Grabmäler, die dieser Tage unter Führung von Stadtbaurat Jost stattfand, wurde eine Reihe grundsätzlicher Fragen behandelt, die für die Ausgestaltung der hallischen Friedhöfe von Bedeutung sind.

Neben der Arbeit des Gärtners ist zweifellos das Wirken des Steinmetzen und Bildhauers für das Gesicht eines Friedhofes entscheidend. Um von vornherein eine gewisse Harmonie zu gewährleisten, hat die neue Friedhofsordnung der Stadt Halle Richtlinien ausgegeben, die für die Aufstellung von Grabsteinen bindend sind und sich auf Werkstoff und Bearbeitungsweise, Art und Größe der Denkzeichen beziehen. Jedes Grabmal bedarf in solchem Sinne der Genehmigung, und rund 1000 Anträge sind alljährlich von der zuständigen Stelle der Friedhofsverwaltung zu bearbeiten. Innerhalb der erwähnten Richtlinien ist es dem Auftraggeber und Bildhauer freigestellt, einen Entwurf nach eigenem Ermessen zu wählen. Es kann als ein Zeichen der guten kunsthandwerklichen Gesinnung unserer einheimischen Bildhauer und Steinmetzen angesehen werden, das nur in seltensten Fällen eine Beanstandung des vorgelegten Entwurfs erfolgt. Auf der anderen Seite, so betonte Stadtbaurat Jost, erscheint vor allem eine künftig noch sorgfältigere Beachtung des Schriftbildes wünschenswert, und zwar derart, daß die Beschriftung der Grabmäler sich dem Werkstoff und der zu behandelnden Raumfläche organisch einfügt. Die Auswahl der besten Arbeiten erfolgte daher nicht zuletzt auch nach den Gesichtspunkten einer wirklich befriedigenden Beschriftung und Ornamentik.

Der Besichtigungsgang führte in die Abteilungen 15 bis 18 des Gertraudenfriedhofes und erstreckte sich auf Wahlgräber, Reihengräber und Urnenfelder. Die ausgelobten Arbeiten zeichneten sich durchweg durch den schlichten Adel der Form und die feinsinnige Oberflächengestaltung aus. Als besonders befriedigend wurde dabei die Form des liegenden Steins herausgestellt. Hervorragende Beispiele boten hier vor allem ein von Prof. Breuhaus geschaffenes sarkophagähnliches Grabmal und eine von Heidekraut umgebene, ruhende Diabasplatte in einem neuen Reihenfeld.

Gewiß ist eine Grabstelle vor allem eine Stätte der Pietät der einzelnen Hinterbliebenen, denen die persönliche Ausgestaltung bleibt. Niemals aber darf dabei der Gesamteindruck gestört werden. Die neue Friedhofsordnung vom Dezember 1937 erlaubt daher nicht mehr eine Ausstreuung von Kies und Porphyrgrus. Zwischen den Reihengräbern wird heute statt dessen Gras ausgesät. Ebenso ist das Aufstellen von Sitzgelegenheiten nur noch auf Familiengräbern gestattet.

Folgenden Bildhauern und Steinmetzen wurde die lobende Anerkennung ausgesprochen: Becker, Friedland, Gellert, Horn, Söllinger, Staude, Wendenburg und Holzbildhauer Kühne. Photographische Aufnahmen der belobigten Grabmäler sollen an den Eingängen des Südfriedhofes und des Gertraudenfriedhofes zum Aushang kommen.

Künstlerisches Schriftschaffen

Ausstellung im Roten Turm

„Schriftschaffen ist nicht etwas Nebensächliches im Leben unseres Volkes, sondern eine künstlerische und kulturelle Aufgabe, deren Pflege und Gestaltung nur den Besten und Berufensten übergeben werden darf."

Unter diesem Leitgedanken veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront, Fachamt Druck und Papier, alljährlich im Sommer Sonderlehrgänge in Gemeinschaft mit der Meisterschule des Deutschen Handwerks zu Offenbach am Main. Die Teilnehmer sind Lehrlinge und Gehilfen aus dem graphischen Gewerbe des Reiches, die sich im Reichsberufswettkampf ausgezeichnet haben und denen als Preis die Teilnahme an diesen Lehrgängen ermöglicht wird. In Sommerlagern und in engster kameradschaftlicher Verbundenheit mit berufenen Lehrern haben sie hier Gelegenheit, alle Aufgaben der Schriftgestaltung und der buchgewerblichen Kunst auf dem Boden bester handwerklicher Gesinnung zu pflegen und dabei ihre eigenen Anlagen und Begabungen zu entdecken und zu entwickeln.

Praktisch gesehen findet sich in diesen Lagern eine Begabtenauslese des Gewerbes zusammen, welcher nach Beendigung der Lehrgänge durch die Vermittlung des Fachamtes der Weg gewiesen wird, wo und in welcher Weise sie ihre neuentdeckten Fähigkeiten einzusetzen haben. Diese Einrichtung hat seit dem ersten Sommerlager 1934 schon eine ganze Reihe erstrangiger Nachwuchs-Begabungen an den richtigen Platz gestellt und damit einen hervorragenden Beitrag geleistet, dem graphischen Gewerbe diejenigen seltenen Kräfte zuzuleiten, die vorbildlicher und wegweisender Arbeit fähig sind. Anhand der Ergebnisse der verschiedenen Lehrgänge erbringt die Ausstellung, die vom 29. Juni bis 11. August dauert, hierzu einen eindrucksvollen und eindeutigen Beweis.

Im Rahmen dieser Ausstellung werden auch Arbeiten aus der Fachklasse für Buch- und Schriftgestaltung an der Meisterschule des Deutschen Handwerks, Burg Giebichenstein, zu sehen sein, denn die Stadt Halle besitzt in dieser Anstalt eine ganz hervorragende Bildungsstätte für den Nachwuchs des graphischen Gewerbes. Ein Gang durch die Ausstellung mag Aufschluß darüber geben, wie sehr gerade in Halle der Geist neuartiger und großzügiger Nachwuchsförderung verwurzelt ist, denn nur den berufensten Händen darf unser größter Schatz, die Begabung unserer Jugend, anvertraut werden.

Herbert Post, ein Rudolf-Koch-Schüler, dessen hervorragende Schriftschöpfungen weit über die Grenzen des Reiches bekanntgeworden sind — seine Post-Antiqua findet immer mehr auch in den nordischen Ländern Verwendung —, ist Leiter der Fachklasse für Schriftgestaltung. Unter seiner Führung sind in der Verlagsabteilung Einblattdrucke und Bücher entstanden, die in ihrer schlichten aber edlen Gestaltung neue Wege zeigen! Das Schriftbild soll sichtbarer Ausdruck des Buchinhalts sein. In der Fachklasse Post wird diese letzte Einheit von Gedanklichem und äußerem Erscheinungsbild in der Buchgestaltung erarbeitet. Nur so kann ein Werk entstehen, das frei von Formalismus und Aesthetentum eine dauernde Gültigkeit behält.

Ammendorfs Haushalt gesund

Weitere erhebliche Schuldentilgung — 90 neue Siedlerstellen und Volkswohnungen geplant

Bürgermeister Sonnenberg hatte die Ratsherren von Ammendorf wieder einmal zu einer Beratung geladen. Eingangs machte er einige geschäftliche Mitteilungen. So gab er bekannt, daß die im Haushaltsplan 1939 vorgesehenen Steuersätze die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden haben. Danach werden für 1939 erhoben: 100 Prozent Grundsteuer für die land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundstücke, 180 Prozent Grundsteuer für Hausgrundstücke, 220 Prozent Gewerbesteuer hinsichtl. Gewerbeertrag und -kapital, 500 Prozent Lohnsummensteuer, 500 Prozent Bürgersteuer.

Bis zum 30. Juni jeden Jahres ist die Haushaltsrechnung des abgelaufenen Rechnungsjahres — in diesem Falle also die für 1938 — den Gemeinderäten zuzuleiten und ihnen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Das ist in der gestrigen Sitzung geschehen, nachdem die nötigen Unterlagen den Ratsherren einige Tage zuvor vom Bürgermeister zugestellt worden waren. Das abgelaufene Rechnungsjahr, das mit einem nennenswerten Ueberschuß abschließt, läßt eine weitere Besserung der Finanzlage Ammendorfs erkennen, die sich nicht zuletzt in einer erheblichen Tilgung alter Schulden widerspiegelt. So wurden 1938 allein etwa 309 500 RM. abgetragen, hiervon speziell etwa 219 000 RM. zusätzlich, also als außerordentliche Rate.

Das Vermögen der Stadt hat den Schuldenstand inzwischen überflügelt. Während das Vermögen sich 1938 um 257 114 RM. verbessert hat und damit am Schluß des Rechnungsjahres 1938 4 564 439 RM. betrug, sind die Schulden von ehemals fast 5 Mill. RM., d. h. von 1934 bis Ende März 1939, auf 3 705 794 RM. gesunken. Die Schulden werden 1939 weiter sinken um einige hunderttausend RM. und alsbald nur noch rund 3 000 000 RM. betragen. Sie würden, nebenbei bemerkt, schon jetzt diesen Stand erreicht haben, wenn nicht sehr bedeutende Aufgaben, die selbstverständlich sehr erhebliche Ausgaben mit sich brachten, dringender Erfüllung harrten, und nicht die Rücklagenbildung neben der Schuldentilgung in den Vordergrund der städtischen Finanzpolitik getreten wäre. Man denke nur an die vielen Straßenbauten der letzten Jahre, die gründliche Instandsetzung der städtischen Grundstücke, nicht allein der öffentlichen, dea Bau des Heimes der Hitler-Jugend, die Anlegung eines Zentralfriedhofes, und nicht zuletzt an die Schaffung einer sehr erheblichen Zahl neuer Wohnungen.

Auch hier ruht die Stadtverwaltung keineswegs, sie treibt trotz mancher Schwierigkeiten, die sich besonders bei Sicherstellung des nötigen Grund und Bodens, der gerade in Ammendorf sehr rar ist, ergeben, mit aller Macht vorwärts. So sollen demnächst über 90 Siedlerstellen und eine größere Anzahl Volkswohnungen erstehen. Die Haushaltsrechnung 1938 ist übrigens schon durch das örtliche Rechnungsprüfungsamt vorgeprüft. Wesentliche Bemerkungen haben sich dabei nicht ergeben. Auch die Gemeinderäte hatten Einwendungen nicht zu erheben.

Der darauf zur Beratung kommende nächste Punkt betraf einige Haushaltsüberschreitungen für 1939. So hat sich in allerletzter Zeit u. a. eine dringende gründliche Instandsetzung der „Schafbrücke" im Zuge des Weges von der Flöße nach dem Ortsteil Planena ergeben. Ebenso die dringende Durchführung von Abschlußarbeiten im Städtischen Sommerbad. Hier war insonderheit der Ausbau des Diesel-Motors im Maschinenhaus infolge zu starker Rußabsetzung und der Einbau eines elektrisch betriebenen Motors dringend nötig. Die Ratsherren nahmen hiervon Kenntnis, ohne dagegen Bedenken zu äußern.

Nach Erledigung einiger Grundstückssachen wies der Bürgermeister noch darauf hin, daß im Interesse der Volksertüchtigung die Erweiterung der Schießstände der Schützengesellschaft in der „Aue" dringend nötig sei. Er sei deshalb auf einen ihm vorliegenden Antrag bereit, eine nicht unerhebliche Baubeihilfe hierzu seitens der Stadt zu leisten, wenn auf der anderen Seite gewährleistet sei, daß allen in Frage kommenden berechtigten Interessenten die verbesserten Einrichtungen wirklich zur Verfügung gestellt würden, so insonderheit der NSDAP. und allen ihren Gliederungen, darunter insbesondere der SA., der SS und der HJ. Ebenso den Sportgemeinschaften, vor allem allen im NS. Reichsbund für Leibesübungen zusammengefaßten. Gegen diese Maßnahme wurden ebenfalls keine Bedenken laut.

Der Bürgermeister schloß hierauf mit der Führerehrung die Beratung mit den Ratsherren, nachdem er zuvor noch mitgeteilt hatte, daß er am 1. Juli einen mehrwöchigen Erholungsurlaub antrete und deshalb noch am 29. d. M. eine weitere Tagung der Ratsherren stattfinden müsse. Einziger Punkt dieser Sitzung sei die Einführung von zwei neuernannten Beigeordneten als Ersatz für den bisherigen, durch Wegzug ausgeschiedenen 1. Beigeordneten — des allgemeinen Vertreters des Bürgermeisters — und weiter für den bisherigen 2. Beigeordneten, der infolge Arbeitsüberlastung sein Amt niedergelegt habe.

Mitteldeutschland

27. Juni.

Arbeitstagung des DRK.

30 Unfall-Hilfsstellen im Saalkreis

Der Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes im Saalkreis, DRK.-Oberfeldführer Dr. Bielenberg hatte die Bereitschaftsführer- und Führerinnen und die Leiter und Leiterinnen der Ortsgemeinschaften zu einer Tagung im Stadtschützenhaus in Halle zusammengerufen, bei der nahezu alle Ortsgemeinschaften vertreten waren.

Der Kreisführer umriß die gegenwärtigen Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes und erörterte insbesondere die Arbeitsweise der 30 neuen Unfallhilfsstellen, die in diesen Tagen im Saalkreis an den Hauptverkehrsadern eingerichtet werden. Für ihre zweckmäßige Ausstattung ist die örtliche Mithilfe unumgänglich, und es wurde im einzelnen gezeigt, wie die Unfallhilfsstellen auszurüsten sind, und wie sie zu arbeiten haben. Dabei wurde deutlich, daß es im ureigensten Interesse auch des letzten Dorfes liegt, selbst mit tätig zu sein.

Die Zahl der freiwilligen Helfer und Helferinnen ist ständig im Wachsen, aber ihre Zahl reicht bei weitem noch nicht aus, um den Bedarf der einzelnen Orte selbst zu decken. Es muß erreicht werden, daß in jedem Orte des Saalkreises genügend Männer und Frauen sich finden, die im freiwilligen Sanitätsdienst der Wehrmacht und bei Katastrophen und Unfällen aller Arten zu helfen bereit sind.

Des weiteren wurden Fragen der Organisation und der Gestaltung der Arbeit innerhalb der Ortsgemeinschaft behandelt.

Traditionsübergabe des RJR. 66

Auf dem Kasernenhof der Hindenburg-Kaserne in Magdeburg fand am Sonntag die Uebergabe der Tradition des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments 66 an das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments statt. Durch das Reserve-Regiment, das in Weißenfels, Naumburg und Altenburg aufgestellt wurde, sind im Laufe des Krieges 512 Offiziere und 17 838 Unteroffiziere und Mannschaften gegangen. 134 Offiziere und 2800 Unteroffiziere und Mannschaften ließen ihr Leben auf dem Felde der Ehre.

Nachdem die alte Regimentsfahne am Sonntagvormittag durch eine Fahnenkompanie des 1. Bataillons Inf.-Regt. 66 aus dem Remter eingeholt war, meldete der Traditionsverbandsführer Staatsminister a. D. Major a. D. Dr. Rammelt, Dessau, dem Kommandeur des 1. Bataillons Inf.-Regt. 66 Oberstleutnant Korfes, den Traditionsverband und ging in einer kurzen Ansprache auf die ruhmreiche Geschichte des Reserve-Regiments ein. Oberstleutnant Korfes übernahm die Tradition mit der Versicherung, daß die jungen Soldaten die Taten des Reserve-Regiments in ihre Herzen aufnehmen und immer, was Tapferkeit und Treue anbetrifft, in den älteren Kameraden ihr Vorbild sehen würden.

Das 5. Regimentstreffen war am Sonnabend durch einen Kameradschaftsabend eingeleitet worden. Traditionsverbandsführer Dr. Rammelt hielt die Festansprache, während Kameradschaftsführer Lenth, Magdeburg, zu Ehren der Gefallenen des Regiments das Wort ergriff. Das Musikkorps des Inf.-Regt. 66 und Angehörige des 1. Bataillons dieses Regiments trugen dazu bei, daß das Wiedersehen der alten Kameraden des ehemaligen Reserve-Regiments einen abwechslungsreichen und harmonischen Verlauf nahm.

Ein Kleideraufschlitzer

Merseburg. Das hallische Schöffengericht verurteilte den bisher unbestraften ledigen 27jährigen G. aus Meuschau, der im März und April d. J. in Merseburg in Lichtspielhäusern oder im Gedränge mehrmals mit einer Schere Frauenkleider aufgeschlitzt hatte, zu vier Monaten Gefängnis.

Von der Gendarmerie gefaßt

Zeitz. Der Kraftwagenfahrer, der, wie gestern berichtet, am Sonntag bei Zangenberg einen tödlichen Verkehrsunfall verschuldet hatte und geflüchtet war, ist ermittelt worden. Er wurde von der Gendarmerie Zangenberg-Reuden in Haft genommen und dem Amtsgericht Zeitz zugeführt. Sein Verschulden hat er bereits eingestanden.

Das Kind in den Teich geworfen

Ein Jahr acht Monate Zuchthaus wegen Totschlags bei verminderter Zurechnungsfähigkeit

Das Schwurgericht Torgau verhandelte gegen die Eheleute Barthel aus Kleinleipisch (Krs. Liebenwerda) wegen Kindesmordes bzw. Anstiftung dazu. Die Frau ist 26, der Mann 28 Jahre alt. 1932 hatten die Eheleute sich kennengelernt und bald auch, besonders auf das Drängen der Eltern des Mädchens, heiraten müssen. Es fehlte jedoch bei beiden die rechte Zuneigung, und vor allem waren sie viel zu unreif für eheliche Gemeinschaft. Als dann noch Auseinandersetzungen wirtschaftlicher Art kamen, weil der Mann für den Unterhalt wenig beitragen wollte, die Frau aber nicht gerade sehr haushälterisch gewesen sein soll, kam es auch zu Tätlichkeiten. Zudem war der Mann gegen jeden Familienzuwachs.

Als die Frau ihr viertes Kind erwartete, verheimlichte sie törichterweise ihren Zustand sowohl vor dem Manne wie ihren eigenen Eltern auch dann noch, als das Kind in der hallischen Klinik längst geboren war. Als sie in später Abendstunde mit dem Kinde in Mückenberg ankam, war sie vollkommen ratlos, weil sie ihrem Manne geschrieben hatte, daß das Kind nicht lebensfähig sei, und als er antwortete: „Komm allein oder komm gar nicht", schrieb die Frau, daß das Kind tot sei.

Der Weg führte an einem Grubenteich vorüber. Beim Anblick des Wassers will ihr nun der Gedanke gekommen sein, das Kind zu beseitigen. Sie warf das kleine Mädchen in den Teich, wo es elend umkam.

Der medizinische Sachverständige gab in seinem Gutachten eine vernichtende Darstellung von dem Charakter der Frau, billigte ihr aber zu, daß sie die Tat nicht mit Ueberlegung begangen habe und daß damals auch ihre Zurechnungsfähigkeit erheblich vermindert gewesen sei. Zu demselben Schluß kam auch der zweite Sachverständige. Interessant war, daß die Sachverständigen beim Mann einen kriminellen Willen nicht annahmen. Für das Schreiben des Briefes billigten sie ihm auch den Schutz des § 51 Absatz 2, d. h. verminderte Zurechnungsfähigkeit zu.

Die Beweise für die strafrechtliche Schuld des Mannes reichten nicht aus, um ihn der Anstiftung zu überführen, zumal die Frau selbst erklärt hatte, daß der Brief, der übrigens nicht mehr vorhanden ist, sie direkt zur Tat nicht veranlaßt habe. Trotzdem, so führte der Anklagevertreter aus, trage er eine schwere moralische Schuld. Das Schwurgericht kam bei dem Angeklagten mangels hinreichender Beweise zum Freispruch. Die Frau wurde wegen Totschlags bei verminderter Zurechnungsfähigkeit zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr acht Monaten, von der sechs Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, verurteilt.

Notizen aus Dessau

Im letzten Augenblick gerettet

Dessau. In einem Hause in der Wallstraße brach nachts ein Dachstuhlbrand aus. In einer Mädchenkammer schlief eine 16jährige Hausgehilfin. Als sie wach wurde, war ihr der Weg ins Freie versperrt. In ihrer Angst wollte sie sich aus dem Dachgeschoß stürzen. In letzter Minute wurde das Mädchen aus dem brennenden Dachstuhl durch die Feuerwehr gerettet.

Unbefugt die Hand am Zähler

Eine Frau im Alter von 38 Jahren hatte sei 1936 durch Veränderungen am elektrischen Zähler Strommengen entnommen, die einen Gesamtwert von 65 RM. ausmachten. Der Staatsanwalt beantragte unter Versagung von mildernden Umständen drei Monate Gefängnis. Das Dessauer Schöffengericht erkannte auf zwei Monate Gefängnis.

Rettungsmedaille am Bande

Dem Jugendlichen Erwin Wolter wurde nach Vollendung seines 18. Lebensjahres die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Diese seltene Auszeichnung durch den Führer wurde Wolter durch Staatsminister Freyberg übergeben. Wolter rettete 1935 im Alter von 14 Jahren unter Einsatz seines Lebens zwei Menschen vor dem Tode des Ertrinkens.

Gespann in der Saale abgetrieben

Bernburg. In der Saale bei Dröbel wurde das Gespann eines Fuhrunternehmers, das von diesem selbst zum Schwemmen in den Fluß geführt worden war, von der Strömung erfaßt und abgetrieben. Der Besitzer selbst kam in höchste Not, während die Pferde trotz größter Anstrengung, das Ufer zu erreichen, ertranken. Die Bernburger Feuerlöschpolizei holte das Gespann, das entzweigebrochen war, sowie die Tiere unter Zuhilfenahme des Rüstwagens und eines Kahnes aus dem Wasser heraus. Die Saaleschiffahrt war bis 17 Uhr durch den Vorfall gesperrt.

Die Freiheit ist zu Ende

Bernburg. Der von seiner Arbeitsstelle bei Solvayhall entwichene Strafgefangene Johannes Spörer konnte von einem Ingenieur auf dem Gelände der J. G. in Bitterfeld (Werk Süd) gestellt werden. Sp. wurde unter polizeilicher Bewachung nach Coswig transportiert.

Feuer in der Siedlung

Möser. In der Kleinsiedlung brach nachts in einem Schuppen hinter einem Siedlerhaus Feuer aus. Bei dem scharfen Wind aus Nordwest konnte nicht verhindert werden, daß die Flammen auf das Doppelhaus an der Straße übergriffen. Nachbarn ist es zu danken, daß wenigstens ein Teil der Möbel und auch das Vieh des einen Siedlers gerettet werden konnte, während das Vieh des Nachbarn in den Flammen umkam. Zwei Siedlerfamilien sind durch diesen Brand für längere Zeit ohne Obdach.

Windmühle Opfer des Sturmes

Bad Liebenwerda. Ein Gewittersturm hat im Nachbardorf Lausitz eine der Bockwindmühlen umgeworfen, von denen es nicht mehr viel in der Gegend gibt. Mühlsteine, Triebräder, Balken und Bretter liegen durcheinander und zeugen von der Gewalt des Sturmes. Der Besitzer hatte noch die Läden in der Mühle geschlossen und war gerade hinausgegangen, als die Mühle zusammenbrach. Ein großes Glück war es, daß der Einsturz nach der unbebauten Seite erfolgte, sonst wären Wohnhaus und Stall des Müllers zerschlagen worden. Die Mühle war seit zwei Jahren außer Betrieb und sollte als ein Stück Altertum erhalten bleiben. Sie war 1842 erbaut worden.

Wetterdienst der HN.

Voraussichtliche Witterung bis 28. Juni abends

(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt)

Aussichten für Mittwoch: Mäßige westliche Winde, wolkig, zeitweise auch aufheiternd, höchstens örtliche gewittrige Schauer, wärmer.

Hallischer Wochenmarkt

Marktkleinhandelspreise in Halle am 27. Juni 1939

Obst:		
Aepfel, Eß-	½ kg	0,50—0,54
Bananen	½ kg	0,37—0,43
Apfelsinen	½ kg	0,35—0,45
Erdbeeren	½ kg	0,44—0,56
Heidelbeeren	½ kg	0,43—0,48
Kirschen, süße	½ kg	0,44—0,65
Kirsch., saure	½ kg	0,60
Pfirsiche	½ kg	0,30—0,40
Stachelbeeren	½ kg	0,20—0,25
Tomaten	½ kg	0,28—0,43
Zitronen	1 St.	0,05—0,09
Gemüse:		
Bohnen, grüne	½ kg	0,19—0,26
Wachsbohnen	½ kg	0,20
Gurken, Sal.-	1 Stck.	0,10—0,21
Radieschen	1 Bd.	0,05—0,08
Rhabarber	½ kg	0,06—0,10
Spargel	½ kg	0,20—0,55
Weißkohl	½ kg	0,14—0,20
Wirsingkohl	½ kg	0,12—0,14
Blumenkohl	1 Kopf	0,15—0,60
Salat	1 Kopf	0,05—0,10
Spinat	½ kg	0,09—0,15
Mohrrüb., neue	1 Bd.	0,08—0,20
Kohlrabi	1 Stck.	0,05—0,12
Zwiebeln	½ kg	0,15—0,17
Rettich	1 Stck.	0,05—0,10
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schoten	½ kg	0,20—0,25

Kartoffeln	5 kg	0,46
Kartoff., Nieren	½ kg	0,13—0,14
Fische:		
Schleie	½ kg	1,20—1,40
Fr. Aal	½ kg	2,00
Weißfisch	½ kg	0,30—0,60
Heringe, dtsch.	1 St	0,05—0,10
Wild und Geflügel:		
Hühner	½ kg	1,00—1,20
Tauben	1 St.	0,50—1,00
Rehfleisch	½ kg.	0,50—[illegible]
Kaninch., Stall-	½ kg	0,70—0,90
Kaninch., wild	½ kg	0,70
Butter, Käse, Eier:		
Butter, Molk.	½ kg	0,80
Butter, feine	½ kg	0,79
Quark	½ kg	0,22—0,40
Käse	1 St.	0,05—0,40
Eier (Hdlskl.)	1 Stck.	10,5—0,13
Sonstiges:		
Pflaumenmus	½ kg	0,60
Rübensaft	½ kg	0,28
Pilze:		
Pfifferlinge	½ kg	0,85
Champignons	½ kg	0,70

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906270/fragment/page=0006

HN-SPORT

1600 Siegesritte

In Hamburg-Horn, wo vor 23 Jahren Otto Schmidt als Lehrling seinen ersten Derby-Sieger Amorino steuerte, und wo er dann noch im Jahre 1918 mit Marmor und 1923 mit Augias die größte aller deutschen Dreijährigen-Prüfungen gewinnen konnte, feierte der nunmehr 43jährige zehnmalige Champion seinen 1600. Siegesritt. Am gleichen Tage — dem dritten Tage der Hamburger Derby-Woche — hatte O. Schmidt vorher mit Yorick und Witiges die beiden ersten Rennen gewonnen, um dann im Modepreis mit Elritzling für seinen Stall Ebbesloh das neugeschaffene Hauptrennen für sich mit Beschlag zu belegen.

Eine dreimalige Siegesserie an einem Tage stellt für Otto Schmidt nichts Besonderes dar. Fast in jeder Rennzeit kann er mit Serienerfolgen an einem Tage aufwarten. Vor einigen Jahren kehrte er in Hoppegarten fünfmal als Sieger zur Waage zurück. Unerreicht aber blieb er mit einem siebenfachen Erfolg an einem Tage während der Iffezheimer Woche in Baden-Baden, wo er alle Rennen des Tages gewann.

Mit dem nunmehr erfolgten 1600. Siegesritt hat Otto Schmidt einen Rekord erreicht, der in Deutschland bisher noch nicht aufgestellt werden konnte. Selbst Altmeister J. Rastenberger, der viele Jahre länger schon in den Sattel steigt, brachte es erst über tausend Siegesritte. Unerreicht ist ferner in Deutschland das zehnmalige Championat Otto Schmidts. Nur Gordon Richards, der englische Meisterjockei, konnte bisher das Dutzend vollenden.

Die Popularität Otto Schmidts ist heute noch wie einst. Aber was die Hauptsache ist: sein unbeugsamer Siegeswille, seine unbedingte Zuverlässigkeit, sein großes Können und seine hervorragenden Charaktereigenschaften haben ihn bei Besitzern, Trainern und Berufskameraden zu einem unentbehrlichen Reiter gemacht, der stets für den Nachwuchs ein leuchtendes Beispiel sein wird.

Beim **internationalen Tennisturnier in Wimbledon** schlug gestern, am ersten Tag des Treffens, Roderich **Menzel** den Engländer **Peters** 6:1, 6:2, 6:2. Auch **Heinrich Henkel** kam zu einem Erfolg. Er besiegte den Engländer **Piercey** 9:7, 6:0, 6:0.

Zum Tode von Richard Seaman

Der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Reichsleiter Korpsführer Hühnlein, hat dem Royal Automobil-Club in London zum Tode von Richard Seaman telegraphisch sein Beileid übermittelt. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Tief erschüttert über den tragischen Tod Richard Seamans steht der deutsche Motorsport an der Bahre seines jungen englischen Sportkameraden, der ihm als Angehöriger einer deutschen Rennmannschaft ganz besonders nahestand. In den zwei Jahren seiner Zugehörigkeit zur Mercedes-Benz-Rennmannschaft hat sich Seaman mit der Ritterlichkeit seines Wesens, seinem frischen Draufgängertum und seinen hervorragenden sportlichen Leistungen, die so manches Mal zur Mehrung des Ruhmes des deutschen Werkes und damit der deutschen Farben beitrugen, unsere Sympathie und Achtung in hohem Maße erworben. Sein Name, 1933 zum ersten Male in den Rennberichten der internationalen Presse genannt, wurde uns in der Folgezeit sehr bald zu einem der vertrautesten. Er wird uns unvergessen bleiben."

Stadtmeisterschaft im Kegeln

Im Rahmen der Stadtmeisterschaften beteiligten sich die Kegler in großer Anzahl. Am stärksten war die Beteiligung auf Asphalt, so daß auf vier Bahnen gekämpft wurde. Nur zwei Starter kamen über die 400-Meter-Grenze. Simon errang einen knappen Sieg vor Böttcher und Elze.

Auf Bohle schaffte K. Richter mit den letzten 30 Kugeln allein 28 Gute und kam auf 749 Holz. Fast genau so schob der Nachwuchskegler Nottrott und zog mit dem Sieger gleich — im letzten Gang hatte er dann allerdings eine 6.

Der Sieg auf Schere wurde eine Beute von Fricke.

Einen wundervollen Kampf lieferte der 8. Deutsche Meister auf J-Bahn, Hans Rosenbach. Die sieben letzten im dritten und drei ersten Kugeln im vierten Durchgang erbrachten zehn freie Zehnen, so daß er in der zweiten Hälfte allein 469 Punkte schaffte. Mit genau 100 Punkten Vorsprung siegte er vor dem Zweiten, Meyberg. Schneider hatte nach drei Durchgängen schon 629 Punkte, scheiterte jedoch an schweren Stellungen im letzten Durchgang.

Ergebnisse: Asphalt: Sieger Simon (Thum) 405 Holz (48 Teilnehmer). Bohle: Sieger Richter (O. Schwede) 749 Holz (29 Teilnehmer). Schere: Sieger Fricke (Thum) 502 Holz (18 Teilnehmer). Internationale Bahn: Sieger H. Rosenbach (Sportbrüder) 857 Punkte (17 Teilnehmer).

Fußball im Jahnkreis

Der letzte Spielsonntag des Spieljahres 1938/39 im Jahnkreis brachte u. a. den Herausforderungskampf Favorit — VfR. Wansleben, der mit dem Ergebnis 6:1 (4:0) ebenso sensationell verlief wie damals das Endspiel um die Jahnkreismeisterschaft. Allerdings mit dem Unterschied, daß diesmal Favorit in fast derselben Höhe gegen Wansleben gewann, wie er damals unterlag. Favorit faßte seinen Gast diesmal gleich vom Spielbeginn herzhaft an. Schon nach fünf Minuten stand das Spiel 2:0 und zur Halbzeit 4:0. Erst beim Stande von 6:0 kamen die Gäste zum Ehrentreffer. Bei Favorit gab es keinen Versager, aber bei den Gästen wollte es nicht klappen; hier vermißte man vor allem die Torschüsse. Einen zweiten schönen Erfolg vermochte dann Favorit noch in Arnstadt zu erzielen, wo der BC. 07 mit 4:2 Toren auf der Strecke blieb. Favorit führte dort sogar noch eine Viertelstunde vor Schluß 4:0.

Was war mit Ammendorf 1910 los? Nichts kann die 7:1-Niederlage entschuldigen, welche die aus der Bezirksklasse abgestiegene Elf aus Ammendorf von der zweitklassigen Holleben-Delitz bezog. In Gröbers trennten sich Tura Gröbers und Borussia Halle 3:3. Die Hallenser hatten Ersatz zur Stelle und obendrein war ihnen das Spiel des Vortages gegen VfL. 96 anzumerken.

In Staffel Mansfeld spielten: SpVg. Eisleben — SC. Wimmelburg 2:0 (1:0), SpVg. Eisleben — Frankenhausen 1:3 (1:1), Wacker Helbra — BSC. Sondershausen 1:5 (1:1), SC. Wimmelburg — Wacker Helfta 6:4 (1:2), Wacker Helfta — SV. Oberröblingen 9:6 (6:4), Merkur Volkstedt — BSC. Hergisdorf 5:1 (1:0), Teutonia Siersleben gegen Luftwaffe Merseburg 4:3 (2:1) und Blauweiß Altdorf — Luftwaffe Bernburg 3:2 (1:0). VfB. Eisleben spielte in Halle gegen Siebel-Flugzeugwerke 1:4.

In Raguhn wurde SV. Landsberg Turniersieger im Viererturnier, obwohl dort so spielstarke Mannschaften wie Dessau-Törten, Reichsbahn Dessau und Raguhn die Gegner waren. Viel Mühe hatte Landsberg, um gegen Dessau-Törten 5:3 (2:2) zu gewinnen. Dann schlug Landsberg im Endspiel Reichsbahn Dessau sicher mit 5:0 Toren. In Altranstädt führten Sportfreunde Markranstädt und LSV. Leuna ein Werbespiel durch, das die Gäste durch die bessere Gesamtleistung verdient 3:1 gewannen. Dölzig hatte gegen Zöschen glatt 1:6 das Nachsehen, und auch Pissen unterlag daheim mit demselben Ergebnis gegen Spergau. 99 Merseburg Reserve gewann gegen Wallendorf sogar 8:1. Altranstädt behauptete sich gegen Leipzig-Leutzsch nur in der ersten Halbzeit. Als dann aber 0:0 die Seiten gewechselt waren, machte sich das bessere Stehvermögen der Gäste bemerkbar, das schließlich auch einen verdienten 4:1-Sieg brachte. Bad Dürrenberg Alte Herren gegen Beuna Altersklasse 2:1.

Eintracht gewann gegen Sportfreunde Reserve 6:3 und Eintracht II gegen Sportfreunde III 3:1. 98 Sondermannschaft gegen Ossian 1:5. KTV. gegen Favorit komb. 7:6. VfL. Löbejün gewann gegen Preußen Merseburg Reserve nicht unverdient 2:1, Löbejün II gegen Preußen III 2:4. In Brachstedt teilten sich Brachstedt I und Wacker Halle Reserve mit 2:2 in die Freude. Brachstedt II gegen Wacker III 2:4. Zscherben gegen Kanena 6:1. Ein guter Endspurt brachte Morl in Seeben im Werbespiel gegen Nehlitz einen 4:1-Sieg. Borussia II — Gröbers II 3:1, Gröbers Altersklasse gegen 96 Altersklasse 0:7. Holleben-Delitz Altersklasse gegen Eisdorf 8:2, und Holleben II gegen Ammendorf II 0:1.

Sport-Bekanntmachungen

Freitag abend 20 Uhr treffen sich alle Ringer und Gewichtheber auf dem Weisesportplatz zum Verwiegen für die am 2. Juli, nachmittags 2 Uhr, stattfindenden Stadtmeisterschaften auf der Horst-Wessel-Kampfbahn.

Georg Wittig.

Sport-Vereinsnachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Sportverein 98: Infolge Abstellung größerer Mitgliederbestände zu anderen Veranstaltungen fällt das für nächsten Sonntag geplante Sommerfest aus.

GTV., Handballabteilung: Donnerstag, 29. Juni, spielt die 1. Mannschaft gegen HTSV. I um 19,15 Uhr auf dem GTV.-Platz. Bitte um vollzähliges Erscheinen der Spieler der 1. Mannschaft, da das Spiel das letzte vor der Spielpause ist.

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder 04, e. V.: Unsere 2. Elf spielt morgen, Mittwoch, abends 19 Uhr auf unserem Platze gegen WSG. Cröllwitzer Papierfabrik. Wir weisen nochmals auf das am Sonntag auf unserem Sportplatz stattfindende Sommer- und Kinderfest hin und erwarten zahlreichen Besuch aller Mitglieder nebst Angehörigen. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

HSV. Favorit, e. V.: Zum Abschluß der Spielzeit spielt unsere 1. Fußballmannschaft morgen, Mittwoch, 19 Uhr, auf unserem Platze gegen Luftwaffe Halle. Donnerstag, 29. Juni: 2. — Luftwaffe II (19 Uhr LSV.-Platz). Freitag, 30. Juni: 3. Reichsbahn II (19 Uhr Reichsbahn-Platz).

Die Jagd ohne Gnade

Vom Kampf gegen die Gangster in USA

VON FELIX BAUMANN

(5. Fortsetzung)

Eine Frau verrät Dillinger

Als Gillis sich Ende Juni im Probaroschen Hause einstellte, fand er Dillinger, van Meter, Chase und zwei andere Spießgesellen vor. Dillinger gab den neuen Kriegsplan bekannt, der ihre stark geleerte Kasse auffüllen sollte: Am 30. Juni Beraubung der Merchants National Bank in South Bend in Indiana.

Gillis pfiff durch die Zähne und sagte: „Ein gefährlicher Ort, die großen Waggonfabriken . . ."

„Ach was!" unterbrach Dillinger, „die hunderttausend Einwohner beißen mich nicht."

Die Beraubung der Bank gelang. Sie brachte den Banditen 90 000 Dollar ein, aber sie kostete wiederum einem pflichtgetreuen Polizisten das Leben. Doch auch van Meter trug bei dem Feuergefecht eine Kopfwunde davon. Da es gefährlich erschien, den Verwundeten ohne Aufsehen nach Chikago zu bringen, wurde er in das Haus der befreundeten Eheleute Finerty in das benachbarte Städtchen Calumet City geschafft und dort Dr. Cassidy herbeigerufen, der nach einer Untersuchung die Verwundung für nicht lebensgefährlich erklärte. —

Der Bankraub und die Tötung des Polizisten brachte die Behörden zu der Ueberzeugung, daß die Dillingerbande sich doch in Chikago verborgen halten müsse. Aber alle Nachforschungen blieben erfolglos, auch die hohen Belohnungen auf den Kopf Dillingers führten zu keinem Ergebnis.

Erst Mitte Juli kehrte Dillinger nach Chikago zurück — mit einer neuen Freundin, die seinen Tod bedeuten sollte. Nach der Verhaftung von Evelyn Frechette hatte er seine alten Beziehungen zu einer Rumänin, namens Anna Sage, wieder aufgenommen, die von ihr für ernst genommen wurden, während Dillinger nicht entfernt daran dachte, sich für immer an diese Frau zu binden.

Er kannte seit seiner Entlassung aus dem Indiana Staatsgefängnis keine Seßhaftigkeit mehr, sondern war so ruhelos geworden, daß er nicht wußte, was er im nächsten Augenblick unternehmen würde. Auf seiner Kreuz-und-Querfahrt nach der South-Bend-Affäre hatte er unterwegs eine neue Liebschaft aufgelesen, die er nach Chikago brachte — zur großen Entrüstung der maßlos eifersüchtigen Rumänin. Es kam in dem Hause in der South-Crawford-Avenue zu einer fürchterlichen Szene, die Provasco in tausend Aengste versetzte und ihn veranlaßte, Dillinger zu beschwören, sich einen anderen Schlupfwinkel zu suchen. Der geriebene Verbrecher lachte nur. Er redete der Rumänin gut zu und suchte der ganzen Sache einen scherzhaften Anstrich zu geben. Es gelang ihm anscheinend, die Frau zu beschwichtigen. Doch im Innern der Rumänin kochte es wieder — ihr Entschluß war gefaßt.

Hollis und Cowley fassen einen Plan

In dem Arbeitszimmer des Chefs der Chikagoer Abteilung der Bundeskriminalpolizei, Melvin Purvis, fand am 20. Juli eine vertrauliche Konferenz mit den Bundesbeamten Hollis und Cowley statt.

„Und Sie glauben", wandte Purvis sich an Hollis, „daß der Person Glauben geschenkt werden kann?"

„Unbedingt", erwiderte der Gefragte. Die Rumänin hat mir ihre Geschichte erzählt. Sie ist nach ihrer Einwanderung nach Indiana gekommen, wo sie in Indianapolis sich als Verkäuferin betätigte. Sie hat Dillinger vor seiner ersten Verhaftung in Mooresville gekannt und Beziehungen zu ihm unterhalten. Während er im Gefängnis saß, lernte sie einen gewissen Alexander kennen, mit dem sie sich verheiratete. Als Dillinger aus dem Gefängnis entlassen wurde, nahm sie die alten Beziehungen zu ihm wieder auf und verließ schließlich ihren Mann und das inzwischen geborene Kind. Sie wurde Dillinger so hörig, daß sie mit ihm durch dick und dünn gegangen ist. Sie hat bei der Frechette und anderen Seitensprüngen ein Auge zugedrückt, weil Dillinger ihr angeblich versprochen hatte, nach einem großen Bankraub sich irgendwo eine Farm zu kaufen, sich von der „Arbeit" zurückzuziehen und sie nach der Scheidung von ihrem Mann zu heiraten. Aber seine Versuche, sie durch eine neue Liebschaft zu ersetzen, haben die Frau zur Raserei getrieben. Sie ist bereit, ihn auszuliefern."

„Und wie soll das geschehen?" fragte Purvis.

„Die Rumänin ist gewiegter als man annehmen sollte", entgegnete Hollis. „Nach der Szene in der South Crawford Avenue hat sich Probasco entschieden geweigert, den Freundinnen Dillingers noch ferner Einlaß zu gewähren. Darauf hat Johnny sich anderswo einquartiert und der Rumänin nur seine neue Telephonnummer gegeben. Und nun kommt der Trick! Sie hat Dillinger angerufen, ihm freundschaftlich mitgeteilt, daß sie sich wie eine dumme Gans benommen habe und bereit sei, sich mit ihm und seiner neuen Freundin gänzlich auszusöhnen. Sie hat einen Kinobesuch mit nachfolgendem Abendessen zu dritt vorgeschlagen, und der sonst so schlaue Verbrecher ist auf den Leim gekrochen. Sie haben beschlossen, übermorgen abend gemeinsam das Biograph-Theater in der Lincoln Avenue zu besuchen, wo zur Zeit der Film „Manhattan Melodrama" gegeben wird, in dem Clark Gable den Banditen Blackie Gallagher verkörpert, dessen Schandtaten es Dillinger angetan zu haben scheinen."

„Wenn wir ihn lebend in die Hände bekommen", unterbrach Purvis den Beamten, „wird er wie Gallagher im elektrischen Stuhl enden, aber, lieber Hollis — Sie wissen, wer und was Dillinger ist, die Parole heißt: Jagd ohne Gnade, beim geringsten Anzeichen des Widerstandes: niederschießen!"

„Ohne Zweifel!" bekräftigte Hollis.

Purvis sann einen Augenblick nach, meinte dann: „Aber, wenn die Rumänin im letzten Augenblick umfällt, Reue oder Angst empfindet oder . . .?" „Ausgeschlossen", unterbrach Hollis den Chef. „Sie hat sich in ihrer Wut zu tief verbissen, gestand sie doch, zwei Fliegen mit einem Schlag treffen zu wollen, Dillinger selbst und die Nebenbuhlerin. Auch wird sie auf Schritt und Tritt so beschattet, daß sie uns nicht entkommen kann."

„Schön", pflichtet der Chef bei, „aber es muß verteufelt vorsichtig vorgegangen werden, die Lincoln Avenue ist auch abends sehr belebt, und die Kinobesucher dürfen unter keinen Umständen gefährdet werden." „Selbstverständlich nicht", bestätigte Hollis, „wir werden ihn nach dem Verlassen des Kinos einkreisen und so geschickt und unauffällig operieren, daß andere Leute nicht in Gefahr kommen. Wenn es nicht anders geht, wird in seiner unmittelbaren Nähe auf ihn geschossen. Wir wollen ihn erst nach dem Kinobesuch in Empfang nehmen, um ihn sich in Sicherheit fühlen zu lassen. Und entkommen kann er uns diesmal schwerlich, denn ich habe unter dem Vorwande der Inspizierung auf Feuersicherheit das Biograph-Theater genau in Augenschein genommen, bin über alle Ein- und Ausgänge im Bilde, so daß jede Flucht aussichtslos erscheint. Im Theater selbst werden mehrere Beamte anwesend sein. Ich habe mit der Rumänin auch verabredet, wie sie sich kleiden soll, um meinen Kollegen kenntlich zu sein. Sie wird Dillinger und die Rivalin am Kasseneingang erwarten und zum Zeichen, daß alles nach Wunsch geht, bei seinem Erscheinen wie aus Unachtsamkeit einen Handschuh fallen lassen. Zu unserer Unterstützung treffen mehrere Polizeibeamte aus East Chikago in Indiana ein, die einen Haftbefehl für Dillinger wegen Beraubung der dortigen First National Banc und Ermordung des Polizisten O'Malley in Händen haben."

„Also abgemacht", schloß der Chef die Beratung, „ich selbst werde in meinem Auto zugegen sein, um den Vorgang zu beobachten.

(Fortsetzung folgt)

Durch die Betreuung von Mutter und Kind gewährleistet die NSV. Deren gesunde Entwicklung und schützt damit die heranwachsende Generation.

Wort halten

ist die Voraussetzung für gute und dauernde Freundschaft.

JUNO

als Qualitätsbegriff ist **das** Wort, welches wir vor mehr als 40 Jahren dem deutschen Raucher gegeben haben.

Zu diesem Versprechen stehen wir auch in der Zukunft – und **in der Gewißheit dieser Leistung liegt die Gewißheit unserer Freundschaft mit Millionen sachverständiger Raucher.**

Juno – ein Begriff für hohe Qualität!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906270/fragment/page=0007

Gang über glühendes Holz

Vom Geheimnis der Feuerläufer

Eine Forschungsgesellschaft, die sich zum Ziel gesetzt hat, im Laufe der nächsten zehn Jahre alle angeblichen Mysterien Afrikas und Indiens und der pazifischen Inseln zu enthüllen, glaubt, jetzt schon die nötige Aufklärung über den so unheimlich erscheinenden Feuerlauf geben zu können. Danach ist praktisch jeder Mensch in der Lage, als Feuerläufer aufzutreten.

Holzläufer — Steinläufer

Der Feuerlauf wird bei religiösen Festen durchgeführt — und zwar in Polynesien und in Indien. Das Bild ist das gleiche: Menschen, die von sich behaupten, sie befänden sich in einem Zustand der Ekstase, stürzen sich mit bloßen Füßen in ein Feuer, durchschreiten die Glut und gehen mit heilen Füßen daraus hervor. Eine staunende Menge, die an die Hilfe der Götter glaubt, wohnt diesem Schauspiel bei. Muß nicht jeder verbrennen, der mit Feuer in Berührung kommt? Und wenn es nicht geschah — war es möglich ohne die Hilfe der Götter und Geister?

Es gibt zwei Arten von Feuerlauf. In Polynesien, d. h. auf den Fidschi-Inseln, auf den Cook- und Gesellschafts-Inseln und auch auf Hawai, werden Steine bis zur Rotglut erhitzt. Indien dagegen bevorzugt den Feuerlauf auf rotglühendem Holz. Diese Methode findet man auch auf Trinidad, in Natal, Mauritius u. a. — offenbar aber als eingeführte indische Sitte.

Ein Stein bringt das Wasser zum Kochen

Nachdem man es sich abgewöhnt hatte, die Zauberkunststücke und religiösen Demonstrationen der Eingeborenen mit übersinnlichen Dingen in Verbindung zu bringen, setzte die ernsthafte und kritische Untersuchung ein. Einer der ersten, der auf den Gesellschaftsinseln mit einem Eimer Wasser bei einem Feuerlauf erschien und einen der heißen Steine nahm, um ihn auf seine Hitze zu prüfen, war ein Prof. Langley, der allerdings erleben mußte, daß das Wasser zwölf Minuten mit Hilfe dieses Steines kochend erhalten wurde. Also die Steine waren wirklich heiß. Man nahm dann an, daß die Sohlen mit gewissen Pflanzensäften eingerieben würden, einer Behandlung mit Alaun unterworfen wären, um sie zu härten für den Marsch über die Steine, durch die glühenden Holzkohlen.

Jedoch nichts dergleichen ließ sich feststellen. Wohl aber ermittelte man, daß die Eingeborenen, die für den Feuerlauf ausersehen waren, einer Diätkur von zehntägiger Dauer unterworfen wurden. Sie durften in dieser Zeit kein Fleisch essen, keinen Alkohol trinken, keine Frau berühren und mußten zwölfmal am Tag beten.

Versuche von Weißen

Es fanden sich Europäer und Amerikaner, die genau so lebten wie die Eingeborenen und mit ihnen zusammen den Marsch über die glühenden Steine antraten. Wenn nämlich die Eingeborenen nicht mit überirdischen Mächten in Beziehung standen, dann mußte es ihnen genau so ergehen wie den Weißen oder den Weißen wie den Eingeborenen.

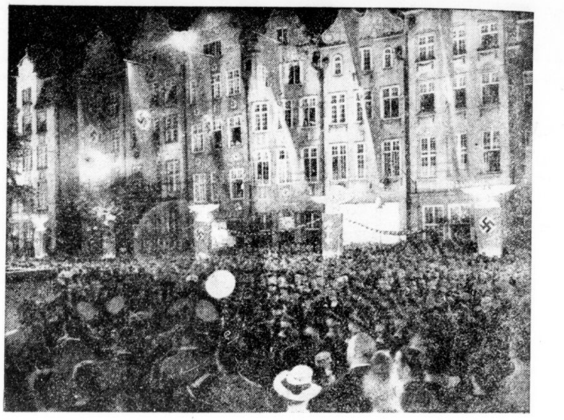
Und so war es denn auch. Es gibt heute schon eine ganze Reihe von Psychologen und — Abenteurern, die den Marsch über die glühenden Steine, den Gang durch die Kohlen antraten und mit heilen Füßen daraus hervorgingen. Nur ein Australier, der an einem Nachmittag den Feuerlauf ausführen wollte, verbrannte sich einen Fußballen. Ohne Präparation, ohne Ekstase, ohne Gebete, ohne Willensanstrengung ging der Marsch vor sich.

Die wissenschaftliche Erklärung

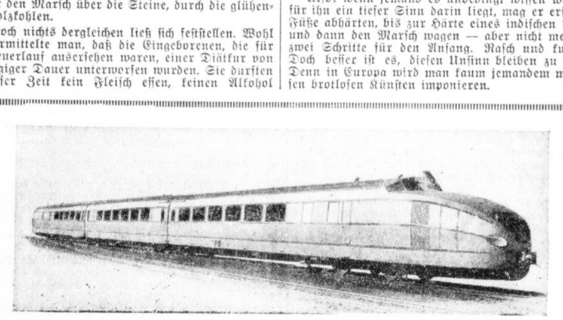
Ohne auf die Einzelheiten der gemachten Erfahrungen einzugehen, seien hier die neuesten wissenschaftlichen Erklärungen wiedergegeben, die das Feuerlaufen erklären:

Brennendes Holz und erhitzte Steine sind an sich schlechte Wärmeleiter (Kupfer leitet tausendmal besser!). Ehe ein ernsthafter Schaden für die Haut entstehen kann, müßte eine sehr große Hitzemenge in den kalten Körper übergehen, in diesem Fall also in die Füße. Ist nun aber die Leitfähigkeit des heißen Gegenstandes schlecht, die Berührung des Fußes mit dem Stein und dem Holz nur sehr kurz, dann kann dieser Wärmeaustausch nicht stattfinden, der als Vorbedingung einer Verbrennung zu betrachten ist. Es kommt hinzu, daß ein absolut fettfreier und reiner Fuß eine feine Dunstschicht um sich herum bildet — wenigstens für Sekunden, so daß diese Dampfschicht gleichfalls als Schutzmittel wirkt. Man kann in Gießereien Facharbeiter sehen, die einen Finger auf Sekunden in ein weißglühendes flüssiges Metall stecken.

Also: wenn jemand es unbedingt wissen will und für ihn ein tiefer Sinn darin liegt, mag er erst seine Füße abhärten, bis zur Härte eines indischen Fußes, und dann den Marsch wagen — aber nicht mehr als zwei Schritte für den Anfang. Rasch und kurz —! Doch besser ist es, diesen Unsinn bleiben zu lassen. Denn in Europa wird man kaum jemandem mit diesen brotlosen Künsten imponieren.



Viele tausende Volksdeutsche aus Litauen und Lettland und viele Sangesbrüder aus Memel waren während des Wochenendes in Danzig zum Sängerfest des Weichsellandes eingetroffen. Unser Bild gibt einen Ueberblick über die abendliche Kundgebung auf dem historischen Langen Markt. Den deutschen Sängern im polnischen Staatsgebiet wurde bekanntlich die Teilnahme von den Polen verboten. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Auf der Strecke Berlin—Hamburg unternahm die Deutsche Reichsbahn eine Versuchsfahrt mit einem neuen dreiteiligen Schnelltriebwagen. Das Fahrzeug erzielte eine Spitzenleistung von 215 km/std und konnte über eine längere Strecke mühelos eine Schnelligkeit von 200 km/std halten. Unser Bild zeigt den neuen dreiteiligen Schnelltriebwagen. Näheres über die Probefahrt s. S. 3. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Angst vor Collette Norgasse

Wie die gefährlichste Ladendiebin der Welt entlarvt und verhaftet wurde

Die Direktionen der großen Kaufhäuser in Paris bekommen das Alpdrücken; die Spezialpolizei für Kaufhausüberwachung verteilt eifrigst seltsame Lichtbilder unter den Verkäuferinnen und Verkäufern — Photos von Collette Norgasse. Man hatte ihr das letztemal eine langjährige Gefängnisstrafe zudiktiert. Aber die Zeit vergeht. Und heute steht Collette Norgasse wieder vor den Toren der Kaufhäuser und ist im Begriff, den alten Beruf aufzunehmen, der ihr einst den Ruf einbrachte, die beste Ladendiebin der Welt zu sein. Allerdings wird die Arbeit in Paris für sie schwer sein. Denn hier kennt man alle ihre Tricks. Vielleicht geht sie in andere Städte oder ins Ausland. Aber auch nach dorthin hat man ihre Identität gemeldet. Es bleibt abzuwarten, wann man wieder von Collette hört . . .

„Sie arbeitet im Auftrag!"

Vor einigen Jahren war es einem Privatdetektiv eines Pariser Kaufhauses geglückt, Collette als Ladendiebin festzustellen. Aber er zog einen Kollegen von der Polizei heran und machte ihn auf die Diebin aufmerksam. Collette Norgasse war schon vorher einige Male wegen ganz kleiner Diebereien überführt worden. Aber man hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß sie im Auftrag eines Bandenchefs arbeite. Denn wo sollte sie sonst die Ware lassen, die sie Tag für Tag aus den Warenhäusern wegschleppte?

Also riet der Beamte, nicht sofort zu einer Verhaftung zu schreiten, denn sonst wäre es vielleicht für die Gerichte wieder mit einigen Tagen Gefängnis getan — und die Bande bliebe unentdeckt. Danach richtete sich auch die Taktik des Spezialbeamten in den nächsten Tagen und Wochen. Man beschloß, Collette ruhig stehlen zu lassen, ihr dann zu folgen und ihren Schlupfwinkel oder den Sitz des Bandenchefs festzustellen.

Vom 6. Stock nicht zurückgekehrt

Aber das war leichter gesagt als getan. Man sah Collette stehlen. Man beobachtete sie auch, wie sie den Fahrstuhl bestieg. Nun, sie würde ja gleich wieder herunterkommen, um das Haus auf dem normalen Weg zu verlassen. Aber die Beamten warteten vergebens. So ging es ihnen nicht einmal, sondern einige dutzendmal. Den Geschäftsinhabern standen langsam die Haare zu Berge. Denn schließlich ließen sie auf Veranlassung der Polizei diese Ladendiebin zusammenstehlen, was sie wollte. Aber allmählich wurde ein Vermögen daraus. Die Polizei tröstete. Es könne sich nur um wenige Tage handeln, dann wisse man den Schlupfwinkel der Bande und werde alles zurückliefern können.

Doch am nächsten Tag war Collette wieder an der Arbeit. Sie hatte offenbar Wind von dem Plan der Polizei bekommen oder konnte sich an fünf Fingern ausrechnen, was gespielt wurde. Sie nutzte diese Tage aus und stahl frecher denn je, was ihr in die Finger kam — um dann nachher spurlos zu verschwinden. Immer nahm sie den Fahrstuhl oder stieg auf eine höhergelegene Etage empor oder ging in eine Toilette. Und dann sah und hörte man nichts mehr von ihr.

Der Blick auf die Strümpfe

Eines Tages nun hatte ein Beamter beobachtet, daß bei dem herrschenden Regenwetter die Strümpfe der Collette von Dreckspritzern übersät waren. Ein Blick hatte genügt, um diese Tatsache zu registrieren. Nachher war Collette wieder verschwunden. Doch einige Minuten später sah der Beamte eine alte, schlechtgekleidete Frau das Kaufhaus verlassen. Eine Sekunde waren ihre Strümpfe den Blicken des Beamten freigegeben. Er beobachtete, daß diese alte Frau höchst verdächtige Schmutzspritzer auf den Strümpfen hatte.

Augenblicklich heftete sich der Beamte dieser Frau an die Fersen, und er hatte eine Stunde später festgestellt, wo diese Frau verschwand und Collette Norgasse später das Haus verließ . . .

Man schritt jetzt zur Verhaftung und Durchsuchung der Verhafteten und des Hauses. Einen Teil der gestohlenen Gegenstände fand man wieder vor. Aber ein wahres Vermögen hatte Collette, in kluger Voraussicht, doch noch rasch auf die Seite gebracht. Man konnte nie ausfindig machen, wohin die Ware gewandert ist. Collette hatte nämlich ganz allein gearbeitet.

Ihr Trick der Verwandlung bestand darin, daß sie einen Mantel trug, der durch Umwenden auf die Innenseite zum Kostüm einer alten Frau wurde. Sie brauchte also nur in wenigen Sekunden das Kleid umzukehren und die Aufmachung in ihrem Gesicht abzuwischen, um als kleine, alte Frau durch die Absperrung der Kriminalpolizei hindurchzuschlüpfen.

Nach ihrer Verhaftung ließ Collette Norgasse sich zu keinerlei Geständnis bewegen. Man mußte sie auf Grund der vorgefundenen Gegenstände, die als Indizien dienten, verurteilen. Und nun wartet man — mit Angst — auf die Auferstehung der schönen Collette . . .

Das Frauenbein als Erinnerungsmal

Sonderbare Wahrzeichen am Schiffsbug — Alte Gewohnheiten und See-Aberglaube

Heute findet man nur noch verhältnismäßig selten Köpfe und bemerkenswerte Wahrzeichen am Bug eines Schiffes. Das hatte mehr Sinn in den Zeiten, als man sich mehr auf das Glück und die Winde und weniger auf die Maschinen und die Navigationskünste verließ. Damals verband sich auch mit diesen Zeichen mancher seltsame Aberglaube, der bis zur Stunde in manchen Schifferkreisen noch nicht ausgestorben ist. Vor allem die Alten unter den Seeleuten erinnern sich an zu viele Geschichten, die sie selbst erlebten oder die ihnen von der berühmten „glaubwürdigen" Seite berichtet wurden. Es kommt hinzu, daß einige dieser seltsamen Affären ganz in die neue Zeit hineinragen, wie eine Nachricht aus dem Pazifik — von der Los-Angeles-Küste belegt.

Vergebliche Dynamit-Sprengungen

Man brauchte für eine Filmaufnahme einen schönen alten Dreimastschoner, der am Bug einen netten Frauenkopf tragen sollte. So wollte es das Manuskript, so hatte es die Regie angenommen. Man fand ein solches Fahrzeug mit dem Namen „Amy". „Amy" schien auch der Name der schönen jungen Dame gewesen zu sein, deren Kopf und Büste am Heck sichtbar war — breit und hoch in Holz — mit wetterfester Farbe bemalt.

Nachdem das Geschäft abgeschlossen war, teilte man den Seeleuten, die auf „Amy" fuhren, mit, daß der Schoner im Laufe der Filmhandlung untergehen müsse. Da blinzelten die Seeleute und meinten, das werde kaum gelingen, denn „Amy" sei ein Glücksschiff. Ihm habe bis heute kein noch so großes Mißgeschick etwas anhaben können. Die Filmleute lachten und beauftragten ihre Spezialisten, eine recht große Sprengladung in den Schoner hineinzulegen, damit endlich einmal der Aberglaube mit in die Luft fliege. Aber — man mußte dreimal eine Sprengladung in „Amy" hineinpacken. Das Teufelsschiff wollte und wollte nicht sinken. Man bat nun die amerikanische Flotte, die in der Nähe manövrierte, doch ein wenig Ernstschießen auf „Amy" zu veranstalten. Das tat man mit Freuden. Aber das Schiff fing Feuer und — sank nicht. Noch eine Ladung, die sonst für ein Kriegsschiff bestimmt war, schickte man zu „Amy" hinüber. Sie mußte endlich in die Tiefe — aber am anderen Tag fand man auf dem Wasser treibend — hoch aus den Fluten herausragend — „Amy", d. h. den Kopf, der am Vortag noch am Bug des gleichnamigen Schiffes gesessen hatte.

Das Frauenbein — zur Erinnerung

Das seltsamste Zeichen aber, das jemals ein Schiff trug, war jenes, das man dem Schoner Welcome Home aufgenagelt hatte. Es handelte sich um ein großes, sehr schön modelliertes Frauenbein. Nein, man braucht weder der Mannschaft noch dem Kapitän ein besonders leichtes Gemüt zuzuschreiben. Die Sache war vielmehr beinahe tragisch. Und das Bein wurde angebracht zur Erinnerung an ein Bein, das einer Frau verlorenging.

Die Geschichte spielte sich so ab: ein Kapitän hatte sich entschlossen, ausnahmsweise einmal seine Gattin auf große Fahrt mitzunehmen. Aber als man auf hoher See war, zeigte sich plötzlich, daß eine kleine Fußverletzung, die die Frau sich zugezogen hatte, eine verhängnisvolle Entwicklung nahm. Es kam zu einer Blutvergiftung, die schlimmer und schlimmer wurde. Dem Kapitän blieb nichts anderes übrig, als der Gattin das Bein abzunehmen. Die Operation verlief über Erwarten gut. Die Aerzte mußten dem Kapitän mit der glücklichen Hand später ihre Anerkennung ausdrücken. Der Chirurg war so stolz auf seine Leistung, daß er den Kopf, der bisher den Bug geziert hatte, abnehmen ließ und statt dessen dort ein Frauenbein anbrachte — zur ewigen Erinnerung . . .

Den Hut vom Kopf geschossen

Vor zwei Jahrhunderten noch war man bemüht, recht lebenstreue Nachbildungen solcher Personen als Wahrzeichen aufzustecken, deren Name dem Schiff gegeben wurde. So baute man einst ein Bildnis des Herzogs von Braunschweig auf ein Kriegsschiff. Dies Bildnis trug nicht nur den mächtigen Schnurrbart, sondern sogar den Hut und die Auszeichnungen des Herzogs. Alles sah sehr nett aus, bis auf einmal bei einem kriegerischen Zusammenstoß des Kampfseglers „Brunswick" mit dem Segler Vengeance eine Kanonenkugel dem Herzog den Hut vom Kopf holte.

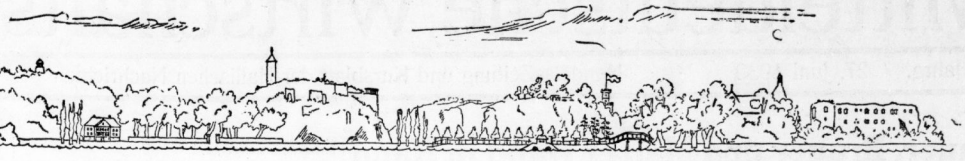
Das erschütterte die Besatzung derart, daß der Kapitän trotz des wilden Feuers, unter dem das Schiff lag, sich nach vorn begab und seinen eigenen Hut mit einem Nagel und einigen kräftigen Hammerschlägen auf den Holzkopf des Herzogs aufklopfte. Erst dann ging der Kampf so weiter, wie es sich für ein Schiff wie die „Brunswick" gehörte.

Zu einem wahren Skandal kam es, als 1923 der Segler „Buckingham" von dem Dampfer „Yarra" gerammt wurde. Das kann vorkommen. Aber „Buckingham" trug als Wahrzeichen ein Bildwerk der Königin Viktoria — die den Stapellauf dieses Schiffes betreut hatte. Der Zusammenstoß war so heftig, daß dem Standbild der Königin der Kopf vom Rumpf getrennt wurde und später an Bord der „Yarra" entdeckt wurde. So steht es jedenfalls noch heute in den Seeamtsberichten über diesen Vorfall zu lesen.

Ein Bildausschnitt vom Moderenntag am Sonntag auf der bekannten Hindernis-Rennbahn Auteuil am Rande der Seine-Stadt. (Scherl Bilderdienst.)

Erdbeer-Marmelade
kocht man in 10 Minuten mit Opekta

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906270/fragment/page=0008



HALLE ALS REISEZIEL

Der neue Mensch einer neuen Zeit reist nicht nur, um zu sehen, sondern er reist vor allem, um zu ersehen und aus dem Erlebnis beständige Werte und Erkenntnisse zu gewinnen, die seinen Einsatz im Alltag bewußter und zielklarer werden lassen. Dem Reisenden vergangener Zeiten erschien allein die ästhetisch schöne, die romantische Landschaft begehrenswert, und von den Städten war ihm jene die liebste, die den größten Bestand an musealen Sehenswürdigkeiten bot, an prächtigen Fassaden und prunkenden Bauten einer kulturgeschichtlich bemerkenswerten Vergangenheit, an glänzenden Promenaden oder stilvollen Lustgärten. Gewiß bedeutet auch uns das ästhetische oder kunsthistorische Erlebnis einen stets hoch anzuschlagenden Gewinn. Aber wir haben den Begriff des Reisens erweitert und neue Ziele der alten Wanderlehrsucht gefunden, weil wir eine neue Sehnsucht und eine neue Romantik entdeckt haben! Das ist die äußerlich nüchterne, innerlich aber unerhört packende Romantik des werktätigen Alltags, die harte Romantik wehender Rauchfahnen aus ragenden Schloten, dröhnender Flugzeuge am hellen Himmel und feuriger Lohen nächtlich schaffender Fabriken. Und das ist die klare Schönheit der Arbeit, die rastlos schafft und wirkt und die nicht um ihrer selbst willen, sondern der Nation wegen Fäuste rühren, Räder kreisen, Hämmer dröhnen läßt. Von hier aus eröffnet sich das Verständnis für das, was wir ein Neues Reisen nennen können. Als Menschen einer ungeheuer lebendigen Gegenwart, als Glieder eines stürmisch und siegbaft aufsteigenden Volkes zieht es uns heute mit drängender Gewalt zu jenen Stätten, in denen der Schaffensdrang des Volkes am sichtbarsten wirksam wird, wo das Hoselied der Arbeit am hellsten klingt und wo Tag für Tag friedliche, aber entscheidende Schlachten geschlagen werden um die Zukunft des Reiches.

Jedermann weiß, daß das Gebiet des engeren Mitteldeutschland, der Gau Halle-Merseburg, heute eine ausschlaggebende Rolle in diesem beispiellosen Kampf spielt. Als ein Kerngebiet des Reiches, als der „Gau des Vierjahresplans" birgt das Land der braunen Erde ein unerschöpfliches Potential mächtiger Kräfte, ohne die der wirtschaftliche — und nicht zuletzt auch der wehrwirtschaftliche — Aufbau Großdeutschlands undenkbar wäre. Der Mittelpunkt dieser dynamischen Landschaft aber ist die Stadt Halle. In ihr finden wir einen Brennpunkt des produktiven Kräftespiels, das tausend Schlote rauchen läßt, finden wir das pulsierende Herz eines gewaltig verzweigten Raumorganismus, finden wir Quell und Sammelbecken der geistigen und seelischen Strömungen des Mittellandes, finden wir im Austausch der Güter einen reichgegliederten Einzelhandel, der seit Jahrzehnten der Stadt Halle das Gepräge einer bevorzugten Einkaufsstadt gegeben hat. Eine solche Stadt kennenzulernen, die mit sahllosen Fasern fest in der lebendigen, arbeitseifrigen Gegenwart wurzelt, kraftvolle Impulse empfangend und ausströmend, ist vielleicht weniger ein interessantes Reiseabenteuer im alten Sinne, aber ein nachhaltiger, tiefer Gewinn im Sinne eines neuen Reisens, das nicht nur die Zerstreuung, sondern auch die Verantwortung kennt!

Doch in seiner Bedeutung als Arbeitsstadt, als Kernpunkt lebenswichtiger Industrien und als Leitstelle einer hochentwickelten Landwirtschaft erschöpft sich die Anziehungskraft Halles für den Fremdenverkehr nicht. Der hallische Raum, gegründet auf uraltem Kulturboden, weist darüber hinaus eine Fülle von landschaftlichen und stadtbaulichen Schönheiten auf, von Eigenarten und Merkwürdigkeiten, wie sie so leicht nicht ihresgleichen finden. Die Stadt an der Saale stellt sich uns als eine blutvolle Synthese von Vergangenheit und Gegenwart, von Kraft und Geist dar, sie ist alles andere als ein industrieller Emporkömmling, sondern vielmehr ein Gemeinwesen von großartiger geschichtlicher Tradition und höchster kultureller Spannkraft. In ihrem Bannkreis findet der Gast moderne Industriewerke in der Nachbarschaft altehrwürdiger Kirchen und verträumter Altstadtwinkel, findet er neuzeitliche Siedlungen neben historischen Baudenkmälern, und hinter Kühltürmen und Silos erblickt er die Silhouette einer idyllischen Parklandschaft zu beiden Ufern des Stromes. Wenn es ein markantes Kennzeichen deutscher Aufbauarbeit unter der Führung Adolf Hitlers ist, daß sich das Neue, das strahlend Junge auf dem Urgrunde des geschichtlich Gewordenen, der wertvollen historischen Substanz entwickelt, so können wir Halle in diesem Sinne eine typisch deutsche Stadt unserer Zeit nennen!

Da tauchen etwa im geschäftigen Verkehrsgetriebe der Innenstadt Männer mit Dreispitz und Schnallenschuhen auf, mit leuchtend bunten Röcken und silberknöpfigen Westen, die einem vergilbten Almanach des 18. Jahrhunderts entstiegen zu sein scheinen. Verblüfft starrt ihnen der Fremde nach. Aber dem Halleniser sind diese ehrwürdigen Gestalten der Halloren altvertraut. Seit undenklichen Zeiten sind die Salzwirker so durch die hallischen Straßen gegangen, lebendige Symbole der Stadtgeschichte, die an den alten Salzquellen ihren Anfang nahm. Dabei sind diese Männer im schwarzen Dreispitz, die ihresgleichen im Reich nicht wieder finden, alles andere als museale Erscheinungen. Sie arbeiten heute noch in den Werkstätten der Pfännerschaft und werden es morgen und immer so tun, solange die Saalestadt steht. Und noch ein anderes Beispiel, willkürlich herausgegriffen aus der Fülle. Da steht über den Ufern der Saale die Burg Giebichenstein. Schon in vorgeschichtlicher Zeit ist hier eine dem Baton geweihte Kultstätte gewesen, und der ragende Bergfried wurde zur Zeit Heinrichs des I. um 925 gebaut. Wer aber andächtig durch die alten Burganlagen wandert, der wird hinter den grauen Mauern Webstühle klappern, Töpferscheiben surren, Brennöfen fauchen hören. Denn in der Unterburg sind die Arbeitsräume der Meisterschule des deutschen Handwerks untergebracht, deren Erzeugnisse heute Weltruhm besitzen. Zu Füßen des tausend Jahre alten Turmes entstehen hier in Holz und Glas, Metall und Email, Stoff und Druckfarbe Meisterwerke, die als vorbildliche Schöpfungen einer höchst neuzeitlichen kunsthandwerklichen Gesinnung überall bahnbrechend und richtungweisend anerkannt werden.

Wer aber von der Burg Giebichenstein aus hinab ins Saaletal blickt, dem öffnet sich eine Landschaft, wie sie gewiß nicht viele Großstädte aufzuweisen haben. Zwischen mächtigen Baumgruppen und blumengeschmückten Grünanlagen zieht silbern das Band des Flusses unter den rötlichen Felsenhängen dahin. Ein Flotte schmucker Dampfer liegt bereit, den Gast weit durch dieses schöne Tal zu tragen, stromabwärts, wo das stolze Stammschloß des sächsischen Königshauses sich bei Wettin erhebt, oder stromauf bis zu der tausendjährigen Stadt Merseburg mit Dom und Schloß auf der Höhe, wo der kostbare Schatz der „Zaubersprüche" gehütet wird.

Noch eine andere hallische Burg spiegelt sich im Fluß, die wahrhaft sehenswert ist: die Moritzburg. Auch sie ist nicht nur eine interessante Ruine, sondern beherbergt blühendes Leben in ihren trutzigen alten Mauern. Das helle Klirren der Degen, das dumpfe Klatschen der Boxhandschuhe klingt aus den offenen Fenstern des Nordflügels, wo die studentische Jugend sich ihre Sportstätten eingerichtet hat. Und im südlichen Flügel finden wir das Städtische Museum, das geben einer beachtenswerten Gemäldesammlung zahlreiche Erinnerungen an Händel, den großen Sohn der Stadt, aufbewahrt. Diese Sammlung stellt zugleich mit dem Geburtshaus des Komponisten einen der wesentlichsten Anziehungspunkte der Kulturstadt Halle dar, die als die deutsche „Händelstadt" das Erbe des unsterblichen Tonmeisters in ihrem hochentwickelten Musikleben pflegt und fördert.

Nicht minder berühmt ist das „Museum für mitteldeutsche Erdgeschichte" in der alten Residenz. Seine Sammlung von Braunkohlenfunden gibt ein unvergleichliches Lebensbild einer vor 30 Millionen Jahren versunkenen Zeit, und zwar so vielseitig und plastisch, wie man es in keinem Museum der Welt wieder finden könnte.

Beim Rundgang durch die Stadt wird man noch auf eine ganze Reihe anderer bedeutender Museen stoßen, sei es das Museum der nationalsozialistischen Erhebung, die Landesanstalt für Volkheitskunde oder die verschiedenen lehrreichen Sammlungen, die die Martin-Luther-Universität unterhält. Und dann ist es nicht zuletzt das steinerne Antlitz der Stadt selbst, das jeden in seinen Bann schlägt, der es aufgeschlossenen Herzens betrachtet. Da ist das großartige Raumkunstwerk des Marktes mit der hinreißenden Silhouette seiner fünf Türme, da sind die grünumhegten Reste der alten Stadtbefestigung, die schönen Kirchen und die malerischen Winkel der Altstadt, und da ist schließlich draußen im Süden Halles die imposante Anlage der Horst-Wessel-Kampfbahn. Wer aber nach dem Norden der Stadt wandert, den empfängt auf der grünen Höhe des Reilsberges der Zoologische Garten, der landschaftlich einer der schönsten deutschen Tiergärten überhaupt ist.

Alle diese Erscheinungen haben im Verein mit der verkehrstechnisch so außerordentlich günstigen Lage dazu beigetragen, daß die Stadt Halle sich zu einem bedeutenden Tagungsort entwickelt hat. Allein für den Monat Juni des laufenden Jahres sind sechs bedeutsame Tagungen angesetzt, zu denen Gäste aus allen Teilen des Reiches zusammenströmen. Mit Herzlichkeit und Sorgfalt empfängt die Saalestadt alle ihre Besucher aus nah und fern. Durch eine umfassende Betreuung, die nicht zuletzt durch den hallischen Verkehrsverein getragen wird, ist Sorge dafür getragen, daß jedem Kongreßteilnehmer Gelegenheit gegeben wird, die Schönheiten, Eigenarten und Werte Halles kennenzulernen. So wird sich in immer steigerdem Maße die Erkenntnis verbreiten, daß die alte Salzstadt, die moderne Arbeitsstadt Halle ein Reiseziel ist, das aufzusuchen sich reich und vielfach lohnt!

H. B. von Massow.

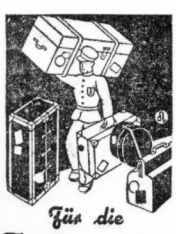
Mitteldeutsche Landesbank * Filiale Halle

Leipziger Straße 2

Oeffentlich-rechtliche Bank
Einlagen zur täglichen Verfügung — Depositen-Einlagen
An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln und Devisen
Ueberweisungs- und Scheckverkehr

Garantie-Verbände
Provinzialverband von Sachsen
Sparkassen- und Giroverband für Provinz Sachsen, Thüringen u. Anhalt
Wohnungsbau-Förderung

Eröffnung von Privat- und Geschäftskonten
Annahme von Mündelgeldern
Nachttresor steht kostenlos zur Verfügung
Vermietung von Schließfächern



Für die Ferienreise

Handkoffer echt Vulkanfiber leicht im Gewicht, 5 J. Garantie 6.65 7.65 9.—

Modekoffer schwarz mit hellem Rand 8.65 9.20 9.50

Modekoffer schwarz Lack mit hellem Einfaß und Schnallriemen . . 15.85 17.— 18.—

Vulkan-Fiberkoffer 5 Jahre Garantie für Haltbarkeit 6.65 8.— 9.70

Simbox der neue Patentkofer Wie im Schrank werden die Kleider knitterfrei und wohlgeordnet untergebracht für 10 Kleider 30.75

Simbox-Herrenkoffer für 2 Anzüge, mit Schuh- und Wäschefach, echt Vulkanfiber 47.50

HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Für
Bettstellen
Auflegematratzen
Daunendecken
Steppdecken
Leibdecken
zum Einziehen in den Bettbezug

das bewährte Spezialgeschäft
Kress & Co.
Pfännerhöhe 4
Kleinschmieden 6

Beratung und Fahrkarten
für
Eisenbahn, Schiff u. Flugzeug
im
Lloydreisebüro
Leipziger Str. 94, neben Kaffee Zorn, Ruf 24422

Raumkunst Groenewald
Ruf 32883 / Platz der SA 14, hochparterre
MÖBEL
Speise-, Herren-, Schlafzimmer
geschmackvolle Formen
Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe
Großes Lager — Reiche Auswahl
Polstermöbel — Kleinmöbel
Billigste Preise / Ehestandsdarlehen

Curt Woide
Steinweg 25 / Ruf 24124 / Gegr. 1911
Bürobedarf
Vertrieb der Erika-Schreibmaschinen

Die HN-Leser berücksichtigen bei ihren Einkäufen die HN-Inserenten

Seppel-Anzüge
Seppel-Hosenträger
Seppel-Hemden
Tiroler-Hütchen
für Kinder
Große Auswahl bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

Baby-Ausstattungen
Knabenanzüge
Trägerhöschen
Kleidchen
Schürzen
Strümpfe
Margarete Löwe
Schmeerstraße 22

Die Zeitungs-Anzeige
vorteilhaftes Werbemittel für große und kleine Firmen

Drucksachen aller Art liefert die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

Fahrrad-Zubehör immer billig!

Lenker . 1.45
Lenker verchromt 1.85
Glocke . -.25
Kuckucksglocke . . -.30
Leufglocke . . . . . -.65
Sattel . . 2.50
Elastiksattel 2.90
Sattelstasche ab . . . . -.60
Schutzbleche Garnitur -.65
Schutzbleche gelb . . -.90
Vordergabel 1.40
Steuersatz -.65
Kilometerzähler 1.80
Tachometer mit Kilometerzähler . 6.50
Bremse -.65
Bowdenbremse . -.75
Flügelpedale Paar . . . 1.-
Klotzpedale Paar . . 0.95
Vorderrad 1.95
Vorderrad verchromt 2.30
Gepäckträger . . . . . -.38
Gepäckträger aus Rohr mit Federklappe . . . . . -.75
Gepäcktasche 1.20
Körbchen . 1.-
Kindersitz -.95
„ m. Gepäckträger kombiniert 2.50
Rückstrahler . . . . . -.15
Elektr. Rückstrahler -.30

Möller
Leipziger Str. am Markt
Möllerhaus

ALFRED BARTELS
Halle (Saale)
Spedition / Schiffahrt
Lagerung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906270/fragment/page=0009

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

51. Jahrg. / 27. Juni 1939 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 147 / Seite 10

Bauer, Brauer und Mälzer Hand in Hand

Ueberprüfung des Biermarktes angekündigt — Um die Biertypenregelung Versandbier und Platzgeschäft

Die Hamburger Tagung der Wirtschaftsgruppe Brauerei und Mälzerei hat aufs neue die große Bedeutung der deutschen Brauwirtschaft hervortreten lassen. Allein aus dem Verkaufe von Gerste und Hopfen an das Braugewerbe fließen der Landwirtschaft jährlich 300 bis 400 Mill. RM. Erlöse zu. Darüber hinaus bezieht die Landwirtschaft einen großen Teil ihrer Futtermittel aus dem Mälzerei- und Braugewerbe, wofür die Landwirtschaft diesen Industriezweigen jährlich etwa 45 Mill. RM. zahlt. Weiter muß man berücksichtigen, daß aus der Roggenpreisstützung, die die Brauwirtschaft mitfinanziert, 1938 rund 50 Mill. RM. der Landwirtschaft zugute gekommen sind. Aber die öffentliche Rolle der Brauwirtschaft geht auch daraus hervor, daß sie namhafte Mittel dem Reiche zur Verfügung stellt. Betrug doch die Summe der Reichs- und Gemeindebiersteuer im Rechnungsjahr 1937/38 mehr als ½ Milliarde RM.

Es wird mehr Bier getrunken

Der Geschäftsbericht der Wirtschaftsgruppe Brauerei und Mälzerei für das Rechnungsjahr 1938/39 läßt erkennen, wie lebhaft der Bierverbrauch weiter im Ansteigen begriffen ist. Im Altreich stieg der Bierabsatz um etwas über 10 Prozent auf rund 48 Mill. Hektoliter. Ganz besonders stark war die Absatzsteigerung in der Ostmark, die 1938/39 eine Zunahme des Ausstoßes um 66 Prozent erzielte. Einzelne der Brauereien in der Ostmark haben sogar eine Absatzverdoppelung zu verzeichnen gehabt. Mit der Eingliederung des Sudetenlandes und des Protektorates haben sich die Rohstoffgrundlagen der deutschen Brauwirtschaft erheblich erweitert. Großdeutschland hat hinsichtlich des Edelhopfens nunmehr eine Art Monopolstellung in Mitteleuropa inne. Die Hopfenanbaufläche des Altreiches von 8400 Hektar hat sich durch die Einbeziehung des Sudetenlandes auf 15 300 Hektar erhöht und wird sich künftig vermutlich bei 14 300 Hektar stabilisieren, da ein gewisser Teil der Anbaufläche anderen Kulturen nutzbar gemacht werden soll.

Neue Ausfuhrmöglichkeiten

Da die großdeutsche Brauwirtschaft im ganzen nur 240 000 Zentner Hopfen benötigt, werden für die Ausfuhr 80 000 Ztr. zur Verfügung stehen, wozu noch 50 000 Ztr. Ausfuhrüberschuß des Protektorates kommen. Im ganzen können also 130 000 Ztr. Hopfen ausgeführt werden, eine Menge, die bei dem ausländischen Bedarf nicht zu hoch ist.

Aber auch die Bierausfuhr selbst hat sich sehr erfreulich entwickelt. 1937 betrug sie 312 000 Hektoliter, 1938 234 000 Hektoliter, welch letztere Zahl sich ungefähr mit dem Stande von 1936 deckt. Die Bierausfuhr liegt auch heute noch um 35 Prozent höher als 1934. Deutschland steht hinter England auf dem zweiten Platz in der Weltbierausfuhr.

Welche Ergebnisse brachte nun die Hamburger Tagung der Brauereien und Mälzereien? Zunächst ist hervorzuheben, daß der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft erneut unterstrichen hat, daß sämtliche in der Hauptvereinigung zusammengeschlossene Gruppen auch künftig zu allen geplanten Maßnahmen gehört werden sollen. Es ist der aufrichtige Wunsch der Hauptvereinigung, daß die Mitgliedsbetriebe der heimgekehrten Gaue eine stetige und gesunde Aufwärtsentwicklung nehmen sollen.

Neue Maßnahmen in Vorbereitung

Besonders wichtig waren die Ausführungen, die in Hamburg über die künftige Gestaltung des Biermarktes gemacht wurden. Für die Absatzpolitik der Brauereien, die sich in der Vergangenheit rein willkürlich gestaltete, sollen für die Zukunft klare und vernünftige Richtlinien aufgestellt werden. In diesem Sinne wird die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft den Biermarkt überprüfen und fragen, was am Status quo richtig ist, welche Faktoren für seine Entwicklung in der Vergangenheit maßgebend waren und wie es in der Zukunft sein soll, was am bisherigen Zustande vertretbar und was unhaltbar ist, was hinsichtlich der Preis- und Marktgerechtigkeit notwendig und was aus Gründen der Nationalisierung erforderlich sein wird. Eine besondere Beachtung wird dabei der Biertypenregelung geschenkt werden. Dadurch wird auch ein Problem angeschnitten, dessen Lösung schon längst vom Gewerbe gewünscht wird, nämlich die Versandbierfrage. Hier wird die Hauptvereinigung von dem Grundsatze ausgehen: Das Platzgeschäft den Platzbrauereien und das Versandgeschäft den wirklichen Versandbrauereien. Die Interessen der Versandbrauereien sollen durch einen besonderen Fachausschuß gewahrt werden, der für die Fragen der Versandbrauereien gebildet wird und an dem auch das Biergroßverteilergewerbe durch einen Reichsfachausschuß zur Mitarbeit herangezogen werden soll.

Gesicherte Rohstoffversorgung

Die brauwirtschaftliche Marktordnung ist seinerzeit von dem Grundsatze ausgegangen, den Kapitalwettbewerb zugunsten eines Leistungswettbewerbs zu beseitigen, die Mittel- und Kleinbetriebe gegen ein weiteres Vordringen der Konzentrationsbewegung zu schützen und die Rohstoffe gerecht und sachgemäß zu verteilen sowie auch Belastungen und Abgaben gerecht zu ordnen. Bei allen Schwierigkeiten mußte man sich immer wieder klarwerden, daß die Brauwirtschaft ein Glied der gesamten Ernährungswirtschaft ist, und daß sie sich deren Erfordernissen unterordnen mußte. Anderseits aber hat es die Marktordnung verstanden, eine volle Bedarfsdeckung der Brauwirtschaft sicherzustellen, auch wenn dies mit gewissen Lasten erkauft werden mußte, insbesondere mit der bekannten Roggenumlage. Auch künftig wird es die Hauptaufgabe der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft bleiben, die wertvollen Brauereirohstoffe einheitlich zu steuern und gerecht zu verteilen, damit sowohl den Erfordernissen der Futtermittelwirtschaft als auch der Ernährungswirtschaft soweit wie möglich Rechnung getragen wird. So soll der deutschen Brauwirtschaft für alle Zukunft der Platz gesichert werden, der ihr in der deutschen Volkswirtschaft zukommt.

Kurz erklärt:

Was sind Lieferungsgenossenschaften?

Auf dem kürzlich in Halle abgehaltenen Mitteldeutschen Genossenschaftstag wurden die Leistungen der handwerklichen Lieferungsgenossenschaften mit besonderer Anerkennung erwähnt. Die Lieferungsgenossenschaften des Handwerks (z. B. die Landeslieferungsgenossenschaften) dienen der Beschaffung und Uebernahme handwerklicher Lieferungen und Leistungen, die durch ihre Mitglieder ausgeführt werden. Auf diese Weise eröffnen sie auch kleineren Handwerkern bisher unerschlossene Märkte und gestatten dem Handwerk, an den großen Produktionsaufgaben der gewerblichen Wirtschaft gebührend Anteil zu nehmen. Der Einsatz dieser Genossenschaften bei den Westwallbauten ist vor kurzem von zuständiger Seite voll gewürdigt worden. Auf Grund des staatlichen Submissions- und Lieferungswesens hatten sie schon vordem im Handwerk einen starken Aufschwung genommen und sich als Absatzgenossenschaften bestens bewährt. Vielfach sind sie auch Schrittmacher der Qualitätsverbesserung handwerklicher Leistungen gewesen. Im Dienste der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk haben die Lieferungsgenossenschaften Bedeutsames geleistet.

Archimedes Glashütter Rechenmaschinen
Friedrich Müller
Am Leipziger Turm

Höhere Oelsaaten-Preise

Zur Steigerung des Oelfruchtanbaues

Im Zuge der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplanes ist es gelungen, außerordentliche Reserven an Brotgetreide zu schaffen. Die Verbesserung der Fettversorgung aus eigener Versorgung ist danach in Zukunft die wichtigste Aufgabe im Ernährungssektor, die im Hinblick auf unsere Devisenlage gemeistert werden muß. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, sind deshalb entschlossen, durch besondere Maßnahmen die Abhängigkeit der deutschen Fettversorgung vom Auslande weiter zu verringern. U. a. wird eine wesentliche Vermehrung des Oelfruchtanbaues für notwendig gehalten. Um dies zu erreichen, hat die Reichsregierung beschlossen, die den Erzeugern gezahlten Preise für Oelsaaten zu erhöhen. Die Reichsregierung wird die Oelmühlen in die Lage versetzen, im Erntejahr 1940 einen Erzeugerpreis für Leinsaat von 38 RM. je Doppelzentner (gegen bisher 32 RM.) und einen Erzeugerpreis für Raps und Rübsen von 40 RM. je Doppelzentner (gegenüber bisher 32 RM.) zu zahlen. Diese erhöhten Preise werden bereits für die Oelsaaten des Erntejahres 1939 gezahlt werden.

A. Riebeck'sche Montanwerke

Der Aufsichtsrat der A. Riebeck'sche Montanwerke AG., Halle, der am 26. Juni unter Vorsitz von Geheimrat Dr. Schmitz in Berlin tagte, billigte den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß 1938/39. Die HV. soll am 3. August 1939 in Essen stattfinden. Es wird vorgeschlagen, eine Dividende in Höhe von wieder 4,8 Prozent auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrages mit der J. G. Farbenindustrie AG. zu verteilen. Alle Förder- und Produktionsmittel der Gesellschaft sind stärkstens beansprucht. Die Arbeiten zur Vergrößerung vorhandener und zur Schaffung neuer Anlagen werden fortgesetzt. Die Neuanlagen haben eine steigende finanzielle Belastung der Gesellschaft zur Folge.

Hallesche Salzwerke

Der Aufsichtsrat der Halleschen Salzwerke und Chemischen Fabrik Calbe AG., Calbe a. S., genehmigte den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluß 1938 und beschloß, der auf den 3. August 1939 einberufenen HV. die Verteilung von 6 (10) Prozent Dividende vorzuschlagen. Die Schwierigkeiten, die 1938 zur Verschlechterung der Ergebnisse geführt haben, sind im laufenden Jahr weitgehend überwunden worden.

Celluloid Eilenburg

Neue Arbeitsgebiete

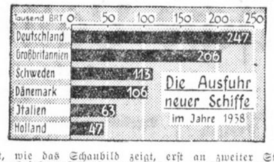
Im Verwaltungsbericht der Deutschen Celluloid-Fabrik, AG., Eilenburg, wird ausgeführt, daß das Geschäftsjahr 1938 an das Unternehmen wieder größere Anforderungen bezüglich des Ausbaues der bestehenden Anlagen und der weiteren Entwicklung neuer Arbeitsgebiete stellte. Besondere Bemühungen der Verwaltung galten dabei den Aufgaben des Vierjahresplanes. Der Gesamtumsatz ist weiter befriedigend gestiegen. Der Export konnte nicht ganz auf der Vorjahrshöhe gehalten werden.

Von den verschiedenen Arbeitsgebieten wird berichtet, daß das Produktionsgebiet der Collodiumwollen eine beachtliche Absatzsteigerung brachte. In Celluloid blieb der Umsatz hinter dem Vorjahr zurück, und zwar hauptsächlich infolge des Rückgangs der Ausfuhr, deren Anteil am Celluloidgeschäft mengenmäßig 47 Prozent beträgt. Im ersten Viertel des laufenden Jahres ist wieder eine kräftige Geschäftsbelebung im Inland und auf den ausländischen Märkten eingetreten. Im Kunststoffgeschäft gelang es, den Absatz auf den bisherigen Verwendungsgebieten zu erweitern und neue Anwendungsmöglichkeiten zu erschließen. Vor allem zeigte auch das Ausland für die neuen Erzeugnisse aus deutschen Polymerisationsprodukten reges Interesse. Nach 1,03 (0,86) Mill. RM. Abschreibungen auf das Anlagevermögen und der Zuweisung von 300 000 RM. zur Explosionsrücklage verbleibt auf Grund der vertragsmäßigen Abrechnung mit der J. G. Farbenindustrie AG. ein Gewinn von 900 (i. V. 2900) RM., aus dem wieder 4 Prozent Dividende auf diesmal nom. 22 500 (i. V. 72 500) RM. dividendenberechtigte Aktien verteilt werden.

Schiffsbau für das Ausland

Deutschland an erster Stelle

Deutschland ist in den letzten Jahren zum bedeutendsten Ausfuhrland von neuen Schiffen geworden. Wurden doch, so heißt es im Halbjahrsbericht des Konjunkturinstitutes zur Wirtschaftslage, im Jahre 1938 fast 80 Prozent aller in der Welt für ausländische Rechnung vom Stapel gelaufenen Schiffe auf deutschen Werften erstellt. Großbritannien, früher der wichtigste Schiffslieferant der Welt,



steht, wie das Schaubild zeigt, erst an zweiter Stelle. Darnach folgen Schweden und Dänemark. Insgesamt wurden im Jahre 1938 in der Welt Schiffe mit 833 000 Bruttoregistertonnen für ausländische Rechnung vom Stapel gelassen. Davon entfielen 247 000 BRT. auf Deutschland. Der Ausfuhranteil des deutschen Schiffsbaues lag mit über 50 Prozent in den letzten drei Jahren außerordentlich hoch. Allerdings wird diese hohe Exportquote Deutschlands von anderen Ländern noch überboten. In Schweden, Dänemark und Italien kamen nicht weniger als zwei Drittel des Schiffsbaues auf ausländische Rechnung, und Danzig exportierte sogar seine sämtlichen Neubauten.

Wintershall AG., Berlin-Kassel. In der oHV. vertraten 102 Aktionäre 104,018 Mill. RM. von dem vorhandenen Grundkapital von 125 Mill. RM. Alle Verwaltungsanträge wurden genehmigt und die Dividende auf 6 (5) Prozent festgesetzt. Gegen die Festsetzung der Ausschüttung und die Wiederwahl des Wirtschaftsprüfers gab ein Aktionärvertreter mit 113 600 RM. Aktienkapital ohne jede Begründung Widerspruch zur Niederschrift.

Berliner Börse

Aktien nachgebend, Renten gehalten

Berlin, 27. Juni. Zu Beginn des heutigen Aktienverkehrs kamen überwiegend Verkaufsaufträge zur Erledigung, die bei nach wie vor völlig fehlender Aufnahmelust zu einem leichten Kursrückgang bei der Mehrzahl aller notierten Werte führten. Beachtung fand das für die Börse allerdings nicht ganz unerwartete Umtauschangebot an die Kronprinzaktionäre in Mannesmannaktien und der J. G. Mannesmann Kronprinz.

Von Montanwerten waren Mannesmann um ½ Prozent, Hoesch und Harpener um je ⅜ Prozent schwächer. Braunkohlenwerte blieben, soweit notiert, bis auf Bubiag — 1 Prozent gehalten. Durchweg schwächer lagen Kaliaktien, insbesondere Kalichemie, die gegen den letzten Kassakurs um 1 Prozent zurückgingen.

In der chemischen Gruppe stellten sich Goldschmidt um ¾ Prozent billiger, während Rütgers um ½ Prozent anzogen. Elektro- und Versorgungswerte zeigten keine einheitliche Linie. Ueber kleine Prozentbruchteile hinaus verändert waren nur Akkumulatoren mit — 1 Prozent.

Von Autowerten waren BMW. und Daimler um durchweg ½ Prozent, von Textilpapieren Bemberg um 1¾ Prozent, von Schiffahrtsaktien Hapag um 1½ Prozent und Nordd. Lloyd um 3 Prozent und von sonstigen Werten Junghans um ebenfalls 3 Prozent schwächer. Größeren Umsatz hatten wieder Reichsbankanteile, doch wurde das Angebot zu unverändert 185¼ aufgenommen. Zu erwähnen sind noch die heute ohne Dividende gehandelten Deutsche Waffen, die 0,15 gewannen.

Im variablen Rentenverkehr blieben Reichsaltbesitz und Gemeindeumschuldung mit 131¾ bzw. 93,65 unverändert. Etwas lebhafteres Geschäft hatten Steuergutscheine, von denen die Abschnitte I wieder gefragt und um 10 Pfg. höher mit 103¼ gehandelt wurden. Für II waren Schätzungen noch nicht zu hören. Blankotagesgeld ⅛ höher, 2¾ bzw. 3 Prozent. Von Valuten Pfund 11,67, Dollar 2,493, Frank 6,60⅝.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 26. Juni. Bei uneinheitlicher Kursentwicklung hatten einige Papiere des Leipziger Aktienmarktes etwas regere Umsätze. Am Rentenmarkt wurden Reichspostschatzanweisungen von 1939 I mit 99,50 eingeführt.

Warenmärkte

Zucker

Magdeburg, 26. Juni. Gemahlener Melis für Juni 31,6[illegible] 31,50; für Juni, Juli und August 31,50; Tendenz stetig. Wetter unbeständig. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 26. Juni. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilo. Kontraktmenge 1000 Kilo. 1939: Juni und Juli 0,95 Brief (0,92½), August und September 0,96¼ (0,93[illegible]), Oktober und November 0,97½ (0,95), Dezember 0,98¾ (0,96[illegible]); 1940: Januar 0,98¾ (0,96¼), Februar 1,— (0,97½). Tendenz ruhig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 26. Juni

Elektrolytkupfer	57.75	Standard-Zink	17.50
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupf., loco	52.—	Hütten-Alum.-Draht	137.—
Orig. Hüttenweichbl.	18.25	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktbr.	18.25	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	17.50	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein Silber i. Barren	36.00—39.40

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 26. Juni

M. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Juni	—	52.—	52.—	—	18.25	18.25	—	17.50	17.50
Juli	—	52.—	52.—	—	18.25	18.25	—	17.50	17.50
August	—	52.—	52.—	—	18.25	18.25	—	17.50	17.50
September	—	52.—	52.—	—	18.25	18.25	—	17.50	17.50
Oktober	—	52.—	52.—	—	18.25	18.25	—	17.50	17.50
November	—	52.—	52.—	—	18.25	18.25	—	17.50	17.50
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha.

Angekommen am 26. Juni: MTL. „Miagol", Gr. Blumenthal, mit Massengut von Hamburg.

Wasserstände am 27. Juni

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

Pegel	Stand	Wuchs	Fall	Pegel	Stand	Wuchs	Fall
Kamaik	+123	—	001	Melnik	+152	—	006
Modran	+105	—	010	Leitmeritz	+128	—	008
Laun	—10	—	002	Aussig	+182	—	012
Düben	+184	—	036	Nestomitz	+178	—	010
Grochlitz	+188	—	—	Dresden	+329	003	—
Trotha Ob.-P.	+242	002	—	Torgau	+460	—	025
„ U.-P.	+183	003	—	Wittenberg	+476	—	020
Bernburg	+172	008	—	Roßlau	+443	—	056
Calbe Oberp.	+162	004	—	Aken	+464	—	003
„ Unterp.	+270	004	—	Barby	+442	—	002
Grizehne	+280	004	—	Magdeburg	+365	—	007
Brandenburg	+200	—	004	Tangermünde	+483	—	005
„ U.-P.	+74	004	—	Wittenberge	+428	012	—
Rathenow O.-P.	+244	—	—	Lenzen v. g.	+432	018	—
„ U.-P.	+116	004	—	Dömitz v. g.	+348	018	—
Havelberg	+288	009	—	Darchau v. g.	+412	026	—
Nienburg	+30	013	—	Boizenburg	+293	021	—
Brandeis	—22	016	—	Hohnsdorf	+320	022	—

Berliner Börse

26. Juni

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	11.955	12.985	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Argentinien	1 Pap. Peso	0.575	0.579	Kanada	k. kanad.	2.485	2.489
Belgien	100 Belga	42.36	42.44	Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Brasilien	1 Milreis	0.130	0.132	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Luxemburg	100 Frank	10.59	10.61
Dänemark	100 Kronen	52.05	52.15	Norwegen	100 Kronen	58.57	58.69
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
England	1 Pfd. Sterl.	11.655	11.685	Portugal	100 Escudos	10.58	10.60
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Finnland	100 finn. Mk.	5.14	5.15	Schweden	100 Kronen	60.02	60.14
Frankreich	100 Francs	6.599	6.612	Schweiz	100 Franken	56.12	56.24
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Holland	100 Gulden	132.22	132.48	Slowakei	100 Kronen	8.521	8.539
Iran	100 Rials	14.49	14.51	Südafr. Union	1 Pfd. Sterl.	11.543	11.567
Island	100 isl. Kron.	43.18	43.26	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Italien	100 Lire	13.09	13.11	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Japan	1 Yen	0.680	0.682	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.491	2.495

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	26.6.	24.6.		26.6.	24.6.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.62	101.62	4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.—	99.—
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—	4½% „ Em. 5	99.—	99.—
4½% „ 36 „ II	99.12	99.12	4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.—	99.—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.62	99.62	4½% „ R. 11	99.—	99.—
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.—	109.—	4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.—	98.87
4½% „ 36	100.37	100.37	4½% „ 1930 A. 1 u. 2	98.87	98.87
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.—	—.—	4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.—	99.—
4½% „ 18	99.—	—.—	4½% „ 26, II	99.—	99.—
4½% „ 14	—.—	—.—	4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.—	99.—
4½% „ 15	99.—	—.—	4½% „ Kom. E. 1	98.50	98.50
4½% „ 16 A 1	—.—	99.25	4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% „ 17	—.—	99.50	4½% „ Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% „ 16 A 2	—.—	99.50	4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.—	99.—
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	136.87	136.75	4½% „ 19	99.—	99.—
„ S. 2	155.12	155.12	4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
Pfandbriefe			4½% (8) „	99.—	99.—
			4½% (7) „ Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.—	99.—	4½% (6) „ Ausg. 1-2	—.—	—.—
5½% „ R. 32 (Liqu.)	100.80	100.75	5½% „ Liqu. Pf.	101.50	—.—

Aktien	26.6.	24.6.
Allg. Dt. Credit-A.	91.37	91.37
Comm. u. Priv. Bk.	105.—	105.—
Dt. Bk. u. Disconto	111.50	111.50
Dresdner Bank	105.50	105.50
Hall. Bankverein	96.—	95.75
*		
Halb. Blankb. A.-G.	79.50	79.50
Halle-Hettstedter	—.—	—.—
Nordh. Wernig. E.	39.75	39.—
*		
Ammend. Papier	69.—	70.12
Anhalt. Kohlenw.	113.—	113.—
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	136.—	137.50
Basalt AG.	—.—	61.25
Berl. Neurod. Kst.	54.75	56.—
Beton u. Monier	140.50	140.—
Carton. Loschwitz	—.—	—.—
Chem. Wke. Albert	92.87	93.—

	26.6.	24.6.
Dortmund. Aktien	179.75	178.50
Dresdn. Gardinen	103.37	104.—
Dresd. Lpz. Schnell	93.87	93.62
Fahlberg List	146.75	147.—
Falkenst. Gard.	—.—	—.—
Fein-Jute-Spinn.	122.—	123.25
Gerresheim. Glas	108.—	108.—
Glauziger Zucker	142.25	—.—
Görlitzer Waggon	113.—	113.25
Hallesche Masch.	93.—	—.—
Hildebrand Mühl.	—.—	61.—
Hirschberg. Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	134.75	—.—
Lor. Hutschenr.	77.75	78.—
Industrie Plauen	148.62	148.25
J. A. John AG.	76.—	75.—
Kahla Porzellan	131.—	132.12
Kötitzer Leder	—.—	147.—

	26.6.	24.6.
Leipz. Riebeck-Br.	103.50	103.75
Linde-Eis	170.—	170.—
Lindner, Gottfried	132.—	132.—
Lingnerwerk	—.—	147.55
Magdebg. Mühlen	—.—	—.—
Maschfbr. Buckau	—.—	119.75
Mimosa AG.	—.—	131.50
MülheimerBergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	103.—	105.—
Nordsee-Hochs.	108.50	108.—
Phönix Braunk.	95.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Radeberg. Export	—.—	—.—
Reichelt Metall	190.—	190.25
Riebeck Montan	104.—	—.—
Rositz. Zuckerraff.	77.—	79.75
Sachsenwerk	—.—	343.—
Sächs. Webstuhl	—.—	—.—

	26.6.	24.6.
Sangerh. Masch.	—.—	—.—
Sarotti	118.25	118.—
Schöfferhof-Br.	184.25	—.—
Siemens Glas	104.75	104.75
Steatit Magnesia	—.—	144.50
Stollwerck	128.37	128.62
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	161.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	43.50	—.—
Wanderer-Werke	150.—	—.—
Wersch.-Weißenf.	—.—	112.25
Zeiß Ikon	136.—	—.—
Zeitzer Maschin.	209.—	—.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	79.25	79.50
Oberbedarf	57.75	57.75

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	27.6.	26.6.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	131.73	Einh.K 131.70
5% Gelsenk. Bg. 36	99.75	99.75
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	99.60
Banken		
Bank f. Bauind.	—.—	115.—
Reichsbank	185.25	185.25
Verkehr		
AG. f. Verkehr	—.—	105.—
Allg. L. u. Kraft	134.75	135.—
Dt. Reichsbahn	121.62	121.62
Hambg. Paket	45.—	46.50
Hbg.-Südamerika	—.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	99.50
Norddt. Lloyd	47.—	50.—
Aktien		
Accumulatoren	206.—	206.—
Allg. Elektr.-Ges.	110.25	109.62
Aschaff. Zellstoff	86.75	87.25
Bayer. Motoren	130.12	131.—
Bemberg, J. P.	122.50	123.—

	27.6.	26.6.
Berger Tiefbau	142.—	143.25
Berl. Kraft A	160.37	160.37
Berl. Maschinen	—.—	119.75
Braunk. u. Brik.	180.—	180.50
Bremer Wolle	—.—	—.—
Charl. Wasser	114.12	114.12
Chem. Heyden	—.—	134.—
Cont. Gummi	—.—	206.75
Daimler-Benz	119.—	119.25
Demag	—.—	137.—
Dt. Atlant. Tel.	90.50	91.—
Dt. Contin. Gas	108.37	108.50
Dt. Erdöl	119.—	119.50
Dt. Linoleum	152.12	152.12
Dt. Waffen u. M.	135.75	142.—
Dt. Eisenhandel	135.—	136.—
Dortm. Union	—.—	209.—
Eintracht Brk.	—.—	154.—
Eisenb. Verkehr	—.—	162.—
El.-Lieferung	130.50	130.50
Elektr.-Schles.	101.25	99.75
El. Licht u. Kraft	128.75	129.—
Engelhardt-Br.	87.75	87.75

	27.6.	26.6.
Farbenindustrie	143.50	143.37
Feldmühle	98.37	99.—
Felten u. Guill.	—.—	131.75
Ges. f. el. Untern.	130.75	130.25
Goldschmidt	127.37	127.37
Hambg. Elektr.	140.62	140.50
Harburger Gummi	—.—	175.50
Harpener Bergbau	129.37	129.50
Hoesch-Köln N.	106.25	107.12
Holzmann, Ph.	147.75	148.—
Ilse Bergbau	—.—	153.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	123.25	123.50
Kali-Chemie	129.—	—.—
Klöckner-Werke	119.75	118.75
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—
Laurahütte	13.—	—.—
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	103.25	103.62
Mansfeld	—.—	137.50
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellsch.	111.87	—.—

	27.6.	26.6.
Niederlaus. Kohle	—.—	154.—
Orenstein & Kopp.	95.—	93.87
Rhein. Braunkohle	211.—	211.—
Rhein. Stahlwerke	131.75	132.12
Rhein. Westf. El.	112.75	112.50
Rheinmetall	120.50	120,75
Rütgerswerke	134.50	134.—
Salzdetfurth	139.37	138.87
Schubert & Salzer	—.—	114.—
Schuckert & Co.	—.—	171.37
Schultheiß	—.—	100.12
Siemens & Halske	186.—	185.75
Süddt. Zucker	—.—	217.—
Ver. Stahlwerke	98.—	98.12
Vogel Telegr.	—.—	159.—
Wasser Gelsenk.	153.75	—.—
Westd. Kaufhof	96.75	96.—
Westeregeln	—.—	—.—
Wintershall	116.50	116.37
Zellst. Waldhof	—.—	108.62

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	26.6.	24.6.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.80	99.87
5% Dt. Reichsanl. 27	101.62	101.62
4% Dt. Reichsanl. 34	99.62	99.62
5½% Young-Anl.	102.50	102.50
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ¹/₅ Abl.-Sch.	131.62	131.62
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.—	99.—
4½% (8) do.	99.—	99.—
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
5½% do., Liqu.-Pf.	101.25	101.25
4% do., RM.-Pf.	92.25	92.25
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	102.—	102.—
5% Lpz. Brau. Rieb.	100.—	100.—
6% Mittelstahl	99.50	99.50
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	155.—	155.—
Ammendorf. Papier	70.—	70.—
Anhalter Kohle	113.—	113.—
Franz Braun, Zerbst	105.—	105.—
Chr. Papier-Najork	86.50	86.50
Dommitzsch. Ton	136.50	136.50
Engelhardt-Br.	87.50	87.50
Glauzig. Zuckerfbr.	143.—	143.—
Großenh. Webstuhl	140.—	140.—
Hall. Bank-Ver.	96.75	95.75
Hallesche Masch.	92.50	94.—
Heine, Leipzig	86.—	87.12
Hildebr. Mühlenw.	62.—	62.—
Hohb. Quarzporph.	128.—	128.—
Kasseler Jute	133.50	133.50
Kirchner & Co.	89.75	89.75
Knoch, Nähm.-Fbr.	123.12	123.12
Leipz. Baumwollsp.	205.—	205.—
Leipz. Brau. Riebeck	103.75	103.50
Leipz. Kammg.-Sp.	104.—	104.—
Leipz. Landkraftw.	144.—	144.—
Lpz. Trikotagenfbr.	117.—	117.—
Leipz. Wollkämm.	168.—	168.—
Lindner, Gottfr.	132.—	132.50
Lingel-Schuh, Erfurt	143.50	143.50

	26.6.	24.6.
Mansfeld AG.	136.75	136.75
Masch. Paschen	—.—	54.—
Pittler Werkz.-M.	—.—	—.—
Plauener Gardinen	110.—	110.—
Reudener Ziegelw.	89.—	89.—
Riquet & Co.	105.—	105.—
Rositzer Zuck.-Raff.	72.—	76.62
Seidel & Naumann	137.—	137.—
Stadtmühle Alsleb.	128.—	128.—
Stöhr & Co., Kammg.	—.—	115.—
Wanderer-Werke	149.75	149.75
Werschen-Weißenf.	113.—	113.—
Zeitzer Eisengieß.	209.—	209.—
Zuckerraff. Halle	76.—	76.—
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	101.50	101.50
*		
Akt. Br. Cöthen	96.—	96.—
Akt. Malz Könnern	87.25	87.25
Dresdner Malzfbr.	80.75	82.50
Halle-Hettst. Eisenb.	83.—	83.—
Hallesche Röhrenw.	98.50	98.50
Hartmann, M.	5.—	5.—
Kyffhb. Artern	141.62	141.62
Riebeck Montan	—.—	—.—
*		
Gew. u. Hdlbk. Halle	99.—	99.—
Landeskrd. Bk. Halle	85.—	85.—
Zörbiger Bankver.	—.—	—.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	24. 6. G	B
Gute Hoffnung	—	5200
Leonhardt	7500	7900
Michel	—	12900
Vesta	7500	7900
Aktien		
Hall. Salzwerke	—.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906270/fragment/page=0010
DFG

Marga stiftet Aufruhr

ROMAN VON HEDDA WESTENBERGER

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

(18. Fortsetzung)

Da schaut Monika mit Augen, in denen schon die Tränen sitzen, auf und schüttelt heftig den Kopf: Nein, nein, er braucht seine Frage nicht zurückzunehmen. Er braucht sich überhaupt nicht zu entschuldigen dafür, daß er gefragt hat. Es ist nur... sie geht doch nun schon viele, viele Monate mit ihren Gedanken an Lenzsch umher, die einmal so sind und morgen wieder anders. Aber nie bisher hat irgend jemand sie darüber gefragt. Sie hat das alles immer ganz allein mit sich selbst abgemacht und sich nur oft gewünscht, daß jemand da wäre, mit dem sie einmal darüber reden könnte. Und nun endlich fragt jemand, aber es geschieht gerade in einem Augenblick, da sie keine frohe und gar keine glückliche Antwort geben kann, sondern ganz im Gegenteil...

Sie hält im Sprechen inne und wischt sich ein wenig an den Augen herum, wie ein Kind nach dem Weinen. Kahl sieht es, und es wird ihm ganz eigentümlich warm dabei; aber er geht still neben ihr weiter und wartet.

Nach einer Weile kommt denn auch Monikas Stimme wieder, ein bißchen belegt und sehr hastig, als habe sie in sich allerhand Widerstände zu überwinden: „Tante Martha sagt, ich sei zu Lenzsch zu spröde und launisch gewesen, und so gehe man nicht um mit einem Mann, den man haben wolle. Aber so praktisch und zielbewußt war ich gar nicht. Ich wollte Lenzsch nicht durchaus haben; ich hatte ihn gern, und manchmal dachte ich sogar, ich könnte ihn — es könnte mal eine Liebe werden zwischen uns. Doch ich war nie ganz sicher, und den einen Tag glaubte ich es fest und den anderen wieder nicht. Je nachdem war ich eben zu ihm. Aber für dieses Wochenende, da er zu uns zu Besuch kommen sollte, hatte ich mir fest vorgenommen, sehr nett zu ihm zu sein, und ich dachte, wenn er dann auch sehr nett zu dir ist, dann wirst du wohl endlich genau in dir drinnen spüren können, ob du ihn liebst oder nicht. Und dann kam er..."

Eine Handbewegung vollendet den Satz.

„Fräulein Monika, haben Sie nicht gemerkt, daß er auch mit der Absicht kam, irgendeine entscheidende Wendung herbeizuführen?"

Monikas blaue Augen richten sich traurig auf den Frager. „So? Hatte er die Absicht? Sehen Sie, dann ist das, was er inzwischen getan, um so schlimmer."

„Wieso? Was hat er denn getan?"

Monika atmet tief. „Er ist mit fliegenden Fahnen umgeschwenkt."

Robert von Kahl bleibt stehen und stemmt beide Hände in die Hüften. Umgeschwenkt, ja, um Gottes willen, wohin denn? Gibt es denn neuerdings im Hammerbachschen Haus noch mehr hübsche junge Mädchen?

Er schaut Monika zweifelnd mit leicht zusammengezogenen Brauen an. Dann fällt ihm plötzlich die Dame ein, die alte Dame, die ebenfalls bei Hammerbachers zu Besuch ist, und die zur Zeit mit Lenzsch zusammen dort Kaffee trinkt. Sollte diese alte Dame vielleicht doch nicht ganz so alt sein? Und sollte Lenzsch am Ende...?

„Fräulein Monika", sagt Kahl langsam und setzt sich wieder in Bewegung, „Fräulein Monika, wir sind doch jetzt gute Freunde, nicht wahr? Und das Thema, das wir da angeschlagen haben, ist nicht eines, bei dem man mit halben Wahrheiten kommen darf. Erlauben Sie mir darum eine weitere Frage?"

Monika nickt mit rotem Kopf: „Ja, bitte!"

„Ist vielleicht", fährt Robert von Kahl fort, dabei Monika nur sehr vorsichtig aus den Augenwinkeln anschielend, „ist vielleicht die alte Dame, die bei Ihnen zu Besuch ist, und von der Sie vorhin sprachen, gar keine so sehr alte Dame, sondern eine jüngere?"

Monika schluckt ein bißchen. Dann nickt sie tapfer: „Ja, es ist eine jüngere."

„Aha!" macht Kahl befriedigt. „Nun kommen wir der Sache schon näher. Lenzsch flirtet also ziemlich ausgiebig mit dieser jüngeren, hm — jungen Dame?"

Erneutes Kopfnicken.

„Und Sie haben sich postwendend ins Bockshorn jagen lassen und reden sich ein, es sei ihm ernst mit dieser anderen? Ernster als mit Ihnen?"

Da hebt Monika mit einer ungezähmten Bewegung das Vorderrad bei der Lenkstange hoch und stößt es dann mit solcher Wucht auf den Boden zurück, daß die Klingel leise zu klingeln anfängt. „Wenn er doch diese Marga Montwill schon in seiner Jugend geliebt hat!"

„Wen, bitte? Wie war der Name?"

Monika schaut fragend und verständnislos in Kahls gespanntes Gesicht. „Marga Montwill", wiederholt sie leise.

Da geschieht etwas sehr Merkwürdiges. Robert von Kahl bleibt stehen, schaut Monika an, schaut dann in den Himmel hinauf und wieder zurück zu Monika, nimmt den Hut ab, schüttelt mehrere Male den Kopf und setzt den Hut wieder auf. Schließlich wiederholt er den Namen, als falle ihm dabei etwas ein, was er viele Jahre vergessen hatte: „Marga Montwill... Marga Montwill!" Dann lacht er kurz auf, schaut wieder auf Monika und sagt in ganz fremdem Tonfall: „Ach so. Ja, dann..."

Monika ist es unter seinen Augen ganz heiß geworden. „Was denn: Ach so? Was denn: Ja, denn? Kennen Sie sie auch? Oder...?"

Robert von Kahl geht um das Rad herum auf Monikas andere Seite, hakt sich bei ihr ein und beugt sich ein wenig zu ihr herunter. Nein, ich kenne sie nicht, Fräulein Monika. Aber ich weiß, daß Lenzsch sie früher einmal — daß er sie sehr gern gehabt hat, und daß... Aber das tut ja nichts zur Sache, nicht wahr? Ob Lenzsch nun eine alte Liebe wiederfindet oder eine neue Liebe einfädelt — das wichtigste ist, daß Sie sich darüber klarwerden, ob Sie ihn gern haben oder nicht, und ob Sie ihn haben wollen oder nicht. Und wenn Sie mich fragen, ich weiß nur das eine, daß Lenzsch Sie sehr gern gehabt und gehofft hat, daß er Sie eines Tages heiraten kann. Ob das nun inzwischen anders geworden ist... Das kann ich mir jedoch nicht denken. Es sind ja noch keine vierundzwanzig Stunden her, daß ich ihn sprach, und das ist eigentlich keine Zeit, um..."

Aber Monikas Gesicht ist nun ganz hart und ganz Abwehr: „O doch, vierundzwanzig Stunden sind manchmal eine sehr lange Zeit, und ich hätte auch gestern noch geschworen, daß ich Lenzsch ... Aber das ist nun vorbei. Man tut eben manchmal mit seiner Entwicklung einen richtigen Ruck vorwärts, und so einen Ruck habe ich, glaub' ich, seit gestern getan. Nein, lächeln Sie nicht so ungläubig. Es ist wirklich wahr, es liegen jetzt schon Abgründe zwischen Lenzsch und mir, und wenn ich ihm zusehe, wie er so stolz wie ein Hahn um die andere herumtänzelt, dann kommt er mir ganz lächerlich vor. Einen Mann, über den man erst mal heimlich gelacht hat,

Faltboot-Zubehör, Kissen, Ringe, Matratzen Gummi-Bieder

Leichte Schuhe von Gummi-Bieder

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt
Walter Block
Elly Block geb. Haase
27. Juni 1939
Lerchenfeldstraße 12 a — z. Zt. verreist

Familiennachrichten gehören in die Hallischen Nachrichten

Nach langem, schweren Leiden verschied unser Mitarbeiter
Reinhold Steuer
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichttreuen und guten Kameraden.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Betriebsführung und Gefolgschaft der
Siebel Flugzeugwerke
Halle, Kommanditgesellschaft

Nach längerem, schwerem Leiden verschied heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Elise Strähle geb. Pohl
im Alter von 42 Jahren.
In tiefer Trauer
Willy Strähle nebst Kindern.
Halle a. S., Albrechtstr. 26, den 26. Juni 1939.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. Juni, 13.30 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Berliner Modistin, elegant u. modern arbeitend, empfiehlt sich für Arbeit aller Art. Ab 1. Juli. Fr. Erna Zapfe, Kl. Ulrichstr. 24b, III, bei Reißner.

Herzlichen Dank
allen Verwandten und Bekannten für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Mertens und den Herren Aerzten und Schwestern des Elisabeth-Krankenhauses.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Oskar Rumbaur sen.
Dölau (Knolls Hütte), Juni 1939.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir hierdurch im Namen aller Hinterbliebenen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Usener für seine tröstenden Worte.
Charles Dykstra und Kinder
Halle a. S., im Juni 1939.

Qualitäts-Möbel!
Speisezim. von 340,— bis 825,—
Wohnzimm. von 320,— bis 805,—
Herrenzim. von 530,— bis 955,—
Schlafzimm. von 425,— bis 1125,—
Küchen von 178,— bis 335,—
Bitte um Besichtigung! Möbel-Etage
Rennert Obere Leipziger Str. 73

Inserieren heißt interessieren!

Inge weiss noch nichts
von der gewissenhaften Fürsorge ihrer Eltern. Doch spürt sie es am guten Wohlbefinden. — Hafergrieß Thalysia vermischt mit ein paar Löffeln Beeren-Rohsaft ist eine wohlschmeckende und bekömmliche Kindernahrung. 500 g Hafergrieß kosten 52 Pfg., 3/8 Liter Beeren-Rohsaft RM 1,60. Ausführliche Druckschriften unverbindlich.
THALYSIA
Paul Garms Komm.-Ges.
Waren zur gesunden Lebensführung
Leipziger Straße 73

Bayerische Beamtenversicherungsanstalt
Allgemeiner Lebensversicherungsverein auf Gegenseitigkeit
München, Lenbachplatz 4
Kapitalversicherungen für Ab- und Erleben
Erwerbsunfähigkeit / Kinderversorgung
Brautaussteuer
Vers.-Bestand Ende 1938: 345118389 RM V.-S.
Beitragseinnahme 1938: 13032836 RM
Aus der Bilanz für das Jahr 1938:

Hypotheken	RM 26787184
Wertpapiere	RM 21286913
Grundbesitz	RM 7663315
Versicherungsdarlehen	RM 7793349
Deckungsrücklage	RM 62273992
Sicherheitsrücklagen	RM 1670680
Gewinnrücklage der Versicherten	RM 1920070

Ueberschuß 1226846,57 RM
davon 1166846,57 RM an die Gewinnrücklage der Versicherten u. 60000 RM an die gesetzliche Rücklage.
Versichertendividende wie im Vorjahre.

Unser tägliches Kochbuch

Mittwoch, den 28. Juni

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Milchreis mit Beeren.

Der Reis wird kalt abgespült, Milch mit etwas Wasser und Salz zum Kochen gebracht, der Reis hinzugegeben, aufgekocht und bei schwachem Feuer in etwa 30 Minuten ausquellen gelassen. Man reicht Beeren (auch eingekochte) hinzu.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Rindszunge zu Bratkartoffeln, Gemüse.

Wurzelwerk und Zwiebel, gut gereinigt, werden kleingeschnitten, mit einigen Pilzen und wenig Salz in Wasser gekocht, die gut gewaschene Zunge hineingelegt, langsam in gut schließendem Topf gargekocht, aus der Brühe genommen, die Haut abgezogen und die Zunge in schräge Scheiben geschnitten. Die Brühe verwendet man zu Suppen oder Soßen.

...sicher und mild wirkt Darmol. Es fördert die Gesundheit. Ob Sie eine Blutreinigungskur machen oder Ihren Körper richtig entschlacken wollen, in jedem Fall wird Ihnen Darmol helfen. Es schmeckt ausgezeichnet! In Apoth. u. Drog. RM -.74, 1.39
DARMOL
die Schokolade für die gute Verdauung
Best. erh. bei: Drog. Matter, Ludwig-Wucherer-Straße 71, Einhorn-Drog. Schmeerstr. 13, Drog. Berger, Ludw.-Wucherer-Str.-Ecke Göbenstraße 1, Germania-Drog., Gr. Ulrichstraße 51, Helmbold & Co., Leipziger Straße 104, Herz-Drog., Am Steintor 19, Drog. Krütgen, Königstraße 24/25, Drog. Leutloff, Merseburger Straße 96 und Huttenstraße 48, Drog. Rocktäschel, Lutherplatz 6.

Lastzüge
12—15 To. Tragfähigkeit, zur Kiesanfuhr nach Braunschweig **für sofort in Dauerbeschäftigung gesucht.** Eilofferten erbittet
Rudolf Hinrichs
Kiesgrubenbetriebe und Tiefbaugeschäft, (Ex **Braunschweig,** Wiesenstr. 6. Fernruf 3508.

Umsatz und Gewinn steigern sich durch Dauerwerbung in den Hallischen Nachrichten!

Ich bin vom Finanzamt Halle-Saale-Stadt als „Helfer in Steuersachen" zugelassen.
Josef Bauernfeind
Bücherrevisor, Helfer in Steuersachen, Halle a. S., Ulestraße 9. Fernsprecher 292 19.

Ärzte-Tafel

Zurück **Dr. Weins** Frauenarzt Platz der SA. 7.

Zurück **Dr. med. Stadion** (sämtl. Krank.-Kassen)

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofort. Barzahlung versteigert:

Mittwoch, den 28. Juni, 10 Uhr, in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Dipl.-Schreibtisch, 2 Personenautos (Opel), Tischler-, Schmiede- und Bäckereimaschinen, Transportwagen, 1 Schreibmaschine (Adler), Möbel u. a. S. (b Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

1 Schlafzimmer (Eiche), 1 Küchenbüfett, 2 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Hobelmaschine, 3 Furnierböcke. (b Herbst, Gerichtsvollzieher.

1 Waschtisch, 2 Nachtschränke, 1 Hocker, 1 Spiegel, 1 Präzisionswaage, 1 Ladenregal, 1 fahrbare Leiter, 1 Meisterschaftsbüchse. (b Mentel, Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachungen

Zwangsversteigerungstermin am 29. Juni 1939 betr. Hausgrundstück Geiststraße 21, ist aufgehoben. (b Das Amtsgericht Halle (S.), Abtl. 7.

Altsilber, Altgold, Silbermünz. kauft zu Tagespr. Georg Dunker, Juwelier, Leipzigerstr. 16. Gen.Übrst. A 29772

Stellen-Gesuche Männliche

Aelterer, zuverlässiger Kraftwagenführer, Führerschein II, sucht Stellung. Angeb. u. J. 4729 HN-Ulrichstr. *

Junger Schneidergehilfe sucht Stellung als Groß- und Kleinstückschneider. Angaben m. genauem Lohn unt. L. 365 HN-Leipzigerstr. †

Landwirtsch. Arbeiter sucht Stell. Nähe Halle; 18 Jahre in einer Stellung gewesen, vertraut mit allen landwirtsch. Maschin. Ang. u. H. 4728 HN-Ulrichstr. *

Jung. Mann 27 Jahre, sucht Stell. als Kontorbote oder Lagerhelfer. Angebote M. 4752 HN-Ulrichstraße. *

Jung. Mann sucht nachmitt. ab 3 Uhr Nebenbeschäftigung. Angebote E. 4725 HN-Ulrichstr. *

Beifahrer, 15 Jahre, sucht Stellung. Steidle, Martinstraße 22.

Stellen-Gesuche Weibliche

Aufwartung in Haus od. Büroreinigen gesucht. † Angebote L. 334 HN-Leipzigerstr. †

15j. Mädchen (kinderlieb) sucht Stellung in klein. Privathaushalt, bevorz. Halle. Hilde Krebs, Göbewitz üb. Halle

Junge Schneidergehilfin sucht sofort Stellung in Damenschneiderei. Angebote L. 366 HN-Leipzigerstr. (†

Junge Frau sucht Stelle als Kassiererin (Anfängerin). Angebote L. 363 HN-Leipzigerstr. (†

14½jähriges kinderliebes Mädchen sucht Stellung 1. oder 15. Juli (Privathaushalt), möglichst Halle. * Marta Nagel, Teutschenthal, Gr. Mittelstr. 20.

Suche sofort Stellg. als Stütze, Kochkenntnisse vorhanden. Angebote F. 4706 HN-Ulrichstr. *

Junge Frau, flink u. gewandt, mit Büroarbeiten vertraut, sucht Beschäftigung. Angeb. B. 4722 HN-Ulrichstraße. *

Suche zum 1. Juli oder später Stellg. als Verkäuferin. Alt. 24 Jahre, gelernt in Linoleum, Teppich, Gummiwaren od. andere Branche. Angeb. B. 4682 HN-Ulrichstraße. *

Suche für meine Hausgehilfin 18 Jahre alt, in allen Arbeit. gut bewand., in Privathaush. Stellg. zum 1. oder 15. Angebote Wilke, Bernburg, (a Breitestraße 57.

16jähriges Mädchen sucht Pflichtjahrstellung in Halle. Angebote H. 4688 HN-Ulrichstr. (b

Vermietungen Wohnungen

Moderne 5½-Zimmer-Wohng. mit Loggia, Balkon und allem neuzeitlich. Komfort, Nähe Johannes- und Nannischer Platz, 155,— Mark, versetzungshalb. zum 1. Oktober 1939 zu vermiet. Angeb. L. 370 HN-Leipzigerstr. (†

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimm. mit Kochgelegenheit an einzelne Frau, pünktl. Mietezahlerin, zum 1. 7. 1939 zu beziehen. Moritzkirchhof 1, I.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer frei Niemeyerstr. 21, II., Leinke. *

Zimmer, gut möbliert, mit voll. Pens. verm. Merseburgerstraße 3, I.

Schlafstelle für Herrn frei † Thüringerstr. 25, Hinterh. part. l.

Herren- und Schlafzimm., gut möbliert, an einen Herrn sof. zu vermieten * Vorkstr. 11, III. l.

Bahnhofsnähe möbl. Zimm. frei Büschdorferstraße 2, II. r. *

Möbliertes Zimmer (Stadtmitte) mit oder ohne Pens. zum 1. Juli zu vermieten. Angeb. C. 4723 HN-Ulrichstraße. *

Möbliertes Zimmer frei * Torstr. 45, Helling.

Nettes möbliert. Zimm. zu vermiet. Bahnnähe. Voß, († Reideburgerstr. 33

Möbliertes Zimmer in gutem Hause zu vermieten (Dittenbergerstr. 6, II. rechts.

Kleines möbl. Zimm. frei Dorotheenstr. 3, pt.

Sehr gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer (evtl. pass. f. berufst. Ehep.) und 2 kl. Einzelzimmer sofort zu vermieten (b Prinzenstr. 24, I.

Zimmer, sauber, freundlich, 1. Juli frei Kl. Ulrichstr. 24a, II. l.

Großes, gut möbl. Zimmer in 1-Fam.-Haus, Zentralheizg., an gebild. Herrn z. 1. 7. zu vermieten Ernestusstr. 21, Tel. 260 05.

Gut möbl. Zimmer in gutem Hause zu vermiet. Heinrichstr. 4, pt.

Kl. sauberes Zimmer (zwei Betten) mit voll. Pension frei, 15,— Mark. * Taubenstr. 28, Speisehaus.

Gut möbl. sonniges Zimmer in gutem Hause zu vermieten. Angebote St. 1516 HN-Steintor. (

Zimmer mit 2 Betten Friesenstr. 28, part. rechts.

Möbliertes Zimmer frei Schillerstr. 21, I., Schmidt.

Gut möbl. Zimmer mit zwei Betten und Küchenbenutz. frei. Herrmann, Schillerstr. 17.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. Weinburger Straße 5, I. r. (b

Sauber möbl. Zimmer, Bad, zum 1. 7. zu vermieten (b Merseburgerstr. 54, I. rechts.

Möbl. Zimm. mit Pension zu verm. Königstr. 27

Vermietungen Läden, Magazine

Fabrik- bzw. Werkstatträume, 200 qm, part., z. 1. 7. zu vermieten Steinweg 53, Tel. 250 84. (If

Miet-Gesuche Wohnungen

Eilt! Eisenbahner sucht Stube, Kammer, Kü., Miete 30 M. Angebote V. 4719 HN-Ulrichstr. *

3-Zimmerwohnung gesucht in oder außerh. d. Stadt. Angebote T. 3257 HN-Ulrichstr. (b

Große 6-Zimm.-Wohng. i. Nord. (Zentralheizung, Parkett) sucht Ehep. gegen kleinere 5-Zimm.-Wohn. zu tausch. Angebote H. 4668 HN-Ulrichstr. *

3-Zimmer-Wohnung (Bad) sucht ruh. jg. Ehepaar sof. oder spät. Mögl. Zentrum. Angeb. J. 4669 HN-Ulrichstraße. *

Aufgeboten. Ehepaar (Buna-Facharb.) sucht sof. 2-Zim.-Wohnung. Angeb. S. 4676 HN-Ulrichstraße. *

Beamtenwwe. ohne Anhg. sucht für sof. od. später eine 2—3-Zimm.-Wohn., auch Teilwohng., nur part. oder I. Stock. * Kleinmann, Ratswerder 7c.

Alleinst. Dame sucht sof. 2-Zim.-Wohnung. Angeb. K. 4710 HN-Ulrichstraße. (b

Kleine Wohnung od. 2 leere Zimm. mit Kochgelegenh. ges. Ang. P. 4735 HN-Ulrichstr. *

Reichsangestellter sucht für sof. oder später 3-Zimmer-Wohnung. Angebote T. 3477 HN-Ulrichstraße. (b

Wohnung, 4—5 Zim., Bad usw. per sof. oder spät., evtl. Tausch gesucht. Angebote unt. N. 4753 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 4- od. 5-Zimmer, mit Balkon (auch ohne Bad) sucht Beamter (Dauermieter) 1. Oktob. oder früher. Angeb. K. 4750 HN-Ulrichstraße. (b

Tausch Ammendorf! Stube, Kammer, Küche, Korridor gegen gleichwert. Wohn. zu tausch. ges. Näh. Filiale Kopp, Ammendorf

Pastorenwitwe sucht z. 1. 10. 39 4—5-Zimmer-Wohnung m. Zubehör. Angebote T. 3457 HN-Ulrichstraße. (b

Miet-Gesuche Zimmer

Kleine Stube sucht zum 1. Juli einzelne Frau, am liebsten part. Angebote D. 4724 HN-Ulrichstr. *

Geschäftsmann, älter. Herr, sucht größeres, leeres Zim., Stadtmitte. Angebote U. 4718 HN-Ulrichstr. *

Schlaflosigkeit zermürbt
schwächt die Arbeitskraft und Lebensfreude. Quälen Sie sich nicht länger! Nehmen Sie Solarum, das vielbewährte Spezialmittel. In Apotheken, Packg. 18 Tabl. RM 1.26

1—2 leere Zimmer sof. oder 1. August zu mieten gesucht. * Angebote S. 4716 HN-Ulrichstr.

1—2 leere Zimmer od. kleinere Wohnung sofort oder später ges. Angeb. unt. J. 4749 HN-Ulrichstraße. *

Handwerksmeister sucht sofort im Norden ruhiges, ungeniert. kleines leeres Zimm. bei netten Leuten als Schlafstelle. Angeb. T. 3437 HN-Ulrichstraße.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Akademiker sucht per sofort nur gut möbliert. Zim. Nähe Halle-Merseburger-Straßenbahn. Angebote unter Nr. 26305 an Hotel Goldene Kugel, Halle. (a

Jg. Ehepaar sucht groß. möbl. Zimmer, möglichst separ. Preisang. E. 4605 HN-Ulrichstraße. (b

Einfaches, sauber. möbl. Zimmer, möglichst m. Telephonbenutz., zum 1. 7. Nähe Boelckestr., Steintor od. Friedrichstr. ges. Angebote H. 4608 HN-Ulrichstr. (b

Möbliertes Zimmer mögl. Nähe Bahnhof, von Beamten sofort oder 1. 7. gesucht. Preisang. unt. K. 4730 HN-Ulrichstraße. *

Berufstätige Dame sucht 1. Juli kl. möbliert. Zimm. (Zentr.) bis 20,—. Angebote L. 364 HN-Leipzigerstr. †

Möbliertes Zimmer in nur gut. Hause zum 1. 7. von jg. Kaufmann gesucht. Angeb. u. Wei 669 HN-Ulrichstr. (b5

Möbliertes Zimmer sucht Herr zum 1. Juli. Kliniknähe bevorz. Angebote u. U. 4673 HN-Ulrichstr. *

Anständig möbl. Zimm. für 3 Monate im Norden der Stadt Nähe Magdeburg.- — Möglicher Str. sofort gesucht. (b Gaststätte Feldschlößchen, Halle-Trotha, Bahnhofstr. 1.

Berufstätiger junger Herr sucht möbliert. Zimm. Angeb. m. Preisang. O. 4734 HN-Ulrichstraße. *

Möbliertes Zimmer für sof. für Bardame gesucht. (e Astoria, Gr. Ulrichstr. 33, Ruf 336 92.

Inserenten! unsere Berücksichtigt

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Gymnastikraum, ca. 60 qm, zum 1. 10. zu mieten gesucht. Angebote unt. A. 4721 HN-Ulrichstraße. *

Laden
Merseburger Straße, Nähe Artilleriestraße, von Lebensmittelgroßbetrieb **gesucht.**
Angebote unter 7705 befördert Annoncen-Koch, Leipziger Straße 14. (ko

Motorfahrräder für Stadt und Land
Beratung und Vorführung bei
Prophete
Rannische Str. 15-16
Auch leichte Teilzahlung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906270/fragment/page=0011

den kann man doch nicht mehr lieben, nicht wahr? Und überhaupt . . ."

Robert von Kahl hat seinen Arm noch immer in Monikas ihren liegen, aber sie haben es beide ganz vergessen. Sie gehen mit gesenktem Kopf und gleichem Schritt, und erst als sie sich den ersten Villen nähern, lösen sie sich voneinander mit einem kleinen Lächeln, das voller Kameradschaft ist.

„Soll ich wirklich mitgehen, Kaffee trinken, Fräulein Monika?"

„Natürlich. Warum denn nicht?"

Kahl kneift die Augen zusammen. „Und ich soll Ihnen immer noch helfen, Lenzsch eifersüchtig zu machen und ihm zu beweisen, daß Sie ihn nicht brauchen, daß Sie, wenn Sie wollen, an jedem Finger einen andern haben? Das war doch Ihre Absicht, als Sie mich zum Kaffee einluden, nicht wahr?"

Monika zögert einen Augenblick mit der Antwort. Dann geht ein Lächeln über ihr Gesicht. „Wenn das mal meine Absicht war, so braucht sie es trotzdem jetzt nicht mehr zu sein. Ich gebe zu, es tut mir auch jetzt noch gut, nicht allein und einsam und abgesetzt den beiden gegenüberzustehen — und das werden Sie wohl begreifen. Aber das ist nicht die Hauptsache. Die Hauptsache ist . . ."

„Nun?"

Monika besteigt umständlich ihr Rad und fährt langsam neben dem Bürgersteig her, auf dem Robert von Kahl mit großen Schritten geht.

„Wenn ich mal als Kind in der Schule eine Freundin fand", sagte sie leise, das Gesicht geradeaus gerichtet, dann brachte ich sie immer mit zum Kaffee heim, um sie den Eltern zu zeigen."

„Um die Einwilligung der Eltern einzuholen?"

„Nein, weil ich so stolz war, eine zu besitzen."

Und ohne ihn anzusehen, legt Monika von ihrem Rad herunter ihre Hand auf Robert von Kahls Schulter.

18. Jemand scheint sich zwischen zwei Stühle gesetzt zu haben.

„Noch ein Täßchen, Fräulein Montwill?" Tante Martha schwenkt anpreisend die große geblümte Kaffeetasse.

„O ja, vielen Dank, bitte noch ein Täßchen." Der Kaffee ist köstlich, und der helle Sonnenstreifen über den Tisch hin und die duftenden weißen Narzissen in der Tischmitte und gegenüber des Doktors tiefblaue Augen hinter den blitzenden Augengläsern und die Wärme seiner Stimme und diese friedlich hinplätschernde Unterhaltung, bald über die Qualität des Napfkuchens, bald über den letzten Krawall in der französischen Kammer, bald über die Patientin X. und bald über den Lieferanten Y. — all das umströmt einen mit einer Ruhe und einem Frieden ohnegleichen. Nirgendwo in der Welt könnte es besseren Balsam für abgearbeitete, überreizte Großstadtnerven geben. Und wie gut übrigens, denkt Marga, daß bei diesem Kaffeetisch Monikas frostige Miene fehlt, daß man ihrer Reserviertheit nicht mit mühsam erzwungener Liebenswürdigkeit, die nur anstrengt, begegnen muß.

Gerade da geht die Haustür, der Dackel schlägt wütend an, und in der Diele lacht eine tiefe Männerstimme leise auf, während Monika den Hund beschwichtigt.

Die vier am Kaffeetisch spitzen die Ohren.

Man hört, wie Monika ihr Rad in den Winkel schiebt und irgend etwas, vielleicht ihre Handschuhe, klatschend auf den Tisch wirft. Man hört sie zum Spiegel gehen und zu jemandem sagen, er möge sich um Gottes willen nicht so krampfhaft schön machen, es sei drinnen gar niemand Besonderes. Worauf die tiefe Männerstimme wieder ein wenig auflacht.

Dann öffnet sich die Tür, und Monika erscheint mit einem äußerst langen, elegant aussehenden Mann, der sich durch eine ungeheure Stirn und einen auffallend schmalen Schädel auszeichnet. Er verbeugt sich schon an der Tür, mit einem raschen, irgendwie spöttischen und belustigten Blick auf die ahnungslose Marga und Lenzsch. Alles übrige, seine Entschuldigungen wegen seines „Eindringens", die Begrüßung, die Vorstellung zwischen ihm und Marga, Komplimente hin und her, Stühlerücken, Platzanbieten, Platznehmen und auch der leise geflüsterte Fluch von Lenzsch, geht unter in Doktor Hammerbachers gutgelauntem Stimmaufwand: Das sei mal eine Ueberraschung! Wo denn das verehrte Fräulein Tochter den zweiten hohen Herrn aus „Waldfrieden" aufgetrieben habe? Und ob denn, um Gottes willen, heute das ganze Sanatorium beurlaubt wäre?

Robert von Kahl hat neben dem Doktor, Marga gegenüber, Platz genommen: Nein, nein, der Chef und der „Dritte" seien im Dienst. Und er, Kahl, habe auch bloß zwei Stunden Urlaub, und eigentlich . . . Aber da habe er Fräulein Monika getroffen und sei ihrer freundlichen Einladung gefolgt, in der Hoffnung . . .

Ein Blick über die ganze Tischrunde hin vollendet den Satz. Und außer Lenzsch, der voll Hingabe in seiner Kaffeetasse längst aufgelösten Zucker verrührt, erwidern alle diesen Blick voll Freundlichkeit. Warum auch nicht? Gäste sind die schönste Abwechslung, die man hat.

„Also, was gibt's Neues bei Ihnen im Sanatorium?" fragt Tante Martha. Aber Monika, merkwürdig lebhaft, mit einer zarten rosa Röte im Gesicht, kommt Kahl zuvor: Nichts gäbe es, und man möge doch den guten Jungen erst einmal Kaffee trinken lassen, und überdies habe er und auch sie es eilig, denn Kahl sei gekommen, um eine Partie Tischtennis zu spielen.

„Tischtennis?" fragt Lenzsch gedehnt. „Ausgerechnet Tischtennis! Jedes andere Spiel ist mir lieber."

„Ich habe ja auch nicht gesagt, daß Sie Tischtennis spielen sollen", gibt Monika zurück, und ihre blauen Augen liegen mit einem sehr befremdlichen, kühlen Ausdruck auf Lenzsch, „ich sagte ja nur, daß Kahl und ich Tischtennis spielen wollen."

„Ach so, ja", nickt Lenzsch gedehnt und sieht wie trostsuchend zu Marga hinüber. Dabei denkt er mit einem Ansatz von Phlegma: Na schön, sollen die beiden Tischtennis spielen. Ich halte mich an Marga; ich bin sowieso schon ganz und gar auf Marga eingestellt. Sie strengt einen lange nicht so an und nimmt einen, wie man ist. Eigentlich weiß ich jetzt schon gar nicht mehr: Hab' ich bei Marga Feuer gefangen, oder hab' ich noch nicht oder nur ein bißchen oder bei beiden oder bei keiner? Das Tischtennis geht schließlich auch mal zu Ende, und in zwei Stunden ist dieser verfluchte Kahl, diese neugierige Wanze, ja wieder weg.

(Fortsetzung folgt.)

Badeartikel Badetaschen Kulturbeutel Gummi-Bieder

Heitere Momentaufnahmen

„Es steht wirklich schlimm mit mir, Hansen, ich darf weder rauchen noch trinken!"

„Dann lassen Sie sich doch scheiden, mein Lieber!"

Damen- Hygiene Sonder-Abteilg. Gummi-Bieder

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, 20 bis geg. 23
Othello
Oper von G. Verdi
Mittwoch 20 bis gegen 23 Uhr
Gastspiel Susanne Heilmann
Mignon
Oper von A. Thomas
Burghof Giebichenstein
Donnerstag 21 Uhr
Musik und Tanz aus drei Jahrhunderten

CAPITOL
Lauchstädter Str. 1
Heute bis Donnerstag
Shirley Temple
Heidi
mit Mady Christians
Ein entzückender Film für Jung und alt.
Täglich 4.00 6.10 8.20

Saalschloß
Sommer Varieté
Mittwoch 4 und 8 Uhr
3 Conradis Jongleur-Attraktion
Charlie Musikalischer Wanderbursch.
Lissy Nationaltänz.
Duo Harlow Balancesensat.
Der lange Emil Miniat.-Zirkus
Fröhliche Kaffeestunde
Tanz

Casino
Lichtspiele / Hardenbergstr. 1
Ab heute bis Donnerstag
Der Großfilm
Kreuzweg einer Liebe
Tobis-Wochenschau
Kulturfilm
Wir fahren in den Frühling.
Anfang 20.15 Uhr.

Weinberg Terrassen
Mittwoch, den 28. 6., 16 Uhr
Gr. Nachmittags-Konzert
mit anschließ. Tanzabend, verbunden mit einem
Liederabend
ausgeführt v. Männergesangverein Halle-Trotha (Chorleiter Karl Borgemeister).
Donnerstag
Konzert- und Tanzabend

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Ganz großer Erfolg!
Ein Film aus einer modernen, interessanten Welt!
Stimme aus dem Aether
Mit:
Anneliese Uhlig
Mady Rahl, Erich Fiedler
E. Waldow, H. Schorlemmer
Lotte Werkmeister
Ein Film von heute
mit jungen Menschen voll von mitreißender Heiterkeit, die ihre Wirkung aus der Lust u. Freude am Dasein bezieht.
Jugendliche zugelassen!

Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Ein Filmwerk von bestrickender Eleganz und umwerfender Komik!
Ein Mann wird entführt
Der große italienische Spitzenfilm in deutscher Sprache.
Jugendl. über 14 J. zugelassen!

Schauburg
Ab heute Dienstag!
Der große französische Spitzenfilm in deutscher Sprache!
Gebrandmarkt
Die schicksalhaften und verhängnisvollen Erlebnisse einer jungen, schönen Frau im Bann eines despotischen Mongolenfürsten.
Die alte Meisterschaft der Franzosen, im bewegten Filmbild die Beziehungen zwischen Mann und Frau in höchst fesselnder Weise zu schildern und in die Sphäre einer allgemeingültigen Bedeutung zu erheben, gewinnt hier neuen Ausdruck.
Jugendliche nicht zugelassen!

Bergmann-Linie
Mittwoch, 1/2 9 Uhr und 14 Uhr nach Wettin mit Musik ab Schlageterbrücke.
Gebr. Bergmann, Ruf 243 59, Magdeburger Straße 56. (h

Rili
2. Woche
Der spannende und interessante Kriminalfilm
Der Vierte kommt nicht!
Tobis Regie: M. W. Kimmich.
Dorothea Wieck - Ferdinand Marian - Werner Hinz - Franz Schafheitlin - Elisabeth Wendt
Dr. E. Stimmel
„. . . . Wer diesen Tobis-Film kennen lernt, wird sich vergeblich besinnen, ob und wann er kürzlich eine bessere Kriminalgeschichte auf der Leinwand sah!"
(So urteilt die Presse von der Berliner Uraufführung)
Im Vorprogramm:
Kulturfilm: Jagdreiten
Die neueste Wochenschau
Für Jugendliche nicht zugelassen
Werktags 4.00 6.00 8.30 Uhr

Sonderfahrt nach Röpzig
mit dem modernen Salonschiff Kurmark am Mittwoch, dem 28. Juni, Abfahrt nachm 3 Uhr. Erwachsene hin und zurück 80 Pfg., Kinder die Hälfte. Alte Abfahrtstelle Unterplan-Saalberg 16 (vor der Genzmer-Brücke)
Boas, Telefon 28199.

Besorgen Sie Ihre Einkäufe nur bei unseren Anzeigenkunden!

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Die Gaupropagandaleitung

Hauptstelle Rundfunk.
Alle Rundfunkhörer erhalten in der Dienststelle der Gaupropagandaleitung, Halle-S., Merseburger Str. 2: Dienstag von 17—18 Uhr kostenlose Rechtsberatung in allen Rundfunkfragen durch Gaustellenleiter Pg. Dr. Becker; Mittwochs von 17—18 Uhr kostenlose Beratung in allen technischen Rundfunkfragen durch Gaustellenleiter Pg. Steinführer. — Allen Volksgenossen ist damit die Möglichkeit gegeben, sich in zweifelhaften Fällen kostenlose Beratung in allen Fragen, die den Rundfunk angehen, in diesen Dienststunden zu holen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Berliner Straße. Die für heute angesetzte Mitgliederversammlung fällt aus; neuer Termin wird bekanntgegeben.
Ortsgruppe Hofjäger. Heute, 20.15 Uhr, Brunnerts Hofjäger, Mitgliederversammlung. Es spricht Stoßtruppredner Pg. Heinz Metz.
Ortsgruppe Leuchtturm. Heute, 20.15 Uhr, im Landhaus Pflichtmitgliederversammlung. Es spricht Kreisobmann Pg. Hanns Schmidt, Eisleben.
Ortsgruppe Gesundbrunnen. Donnerstag, 29. Juni, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung im Schreberhaus Paul-Riebeck-Stift.
Ortsgruppe Thielenplatz. Donnerstag, 29. Juni, 20 Uhr, Hofjäger, Lindenstr., Mitgliederversammlung. Es spricht Stoßtruppredner Pg. Heinz Metz.
Ortsgruppe Roßplatz. Freitag, den 30. Juni, Mitgliederversammlung, 20 Uhr, Neumarktschützenhaus. Redner: Stoßtruppredner Pg. Metz.
Ortsgruppe Freiimfelde. Freitag, den 30. Juni, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung, Schlachthofrestaurant. Es spricht Kreisredner Pg. K. Müller.
Ortsgruppe Landrain. Mittwoch, 28. Juni, 20 Uhr, Schulungsabend aller Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen im Gasthaus Thomas.
Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung, Kameradschaft Bergmannstrost und Paul-Berck. Freitag, den 30. Juni, um 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Alle Frontsoldaten und Hinterbliebenen sind eingeladen.

Kreisfrauenschaftsleitung

NS.-Kreisfrauenschaftsleitung.
Heute, 27. Juni, 20 Uhr, Ortsgruppe Rannischer Platz, Gemeinschaftsabend im Schweizerhaus.
Heute, 27. Juni, 20 Uhr, Ortsgruppe Hallmarkt, Gemeinschaftsabend im Haus an der Moritzburg.
Heute, 27. Juni, 20 Uhr, Ortsgruppe Friedrichplatz, Gemeinschaftsabend im Neumarktschützenhaus.
Heute, 27. Juni, 20 Uhr, Ortsgruppe Leuchtturm, Gemeinschaftsabend im Landhaus.
28. Juni, 20 Uhr, Ortsgruppe Hofjäger, Gemeinschaftsabend im Hofjäger.
29. Juni, 20 Uhr, Ortsgruppe Landrain, Gemeinschaftsabend in Sanssouci.
29. Juni, 20 Uhr, Arbeitsgemeinschaften der Abteilung Grenz- und Ausland im Haus an der Moritzburg. — Es spricht die Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Leistikow.
28. Juni, 20 Uhr, Jugendgruppen: Mütterschule Singen. Sängerinnen Instrumente.

Berufserziehungswerk der DAF

Halle (S.), Wettinerstraße 28 — Ruf 273 61

Kaufmännischer Grundlehrgang. Im Juli beginnt ein kaufmännischer Grundlehrgang. Es werden folgende Gebiete bearbeitet: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Schriftverkehr, Rechnen, Buchführung. Dauer drei Monate. Gebühr 30,50 RM. Der Lehrgang wird als Tageslehrgang durchgeführt.
Lehrgang für Sekretärinnen. In der Zeit vom 18. bis 30. September wird ein Lehrgang für Sekretärinnen durchgeführt. In den zwei Wochen (ganztägig) werden die Teilnehmerinnen mit dem Arbeitsgebiet einer Sekretärin nach neuzeitlichen Gesichtspunkten vertraut gemacht. Voraussetzung für die Teilnahme ist: 120 Silben in Kurzschrift und 150 Anschläge auf der Schreibmaschine. Stoffgliederung: Betriebswirtschaft, Normung, Deutsche Sprache in Wort und Schrift, neuzeitlicher kaufmännischer Briefwechsel, Kurzschrift, Maschinenschreiben. Gebühr 30,50 RM.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Dienststunden täglich von 9.30 bis 12.00 Uhr u. von 14.00 bis 18.00 Uhr, Sonnabend von 9.30 bis 13.00 Uhr.

Reisen — Wandern

Omnibusfahrt nach der Saaletalsperre am 9. Juli. Teilnehmerpreis einschl. Besichtigung der Sperrmauer, Pelztierfarm, Motorbootfahrt, Sperrmauer-Saalburg. Mittagessen, Kaffeegedeck 10,60 RM. Abfahrt 6 Uhr: Rudolf-Jordan-Platz.
Radwanderung durch den Südharz (Annaroder Forst) 1./2. Juli, Uebernachtung auf Strohlager. Treffpunkt 16 Uhr Hettstedter Bahnhof. Teilnehmerpreis 0,75 RM.
Fußwanderung durch die Elsteraue nach Waldbad Leuna 2. Juli. Treffpunkt 7 Uhr Endstation Linie 4 Rosengarten. Teilnehmerpreis 0,75 RM. Teilnehmerkarten in der Kreisdienststelle erhältlich.

Volksbildungsstätte

Kulturfahrt Wörlitz. Mittwoch, 28. Juni, Abfahrt 14 Uhr von der Dorotheenstraße 1. Verpflegung zum Abend mitbringen.
Heute, Dienstag, 27. Juni: Dr. med. Herrmann: „Die Tuberkulose und der Abwehrkampf in der Volksgemeinschaft", 2. Lichtbilder-Vortrag in der Tuberkulosefürsorgestelle, Salzgrafenstraße 1.
Mittwoch, den 28. Juni: nicht wie vorgesehen Donnerstag: „Weltpolitische Tagesfragen". 3. Abend. Es spricht Horst Herold.
Mittwoch, den 28. Juni: Stadtmedizinalrat Prof. Dr. Schnell: „Klima und Wetter in ihren Einflüssen auf die menschliche Gesundheit". Gebühr 0,30 RM., Hörer frei.
Freitag, den 30. Juni: Letzter Lichtbildervortrag über den „KdF.-Wagen und das Volkswagenwerk".
Freitag, den 30. Juni: Dr. Edgar Mertner: „Der Engländer zu Hause — Erfahrungen über Land und Leute". Gebühr 0,30 RM., Hörer 0,10 RM.

Sport

Morgen, Mittwoch:
Allgemeine Körperschule: 20—21.30 Uhr, Pestalozzischule.
Reichssportabzeichen: 19.30—21 Uhr: Horst-Wessel-Kampfbahn.
Sportfechten: 19—20.30 Uhr, Henriettenstraße.
Rollschuhlaufen (Kinder): 18.30—20 Uhr, Martinschule; Erwachsene 20—21.30 Uhr: Martinschule.
Tennis: 6—17.00 Uhr, VfL. Sandanger.

Kraft durch Freude, Saalkreis.

Dampferfahrt unter dem Leitgedanken „Eine frohe Fahrt in den Abend" mit allerhand Ueberraschungen, Unterhaltungen und Tanz. Abfahrt 20 Uhr von der Kröllwitzer Brücke. Preis 1,60 RM., am Sonnabend, dem 15. Juli 1939.

1 mal ist keinmal? Dieses Sprichwort muß mit einem großen Fragezeichen versehen werden. Am wenigsten trifft es auf die Veröffentlichung einer Kleinanzeige zu. Die meisten privaten Anzeigen erscheinen in den „Hallischen Nachrichten" tatsächlich nur einmal und bringen trotzdem den gewünschten Erfolg! — Etwas anderes ist es, wenn es sich um Anzeigen handelt, die gewerblichen und werblichen Zwecken dienen. Deren Zugkraft wächst durch ihr wiederholtes Erscheinen!

Verschiedenes

H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84
Erst. Spezialgeschäft gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Herrenschneiderei! Wo kann sich Frl. Herrenschneiderei anlernen? Angeb. u. 1247 befördert Annoncen-Koch, Leipziger Str. 14.

Basttaschen neue Modelle über 100 Stück stets vorrätig
Korb-Lühr Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

An Autofahrten ins Grüne kann sich älterer Herr ebensolchem Ehepaar anschließen. Fahrpr. z. Hälfte. Angeb. u. D. 4684 HN-Ulrichstr. *

Welcher Dekorationsmaler, Schrift und Figuren, fertigt für mittl. Gesch. alle 14 Tg. Plakate an? Angeb. u. N. 4733 HN-Ulrichstr. (a

Lohnfuhr., 2½to., auch Möbel, führt aus Reinhard, Dieskauerstr. 13, Ruf 329 48.

Gute Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Verloren Gefunden

Grüner Wellensittich mit Ring entflog. Kleine Klausstraße 14, I.

Goldene Damenuhr verloren Kellnerstraße — Herrenstraße. Gegen Belohnung abzugeb. Heim, Kellnerstr. 1.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Heiraten

Eheanbahnung Frau Horstmann Merseburgerstr. 31 Kostenl. Beratung Vertr. i. 30 Städt.

41erin ohne Anhg. sucht aufricht. Lebenskameraden. Angeb. erb. unt. O. 4714 HN-Ulrichstr. *

Rentner, 35 J., auf dem Lande, sucht zw. Führung gemeinsamen Haushalts Frau bis 40 J., mit klein. Rente. Angebote T. 3237 HN-Ulrichstr. *

Wirtschafterin sucht frauenlosen Haush. zu führ., evtl. spät. Heirat. Witwer bis 38 J. mit Kind angen. Angebote F. 4726 HN-Ulrichstr. *

Kaufmann, 31 J., in Lebensstellg., sucht sol., häusl. Gefährtin ansehnl. Erschein. zwecks Heirat. Angebote T. 3497 HN-Ulrichstr. (a

Welch. schlichte Mädel reicht Schlesier d. Hand zum Bunde. Bin 45 Jahre, geschied. Kind kein Hindernis. Ang., evtl. mit Bild, u. T. 3357 HN-Ulrichstraße. (a

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Mittwoch, 28. Juni

5.45: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern.
5.50: Wiederholung der Abendnachrichten vom 27. Juni.
6.00: Morgenruf. Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert. Dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben.
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Deutschland, Land der Schönheit.
10.30: Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche.
10.45: Sendepause.
11.20: Erzeugung und Verbrauch.
11.40: Die erste Ackerfrucht ist reif.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließ. Musik nach Tisch.
15.30: Die Taubenpost.
16.00: Nachmittagskonzert. Dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstandes.
18.00: Verlust der deutschen Kolonien durch das Versailler Diktat vor 20 Jahren.
18.20: Unbekannte Klaviermusik.
18.45: Singt und lacht mit uns!
19.30: Kameraden-Appell.
20.00: Nachrichten.
20.15: Jetzt, wo alle Rosen blühn. Lustige Momentaufnahmen im Sonnenschein.
22.00: Nachrichten, Wettermeldungen, Witterungsvorhersage für die nächsten 10 Tage.
22.30: Musik aus Wien.

Deutschlandsender

Mittwoch, 28. Juni

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten.
7.15: Frühkonzert (Fortsetzung).
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: „Jetzt reisen wir Burschen!" Eine fröhliche Sommerfahrt.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Normalfrequenzen.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Werkkonzert.
12.55: Zeitzeichen.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Hausmusik; anschließend Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Aus dem Zeitgeschehen.
17.10: Musik am Nachmittag (Fortsetzung).
18.00: Bauernarbeit diesseits und jenseits des Brenners.
18.15: Klaviermusik.
18.45: Musik auf dem Trautonium.
19.00: Deutschlandecho.
19.15: Lachendes Leben; dazwischen: Die interessante Ecke.
20.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
20.15: Blasmusik.
21.00: Die Entwicklung der Infanterie; Hörfolge.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten; anschließend 10-Tage-Wettervorhersage.
22.20: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Musik aus Wien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193906270/fragment/page=0012
DFG